1

Weinverfälschung betr.
1750–1752

√ Erlasse, Drucksachen,
Verfälschung mit Bleiglätte,
Bleizucker etc.; Untersuchungs-
methoden, Gutachten.

Senckenberg's Untersuchung
Gutachten u. Briefe.

Jüdische Weinhändler in
Hanau u. deren Strafen.

Drucksachen über Rheinwein

~~Kurfürstl. Mainzer Erlass.~~
~~über Weine~~

~~etc.~~

Viele Zeitungsnummern.
1750–51.

Abhandlungen der Weine
von Dr. Reich √

Weinverfälschung Notamina
Magnetz
u. Efm., Köln 1750
Notizen zur Methode d. W.F.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Notamina über die Magnetische Wein Verfälschungen 1750. Im Frühjahr.

1750. d. 11. Aug.

Herrn Ettlinger Fratres, Materialisten v. Weinhändler v. Apoth. respec., referunt:

Vor 3. Jahren sogar schon in der Pfaltz, zu Mannheim, it. an d. Hof Episcopi Spirensis vieler Wein probirt worden, da man starke Verfälschungen wahrgenommen. Sie geschahen alle mit d. liquor auripigmenti cum ♃ parato, ut wurtembergenses medici praesumpsere; also welches die beste v. sensibleste Probe ist, die man weiß, wenn nemlich d. liquor recht frisch ist.

Litharggriata vina lente necant ut pulvis successionis sic dictus, ex tr. parites paratus. Medici werden es offt o gewehr lust o mehr zu helffen ist. 1705. war d. Lothmahl, da in Schweden die grosse Verfälschung vorgegangen, v. der Kiefer, so die Weinschwerdt zur Versüssung, s. ex litharggriata häufig d. Leute zu grosse Schaden an d. Gesundheit verkaufft. 1706. zu Stuttgard war gekoppelt worden, v. man die Weine, da denen Fässern die Boden eingeschlagen worden, in die Pferdschwemme lauffen lassen.

Dicunt man hätte lieber sollen d. vini daraus brennen. 4 Maas geben allzeit ½ Maas ℔. Bezahlte die Kohlen wohl, v. gehe nichts metallisches über den Helm. Si qd inest dum & id per liq. auripigmenti detegit, ists vom Helm der Kupferne blase, da von o vel ♃ etwas geraubt ist. Daher ist Ettling, ob es schon mühsam, nun ein reinen d. vini zu haben, ihn allzeit noch einmahl per vitrea vasa rectificirt, v. allzeit einen metallischen Saltz von dem alembico cupreo zurück behalten. Ist nicht ex vesica, sed ex it. namque metallum per alembic. o transit.

Zu Mayntz ist man hinter denen Juden nur meist hergewesen, deren Vornehmen Keller aber, welche mit implicirt, hat man Verbeyn gegangen.

Man ist o recht dahinter in dem Probirn hergewesen, weil man es da nicht verstehet, oder o recht es untersuchen wollen. In denen Zeitungen hat man es letzthin bemeutelt v. gesagt, daß die Verfälschungen der Gesundheit unmachtheilig seyen. Und scheinet jetzo gar als höre man auff zu inquiriren, v. wolle Gras drüber wachsen lassen, v. d. Siegel unter d. Hand wieder wegnehmen.

Herr Ettlinger haben schon geraume Jahre her offentlich in Bingen reden hören, ohne daß jemand zu untersuchen begehrt hätte, daß dortige Juden auff denen Böden ihrer Häuser oben, Rosinen Pressen haben, torcularia parva, in qbus uvae passae coctae prius exprimantur.

Und scheint fast, als ob zu Mayntz ordentliche Rosinen-weine per fermentationem gemacht worden, dabey man unter schlechte Kommt d. vini in d. composition der Verfälschung als daß besser v. giebt nach mehr d. vini.

per vesicam quam in magna qtitate cito transit d. vini, rectificandus postea per vasa vitrea.

putant Ettlingii, solches d. vini Kommt zu dem dienen, daß man ihn in Hospitälern v. andern mildern Stifftung verbrauche.

At si verum qd Lentilius Jatrornaem. p. 75. habet, d. a vinis tu infectis dlatis, affuso liquore dorimastico ex auri pigmento et ψ rubrisse, at d. a puris vinis alter mansisse, tuto id o fieret; taugt demnach o als zum verbrennen unter Thamachinen p. oder wäre am besten d. weinaus.

(x) laufen zu lassen v. zu verschütten.

de panno ob tu ad mistionem nocive vid. E. N. C. Ann. III. Dec. Obs. 131.

(x) at falsum hoc est Lentilii experimentum, v. muß er nicht wein gearbeitet haben, oder d. gläser schon zu vor mit metallicis gebraucht worden seyn; quod expertus sum. Vide suo loco.

[illegible] wäre eine gesi[illegible]
portion gefallen, auch wäre
pro robore a vini
Jgenommen
[illegible] welcher aber alsobald
à venerem gaudij, an
gesichts erkannt
und kam:/

ob aber acetum litharg. ri-
atum dabig gebraucht und
vel acidum Jlbrosum, ist
o bekannt worden.

Ist nun schon der Lebtag
mit Rosinen, Jß Lor,
a vini, o stündlig; ist
der Lebtag, v. Jß stark,
da man Jj genommen o kan
wie wenigst. aber Jß
morgens nüchtr. ell
ziemlig, auch Jß Lor
Jß stark.

Apothecker Jakspath in
Mayntz, bei Jhr Churfl. VII.
gewesten Hochfürstlich Jakspath
unterthänig gehl. von Augen
v. Pfaff Jß gesprochen, Er hat
sich seine Medicin
e.gr. aus Hochfürstlich Kurfl.
Hollen Keller, da er dem
Wein nur, v. Jß stark ein
extractum dulce be-
kommt, so die Rosinen oder
Syrupus ist von Jß Lor.

über Hochfürstlich Kurfl. Hof
ist er angegangen. Die Schuster
Lehrbey wein sein Sohn auch
bei Keller der garten oder
Hirschhof, v. hier.
Die Kirsch nähr ein wenig an
der Feuchtig, wo Einige
der Wein gegerbt mit

St-extenuans hypnotica Lor,
so nicht St alles unter d
Nahrung actual angebracht
Jß Lor, wie die gemeine
gebrauchte Jß Lor K,
Ven alex. solche diuretica,
nur daß Hypnotica St.

Man hat [illegible] viele
Fermentationes gesehen,
ist dem Gehirn Jß nütz-
lich, wie Jß Lor ex
type, aber solche weiter
auch wieder anderen
Gattg v. äußl stomach.

kein weiß Jß Hungarn Ge-
fäßig der elteste, aber
Mann ist, sondern, da er sich
so sehr gehen verspürte, so er
nicht den Schmerz, v. er
nicht mehr recht gesehen würde,
versucht, diese Nachtäffe o
alle 2 Jahr, das sich
äußerl Gicht, so wie
Wasser die Jahr selbst würden.
Certe saccharum hic in
modo fuit, hinc Jß Lor als
Medicament, bisdem die
Rosinen, welche der wein
lente fermentando abtrüb,
dulce u. lente fermentat,
da sonsten wie beim süßen Gehalt
per se nicht abführlich
o wieder anwendl.

initio hujus anni comedia vi-
naria incepit.

Es würden Jhr Mayntz v. Hrdg
so Jß Jhr die Keller Jß genommen
v. Jß gebraucht.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

mit dem Rosinen ausb.
Post Frauenspf; Boll müst
Frauenfeld Rosinen ist er
wein mit Rosinen Unfel-
ler, wurde suspendirt,
mere restituatur, et forte
jd figilla electorii vina
libera. Man sieht
auch je inquirir, weil
wie je glaublich ist, gross
mit Reuter stecken
Jckstatt Fütter gross aus
Vorsmoorer Keller stehen
genommen, sey aber die
Mein o selbes Kennig.
Videtur Magnatinos et Bür-
gerse vel Vinyaenses,
tales vina adulterasse
vel sanctum vestro Jpocrate
syrupo sacharo, vel uvis
passis et a vini pro
vobore addidisse. Wir
sind dem bey welches dieser
Kennig Abrisse der Mes dritte
Quartl Eimer B. neg welches
sogleich je übrige sämtliche
v. abgelassen.
Depart Ettlin: Ist der Under-Magist
gesagt: Wann jemand Wein v.
Ettlingen Keller, v. o je dy gerich-
lichen sie Norste o sicher ausgeb
ausstehet vermerkt je und
will grosse Reuter stehen.
Cantzler o Beisitzel der s. wenn gemer
Ratsstatt Fütter, sitzt nun fest
beim, v. Rathsstatt nimmt, qd
ei o placet.
Pürgermeister Fortenstatt, will
wenn stadt Fass Ehlingen bleibt
v. nun wird grad wieder Lärm
werden.

Franz o polnisch dutzi, sie per fermen-
tationem bodiem uvarum passarum
in dolio masto naturali vini
oligophori jungit, vel syrup.
Jsacher, Mascovade, praeter-
Jsacher. Vult ta. Ehrenfelsen Ist tale vinum
ab nostris passitum addita, sive in
tostrichter als andern weis,
ob ipsum dulcedinem
credo talem ipsum passis, tractim est, sic indicat, vina
ita esse facta.

Referent Ehlingen Fuhrey
ist ihr Ehl. Ritter ein mehr
2 Fässer weis den Jungen
Jüden gelassen, nil officia-
rente obligante filii natu
maximo, selbst der alte
Jude der Mutter Father sich
cum patre betrogen
die weiss Schmalzig Liebling
v. Fürstlich
lassen in Keller hey stehlig
lagen, selbes sie in Fermen-
tirung Jst exhibit v. Jst singe
v. wurde mutt ein gestanden
v. theil rejicit; Hat sey aber
doch bonst nichts v. bleiben
Jst. Jst d lange Ver-
drüss.
Vina talia vina à decepto-
ribus o parente per
fermentationem, ist dem
Künstig Jst nützlich.
Administrent ex tempore
extractum per excoctionem
brodii uvarum Rosinen, vel
ad gebrannte Jsacher farbe
vel Jsacher syrup, ex tem-
pore da sie den wein
verlassen und nova
postea entori fermen-
tatio appareat, et hac
finita vinum est ut
ante hac additamenta.
Solche selbste weine müss
gleich eingetheilt Ad und
sonst durchsichtig,
fasse, weg der gährung,
v. wenig wieder Flaschen.
Und Cramer v. Wirthe müssen
Jsacher syrup verse, sine fer-
mentatione Jst dy weinen,
sine color, und Schall wegen
Kühl weil, thorfine
dürfen sie stets viel syrup-
Jsacher Ehlingen. Si
sibi bibant talia vina,
verlassen sie Ehlingen.
Caupones volent pro colore mox
antegrek bibit vinum ad vi-
sum gebrannte Jsacher Tinctur,
sive Tellow yarct Farbe.
Vidi Jst Monsieur 1735. tenuta
vina tam gallis dabant colorem
ta vina ancantibus, tincta
Jsacher.

Magnatis

Auf gepflogene Inquisition entgegen, und wider den allhiesigen Juden Moyses Scheu Schwab und dessen Sohn Elias die vorgenommene Wein-Verfälschung betreffend, wird hiemit zu Recht erkannt, daß beyde Inquisiten zu ihrer wohl verdienten Straff und andern zum Exempel und Abscheu nach allhiesigem Flachsmarck, nebst Anhenckung deren hierzu verfertigten Blech, worauf die Worte: Wein-Verfälscher, zu bringen, daselbst ein viertel Stund zu jedermanns Anschau auf 2. Stühl auffzustellen, und von dannen wieder über den Marck vor das Fischthor, um ebenfalls ein viertel Stund daselbst offentlich auffzustehen, und demnächst auf ein Jahr in allhiesiges Zuchthaus auf ihre Kösten zu führen, nach Verlauff dieses Jahrs aber nach vorher abgeschwornen Eyd, derley Wein-Verfälschung nimmermehr vorzunehmen, noch anderen zum gemein schädlichen Verderb der Weinen, zu erlernen, aus allhiesiger Churfürstl. Residentz-Stadt Maynz fortzuschaffen seyen. Maynz den 9ten Mertz 1750.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Via compta
Mozart
1750.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ungelöschten Kalck pulverisirt 2 Loth.
Auripigmenti 1. Loth.
Brunnenwasser 10. Loth.
Unter einander gemischt, und in warmem Sand digeriren lassen, oder kann man es auch bey einem gelinden Feuer ein wenig kochen lassen, alsdann filtrirt man es, und verwahrts zum Gebrauch.

1750. Martio von H. Rath Ruprecht in d. Schmerzgasse in dieser proportion commencirt. Rührt von ein Pfarrherr in Mannheim her, der es hieher geschickt als auf Churfürstl. befehl dieses Jahr viele Stücke weine p. carnificum zerschlagen u. d. wein verschüttet worden, weil er mit Silberglette oder à falsariis sogenannten Weinsüsse verfälscht ware.
etliche Tropf hujus compositi machen den wein so er verfälscht, schwartz, den guten lasst sie wie er ist.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

d. 9. 20 Mart 1750.

Refert dn. de Beussen, mercator, s. bedrunter sey auf der Magnitt Messe [illegible], relatisse, man sage daß die weine theils mit Oglitter verfälscht gewesen, man deliberire, ob man sie werde zu Essig brauchen können, oder auslaufen lassen.

Hac Historia wird denen Magnitzern in weinhandel schaden thun sine dubio.

In Gallia können die weine so verfälscht werden, aber wohl, daß schlechtere u. wohlfeilere gewächse unter bessere u. pretiosere untergemischt werden.

Quod fraus est, sed tn. sanitati non aeque atque mercurio nocivum.

d[en] 3 Sept. 1750.

1750. Junio.

Nro. LIII.
Dienstag den 30. Junii, 1750.

Mit Ihro Römisch-Kayserlichen und Königl. Majestät Allergnädigstem PRIVILEGIO.

Wie auch eines Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrats Hochgünstigen Bewilligung

Ordentliche wochentliche
Franckfurter Frag- und Anzeigungs-Nachrichten.

Welche in Johann David Jung, Buchhandlung in der Buch-Gasse nächst dem Fahr-Thor, wochentlich zweymal, als Dienstags und Freytags Vormittag ausgegeben und bekannt gemacht werden.

AVERTISSEMENT.

Nachdeme man in denen Zeitungen wahrgenommen, daß hin und wieder bey dem Weinhandel gefährlicher Unterschleiff und Vermischung geschehen solle, und die Wein wohl gar mit schädlichem Zusatz geschmiert und bereitet würden, so findet ein Hochedler und Hochweiser Rath allhier vor nöthig, ob er wohl zu denen hiesig verburgert und im Schutz stehenden Weinhändlern,

ingleichen denenjenigen, so am Mayn feil haben, und sonsten anhero mit Wein handeln, ein besseres Vertrauen heget, als daß sie sich in dergleichen sträflichem Verbrechen verschulden sollten, dennoch rathsam und von der höchsten Nothwendigkeit zu seyn, männiglichen zu verwarnen, sich deren keines nicht zu schulden kommen, sondern die Weine pur, und wie sie durch Göttlichen Seegen an denen Reben gewachsen seynd, unverfälscht zu lassen, oder aber eine exemplarische Straffe zu gewärtigen, und wenn ja jemand gegen Verhoffen, dergleichen geschmiert und gekünstelte, oder mit schädlichem Zusatz bereitete Weine hätte, solche in Zeit von vier Wochen bey Straff der Confiscation, und befindenden aggravirenden Umständen nach bey ohnausbleiblich scharffer Ahndung aus der Stadt zu schaffen.

Publicatum Franckfurt am Mayn,
den 29ten Junii 1750.

AVERTISSEMENT.

Weilen die Armen Kinder den Mittwoch nach Pfingsten wegen eingefallenen Regenwetters gewöhnlicher maßen nicht auf der Pfingstweyde gespeiset werden können, so wird dem Publico nunmehro ferner bekant gemacht, daß dieselbe künfftigen Montag / wird seyn, der 6 Julii, damit zum andernmahl erfreuet werden sollen.

Armen-Wayssen- und Arbeits-Hauß.

Avertissement.

Der Mobilien Ausruff in der Flammerdinghischen Behausung auf der grossen Gallen Gaß wird noch von Tag zu Tage (jedesmahl des Morgens präcise von 8 und des Mittags von 2 Uhr nach Ordnung der gedruckten Specification) continuirt, und heute den 30 Junii an denen Gemählden (so von lauter berühmten Meistern) angefangen / sodann mit Silber Geschirr, Jubelen, gold und silbern Medaillen auch Gewehr ꝛc. fortgefahren / künfftigen Donnerstag aber als den 2 Julii Abends präcise um 5 Uhr soll daselbsten vornehmlich eine schöne wohl conditionirte / fast gantz neue Berliner Kutsch zu 4 Personen, so mit eisernen Axen und Venetianischen Gläsern versehen, und mit geblümten Carmosinen Blüsch (von seiner Farb) gefüttert, sodann Morgen über 8 Tag als den 8 Julii Nachmittags um 2 Uhr das schöne von Grund auff neu erbaute Hauß selbsten, als worinn nebst allen andern Bequemlichkeiten, ein schöner wohl gewölbter Keller von circa 50 Stück Wein, nebst denen daran stossenden 2 Nebengebäuden (wovon das eine auch gantz neu erbauet, und zu einer vollkommenen schönen Wohnung aptirt) sampt Scheuer, grossen Hoff und schönen wohlangelegtem Garten, ohnfehlbar an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung offentlich verkaufft werden.

Avertissement.

Nachdem Magdalena Burgoldin / von hier gebürtig, in ihren Diensten verschiedenes veruntreuet / und endlich gar von hier weggegangen. Als wird jederman ersuchet / wer von diesem Menschen einige Nachricht zu geben weiß, wo dieselbe anzutreffen, solches bey Ausgebern dieses anzuzeigen, und versichert zu seyn, daß man seinen Nahmen verschwiegen halten werde.

Avertissement.

Es werden alle und jede so Christen als Juden, so von dem inhaftirten Kleiderhändler Krautwasser an Geld oder Geldeswerth / Kleiderwaaren oder sonstige Effecten, es sey viel oder wenig in Händen haben / welche gröstentheils auch ohnedieß schon bekannt sind, hierdurch ermahnet, solhans entweder Pfandweise oder als gelehnt, ingleichen nur zur Verwahrung innha-

Num. LIII.
Dienstag den 30. Junii/ Anno 1750.

Anhang zu denen Wochentlichen Franckfurter Frag- und Anzeigungs-Nachrichten worinnen die allhier zu Franckfurt Proclamirt und Copulirte, wie auch drüben in Sachsenhausen getaufft und beerdigte vom 21. Junii biß den 28. dito 1750. mitgetheilet werden.

Proclamirt und Ehelich-Aufgebottene allhier in Franckfurt.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis, den 28. Junii 1750.

Lucas Sauer, Schlossermeister, und Jungfer Maria Magdalena Schreinerin.
Johann Henrich Hildenbrand, Schreinermeister, und Anna Christina Nachlerin, Wittib.
Cornelius Hoyer, Schuhmachermeister, und Jungfer Jacobea Ehwaldin.
Gottfried Nuß, Fischer, und Jungfer Anna Margaretha Dörckingin.
Johannes Despa, Sauerwasserhändler, und Christina Bahaspachin, Wittib.
Johann Peter Wollmar, Maurergesell, und Anna Margaretha Laudin, Wittib.

Copulirt und Ehelich Eingesegnete allhier in Franckfurt.

Niemand.

Getauffte hierüben in Franckfurt.

Sontags den 21. Junii.

Johann Wehgand Kartz, Schneidermeister, einen Sohn, Johann Philipp.
Johann Jost Kingenheimer, Kleiderhändler, zwey Zwillings-Kinder, einen Sohn, Johannes und eine Tochter, Maria Eleonora.
Peter Eschmann, Soldat, einen Sohn, Johann Henrich.
Joh. Conrad Henrich, Taglöhner, eine Tochter, Susanna Catharina.

Montags, den 22 Junii.

Herr Johann Jacob Diefenbach, Actuarius, einen Sohn, Wolffgang Dieterich Gustav.
Johannes Schmid, Tobackspinner, einen Sohn, Salomon.
Johann Ludwig Christ, Soldat, eine Tochter, Johanna.

Dienstags den 23. ditto.

Johann Thomas Clauer, Gärtner, einen Sohn, Friederich.
Andreas Rapp, Soldat/ einen Sohn, Joseph.
Georg Henrich Waldes, Constabel, eine Tochter, Anna Sibylla.

Donnerstags den 25. Junii.

Johann Friederich Welb, Possamentirer, einen Sohn, Johannes.
Johann Jost Kücker, Krämer, einen Sohn, Henrich Remigius.
Johann Georg Fuchß, Perruquenmacher, einen Sohn, Joh. Conrad.
Hr. Philipp David Weber, Specereyhändler, eine Tochter, Maria Elisabetha.

Freytags den 26. ditto.

Hen Johan Jost Josts, gewesenen Zuckerbeckers, nachgelassene Wittib, Frau Johannetta Magdalena Dorothea, einen Sohn und Posthumum, Gottfried Wilhelm.

Getauffte drüben in Sachsenhausen.

Montags, den 22. Junii.

Tobias Leutz, Fischer, einen Sohn, Henrich Daniel.
Tobias Zöller, Soldat, einen Sohn, Johann Weichand.
Johann Wilhelm Alt, Taglöhner, eine Tochter, Anna Maria.

Mittwochs den 24. dito.

Joh. Wolffgang Rau, Tobackspinner, eine Tochter, Margaretha Elisabetha.

Freytags den 26. dito.

Johann Dieterich Benckard, Häfner, einen Sohn, Johann Jacob.

Beerdigte hierüben in Franckfurt.

Sonntags den 21. Junii.

Johann Henrich Schilds, Schneiders Söhnlein, Joh. Daniel, alt 1. u. ein halb jahr.

Montag den 22. ditto.

Johann Conrad Pauly, Eintzlerknecht, alt 58. jahr.
Philipp Schmid, Soldat, alt 44. Jahr.
Joh. Balthasar Preusch, Metzgers Kindbetter Töchterlein, Anna Margaretha.
Johannes Renotts, Emigranten Söhnlein, Frantz, alt 1. u. ein halb jahr.
Joh. Peter Hecks, Soldaten Kindbetter Töchterlein Regina Catharina.

Dienstags den 23. ditto.

Nichts.

Mittwochs den 24. dito.

Johann Melchior Schneider, Dreher, alt 81. jahr.
Johann Caspar Oosterroth, Steinmetzengesell, alt 38. jahr.
Anton Becker, Constabel, alt 40. jahr.
Simon Cramers, Schneiders Kindbetter Söhnlein, Carl Gottlob.
Johannes Brauns, Soldaten Tochter, Elisabetha, alt 13. Jahr.

Donnerstags den 25. dito.

Anna Maria Bechtin, Wittib, alt 67. jahr.
Johann Adolph Wölcke, Schreiners Söhnlein, Johann Jacob, alt 1. und ein halb jahr.

Freytags den 26. ditto.

Herr Joachim Andreä Lotichii, Handelsmanns Söhnlein, Johann Georg, alt 1. u. ein viertel jahr.
Johannes Chevilliard, Peruquenmachers Söhnlein, Rudolph, alt ein halb jahr.

Samstags den 27. ditto.

Georg Christoph Iser, Taglöhner, alt 48. Jahr.
Johann Bernhard Schicks, Knopffmachers Söhnlein, Friederich Christoph, alt 2. Monat.
Johann Friederich Düncklers, Kleiderhändlers Töchterlein, Susanna Margaretha, alt 10. Monat.
Gottfried Kühn, Steindeckergesell, alt 22 jahr.

Beerdigte drüben in Sachsenhausen

Sonntags den 21. dito.

Joh. Henrich Reuß, Fischers Töchterlein, Esther, alt 10 Monat.

Donnerstag den 25. ditto.

Johannes Ducat, Gärtner, alt 69. jahr.
Tobias Zöllers, Soldaten Kindbetter Söhnlein, Johann Weichand.
Wilhelm Renn, Soldat, alt 46. jahr.

Freytags den 26. dito.

Anna Maria Steinhäußerin, Wittib, alt 64. jahr.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

hende Sachen denen beyden Hochobrigkeitlich bestellten Ausschuß-Creditoribus, als dem Chirurgo in der Fahr Gaß Herrn Dauber und Herrn Overbeck, Caffee-Schencken auf dem Liebfrauberg treulich anzuzeigen, widrigenfalls dieselbe die aus etwa gewinnsüchtiger Verschweigung ohnfehlbar entspringende Verdrießlichkeiten sich zuzuschreiben haben.

Avertissement.

Morgenden Mittewochen den 1 Julii Nachmittags um 3 Uhr sollen auf dem dem Hohen Teutschen Orden zugehörigen, unterhalb Franckfurth gelegenen Hoff, der Sandhoff genannt, die denen Mercklischen Erben noch zugehörige Erndt an denen Winter-Früchten, deren gegen 94 Morgen mit Korn, und 8 bis 9 Morgen mit Winter-Saat oder Reppis ausgestellter sich befinden, offentlich an den Meistbiethenden verkaufft und losgeschlagen / die mehrere Conditiones aber vor angehender Versteigerung auf bemelten Tag bekannt gemacht werden, die auf dem Feld dermahlen stehende Früchten können täglich in Augenschein genommen werden, und haben sich Liebhaber allenfalls bey dem dermahligen neuen Beständer auf gedachtem Sandhoff nur zu melden / welcher jedem von Acker zu Acker selbe zeigen wird; auch dienet zur Nachricht, daß die Helffte der grossen Scheuer auf dem Hoff zu Unterbringung und Ausdreschung der Früchten ohnentgeltlich hierzu hergegeben wird.

Sachen die zu verkauffen, so beweg- als unbeweglich sind, in der Stadt:

Extra gute Seiffe, welche der Spanischen gleich kommt / wo nicht übertrifft, ist in recht billigem Preiß sowol gantze, halbe und viertels Centner weiß in hiesige Löbl Stadt Waag zu bekommen.

Ein, in einer derer besten Straßen liegendes, mit allen Erfordernißen versehenes räumliches Hauß, welches einen grossen Laden hat, und dahero, wie auch sonst, sich zu allerley Nahrung schicket, ist gantz zu verlehnen, oder auch gar zu verkauffen, und findet man desfals bey Verlegern dieses weitere Nachricht.

Extra guter und delicater des besten Kirschen Extract oder Safft ist bey Andreas Barth im Krebs am Fahrthor zu verkauffen.

Extra guter Wiener Chocolade dergleichen noch Niemahl allhier gewessen, ist bey Löw Moses Ochß hinter der Schul in billigem Preiß zu bekommen.

Zu verlehnen in der Stadt.

Des seel. Herrn von Sands Hauß in der Buchgaß oder Kornmarckt gelegen, welches mit allen erforderlichen Commoditäten aptiret worden, und bey jederman Approbation finden dörfte, stehet zu verlehnen, und zu dem Ende nach Belieben füglich zu besehen.

In einer gelegenen Straße und stillen Haußhaltung ist eine Wohnung von einer Stube, 3 Kammern, Küch, Keller und Holtzboden / wie auch übriger Bequemlichkeit an zwey einzele Personen zu verlehnen.

Auf dem Lieb Frauen Berg, in dem Hauß zum Frauenstein, ist eine plaisante Wohnung zwey Stiegen hoch, vorne heraus, bestehend in fünff Stuben / sechs Kammern, einer Küche, einen grossen Boden, s. v. Privet, einen Keller, Pomp, Regen Cistern und einer gemeinschafftlichen Waschküchen zu verleyhen, und findet man bey dem Keller Hager daselbsten guten Bescheid.

Ein Logiment, bestehend in 3 Stuben, 2 Studenkammern, Küche, Vorplatz, Altan, und s. v. Privet, alles auf einem Platz im ersten Stock, dann Bühne und 2 Bühnkammern, Holtzplatz, Pomp / Waschkessel, Hof und Regen Cistern stehet zu verlehnen.

1000 fl. sind auf eine gute Hypothec auszulehnen.

In der kleinen Sandgaß ist eine Wohnung von einer Stube, 2 Kammern, Küch, Keller und übrigen Bequemlichkeit zu verlehnen.

Auf der kleinen Eschenheimer Gaße ist ein Zimmer mit oder ohne Meublen zu verlehnen.

Eine Eselin ist in die Cur zu verlehnen.

Personen so allerley suchen.

Ein junger Mensch, Lutherischer Religion, welcher Frantzösisch spricht, frisiren kan, auch in der Oeconomie erfahren, und mit guten Attestatis versehen, sucht mit einen Herrn als Cammerdiener oder Laquay auf Reisen zu gehen, oder auch allhier zu verbleiben.

Eine Manns Person sucht mit einer commoden Gelegenheit je ehe je lieber nach Nürnberg zu verreisen.

Vor eine einzele Weibs Person wird eine treue Dienstmagd gesucht, welche sauber nehen und spinnen kan.

Zu Ende dieser oder Anfangs künfftiger Woche gedencket eine sichere Person mit extra Post über Cassel und so weiter bis Berlin zu verreisen, wozu Compagnie gesucht wird.

Ein junger Mensch, Catholischer Religion, welcher perfect Frantzösisch spricht und gute Abschiede hat, sucht als Laquay zu dienen.

Bis Mittwoch oder Donnerstag fähret eine Retour Kutsche von hier nach Nürnberg, worzu Passagiers gesucht werden, weshalben man sich im goldenen Löwen in der Fahrgaß zu melden hat.

Ein Handlungs Bedienter, welcher einige Zeit in einer hiesigen Specerey Handlung serviret, suchet allhier oder auswärts employrt zu werden.

Eine Person sucht Gesellschafft in Zeit von 14 Tagen nach Schwalbach zu fahren.

In eine hiesige honnette Haußhaltung wird eine brave Dienstmagd begehrt.

Eine Jungfer, Lutherischer Religion, welche frisiren kan, und allerley seine Arbeit verstehet, auch schon geraume Jahre bey Herrschafften in Diensten gestanden, sucht als Cammer Jungfer zu dienen.

Ein Chirurgus, Catholischer Religion, welcher wohl rasiren und frisiren kan, auch die Garderobe beobachten, und etwas Frantzösisch verstehen muß, wird als Cammer-Laquay verlangt.

Eine Cammer Jungfer, welche das ihrige wohl verstehet, auch in der Frantzösischen Sprach erfahren, und Catholischer Religion ist, wird zu einer sichern Herrschafft begehrt.

Ein Kutscher, Catholischer Religion, welcher mit Pferden wohl umgehen kan, und mit 4 Pferden zu fahren verstehet, wird je eher je lieber an einen Gräflichen Hoff begehrt.

Es werden zwey schon gebrauchte aber doch noch wohl conditionirte runde Oefen von mittelmäßiger Größe zu kauffen gesucht.

Ein junger Mensch von 21 Jahren, Lutherischer Religion, der das seinige im Schreiben, Rechnen und in der Latinität gethan, auch etwas auf dem Clavier und der Harpffe profitiret, suchet als Schreiber unterzukommen.

Ein junger Mensch, Catholischer Religion, seiner Profeßion ein Schneider, so schon mehr gedienet hat, sucht wiederum als Laquay zu dienen.

Sachen die verlohren worden.

Ein Schein über ein Quart Loos von der im Ziehen begriffenen Reichs Lotterie Nro. 1592 Devis: Wer da wagt, der gewinnt, ist verlohren worden, und wird der etwa darauf fallende Gewinn an Niemand als den bekannten rechtmäßigen Eigenthümer ausbezahlt, jedoch will man dem Finder und Uberbringer des Scheins an dem Collecteur, Meyer Moyses ein Tranckgeld geben.

Ein brauner Hund, mittelmäßiger Größ, mit vier weissen Pfoten, langen Lapp Ohren, schwartzen Maul und halb Moppel Art, hat sich verwichenen Donnerstag hinter dem Römer verlohren, wenne solcher zugelauffen, beliebe es gegen ein Recompens bey Ausgebern dieses zu melden.

Sachen, die gefunden worden.

Vorige Woche ist ein Ohr Ring gefunden worden, welcher dem Eigenthümer wieder zu Diensten steht.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Anno 1750. Montags, den 20. Julii. No. 115.

Mit Röm. Kayserl. Maj. Allergnädigstem Privilegio.

JOURNAL.

In Franckfurt am Mayn.

Wien, den 11. Julii.

Vorigen Mittwoch Abends nach 9. Uhr sind beyde regierende Kayserl. Majestäten mit Sr. Königl. Hoheit, Herzogen Carl zu Lothringen, in Gefolg einiger Damen, und Cavalieren, von Dero letzten Nacht-Station zu Grätz aus Steyermarck, mittelst der Post, in Schönbrunn glücklich wiederum zurück angelanget. Vor einigen Tagen ist per Commissionem Sac. Cæs. Regiæque Majestatis in Consil. Regiminis & Cameræ in Judicialibus inferioris Austriæ allen und jeden geist- und weltlichen Obrigkeiten ꝛc. zur Notiz ein Patent affigiret worden: Daß von nun an keine Revisions- Restitutions- oder Recurs-Anbringen, in so lange nicht die gantze Sportuln erlegt seyn werden, führohin mehr vorgetragen, sondern nach 14. Tagen ohnerledigter zurück gestellet, gegen producirender Expeditors-Quitung aber erst referiret, und falls die Revision ꝛc. abgeschlagen würde, die Helffte der erlegten Sportuln gegen Quitung wieder zurück gegeben werden solle. Aus Hungarn will man die Nachricht wissen, als wann von denen, am 29. pass. von hier abgeschickten Recrouten, ein Schiff verunglücket seye; da aber die jüngsten Briefe hiervon noch nichts gemeldet, so wird die Warheit hievon noch in Zweiffel gezogen. Die Bagage des Chur-Bayerischen Extraordinair-Gesandten, Herrn Baron von Neuhaus, ist vor etligen Tagen hier angelanget, welcher der Herr Gesandte nächstens folgen wird. Vor einigen Tagen hat man den Anfang gemacht, die Invaliden im Armen-Hause mit neu geprägten Kupffer-Müntzen zu bezahlen, und sollen alle Invaliden-Häuser mit dergleichen Müntzen versehen werden.

Radom, den 18. Junii.

Den 3ten dieses wurden hier drey Spitzbuben entdecket, so aus Italien gebürtig sind, und bisher bald weltliche, bald geistliche Kleidung getragen haben. Einer davon, Nahmens Benedict Reverendi, wurde erhaschet, die andern aber sind entwichen. Bey dem in Verhafft gezogenen, hat man Kayserliche Pässe, auch einen von dem Päbstl. Nuntio, Herrn Serbolloni, gefunden, als wolten sie Allmosen zur Erlösung ihrer Bluts-Freunde in der Türckey sammlen, man hat aber die Pässe sogleich als unrichtig angesehen, welches auch der Arrestant selbst eingestanden.

Livorno, den 28. Junii.

Der berüchtigte Bandit Mascariglio ist vor hiesiger Stadt lebendig gerädert worden, nachdem ihm vorher seine beyde Hände, wegen verschiedener damit verübter gottloser Thaten, abgehauen worden; Diese Execution musten 9. seiner verruchten Mitgesellen zusehen, welche hierauf durch den Strang vom Leben zum Tod gebracht wurden.

Ein anders aus Livorno, den 28. Junii.

Der Graf von Richecourt ist vor einigen Tagen von Pisa allhier angelanget, und hat, zu Beladung der 3. Kayserl. Kriegs-Schiffe, welche in hiesigem Hafen ausgerüstet werden, die nöthige Befehle ertheilet, damit dieselbe zu Anfang künfftigen Monats Julii nach Trieste, und von da nach Constantinopel und allen Türckischen See-Küsten in Asien und Africa unter Segel gehen können, worauf besagter Graf wieder nach Pisa, allwo er sich der Bade-Cur bedienet, zurück gekehret. Ihro Majestät, der Kayser, haben verschiedene Florentinischen Standes-Personen Befehl ertheilet, sich an Bord dieser Schiffe zu begeben, dieselbe ma-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

then auch zu ihrer baldigen Einschiffung alle benöthigte Veranstaltungen.

Noch ein anders aus Livorno, den 30. Junii.

Aller Orten ist es nunmehro wegen Abtretung der Insul Corsica an den Infanten Don Philipp gantz stille, aber in Corsica selbst sprechen die Mißvergnügten noch in allen grossen und kleinen Gesellschafften davon; denn sie wünschen es, den Genuesern aus den Händen zu kommen.

Venedig, den 1. Julii.

Was neues und was Gutes für die Corsicaner, wenn es wahr ist. Der Marquis de Coursai hat endlich alle Schwürigkeiten gehoben, allen Einwendungen und Ausflüchten vorgebogen, und alles so eingerichtet, daß die Ruhe in der Insul auf einem unvergleichlich starcken und festen Fuß stehet. Alles ist ausgemacht, und man erwartet nur einen Courier aus Franckreich, der die Bestätigung mitbringen solle. Wie froh solte dieser wackere Französische Herr seyn, wenn er endlich nach einer mehr als Herculischen Arbeit, den Corsen die Ruhe verschaffet, und selber ausruhen könnte.

Dreßden, den 3. Julii.

Gestern wurde in denen hiesigen Evangelisch-Lutherischen Kirchen zum erstenmal um eine glückliche Entbindung der Dauphine von Franckreich gebeten, und Ihro Königl. Hoheiten, der Königl. Chur-Prinz, und die Chur-Prinzeßin, empfiengen bey dieser Gelegenheit von denen Herren und Damen des Hofes, die Complimenten. Dieser Tagen machte das Grenadier-Corps die Kriegs-Exercitia, und künfftige Woche wird es von andern Regimentern ebenfalls geschehen.

Warschau, den 4. Julii.

Von den Haydamacken gehen noch immer betrübte Nachrichten ein. Bey dem letztern Scharmützel, so zwischen ihnen und dem gegen selbige ausgeschickten Detaschement Pohlnischen Fahnen vorgefallen, sind zwar viele derselben erleget worden, wobey aber auch die Pohlen unterschiedliche Leute verlohren haben, wie dann der Commendat, Herr Labinzewsky, gleichfalls geblieben ist.

Mayland, den 6. Julii.

Der Gouverneur des Herzogthums Mayland, Graf von Harrach, rüstet sich würcklich zu seiner Abreise nach Wien, und hat seine Equipage einpacken, und einen Theil derselben schon zum Voraus dahin abgehen lassen. Der General Palavicini hat die Compagnie der grünen Häscher beurlaubet, und die abgedanckte Mannschafft dieses Corps ist bestimmet, an den Gräntzen und bey den Zöllen Obacht zu haben, um die Contrebande zu verhindern, und die diesen verbotenen Handel treibende Personen anzuhalten.

Hannover, den 8. Julii.

Daß währender Anwesenheit Ihrer Großbritannischen Majestät in Dero teutschen Erblanden verschiedene Geschäffte von der äusersten Wichtigkeit in Unterhandlung seyen, läßt sich aus verschiedenen Dingen, insonderheit aber, aus den fast täglich ankommenden und wieder abgehenden Couriers muthmassen. Die künftige Zeit aber wird endlich entdecken, ob die Behandlung der Wahl eines Römischen Königs in der Person des Durchlauchtigsten Ertz-Herzogs und ältesten Prinzen Ihrer Kayserlichen Majestät, wie auch der Schluß des Subsidien-Tractats mit verschiedenen Churfürsten, die vornehmste Angelegenheit dieser Geschäfften gewesen seyen, oder ob noch andere Dinge diese Unterredungen, welche jetzo allhier fürgehen, verursachet haben.

Nieder-Rheinstrohn, den 10. Julii.

Die Ausfindung des zur Ueberfahrt und Unterhalt der nach Surinam bestimmten Völcker erforderlichen Fonds, gehet nicht so leicht von statten, und man hat in einer gehaltenen Versammlung der Theilhabere dieser Gesellschafft, welcher die von dem Prinzen Statthalter ernennte Commissarien, beygewohnet, dem Herrn du Pleßis, Gegenparthey des Gouverneurs zu Surinam, in seinem Begehren wegen dieser Hülffs-Völcker widersprochen, und fast einstimmig geantwortet, daß diejenige, welche sich beleidiget zu seyn beklagten, so lange ihnen nicht würde Recht gehalten worden seyn, nicht herschiessen dörfften. Ohngeachtet dieser Widersetzlichkeit, zu Einschiffung dieser Völcker etwas beyzutragen, scheinet man doch den erstern zu Naarden versammleten Transport dahin abzuschicken, entschlossen zu seyn; Es dörffte aber der andere zu Willemstadt versammlete nicht so leicht statt finden, wo nicht die Theilhabere, von deren Entschluß es abhanget, hierzu einzuwilligen bewogen werden können, welches aber wegen der zertheilten und ausgebrachten Gemüther derselben nicht vermuthlich scheinet.

Donaustrohm, den 11. Julii.

Die Kayserl. Königl. Truppen campiren nicht allein in denen Erbländern, sondern auch an denen Türckischen Gräntzen: aus dem Carlstädter Generalat wird berichtet, daß die daselbstige regulirte Gränitzische Regimenter bereits ihre Lager aufgeschlagen, wovon jedoch denen benachbarten Türcken damit sie kein Ombrage darüber schöpffen möchten, voraus benachrichtiget worden. Das Petazzische

Regiment hat den Anfang gemacht, und wie weit selbiges in dem neuen Exercitio gekommen, die erste Probe abgeleget, dessen Commandant Obrister Benzoni in Gegenwart des Generalen Schertzer, und verschiedenen andern Officiers und Stands-Personen das Regiment nach dem Trommelschlag im Feuer und mit Stücken exerciren lassen, welches diese Leute mit solcher Fertigkeit und Ordnung bewürcket, daß die Anwesende, und sonderlich erfahrne Officiers von teutschen Regimentern nicht genug loben konnten. Merckwürdig ist, daß das Stärckste unter diesen 4. Regimentern von 6000. Mann bestehe; in welcher Anzahl Mannschafft die Römische Legiones, als sie in ihrem grösten Flor waren, bestanden.

Brüssel, den 11. Julii.

Es haben Ihro Excellenz der Herr Marquis von Botta d'Adorno nochmals die Versicherung gegeben, daß Ihro Königliche Hoheit unser General-Gouverneur der Prinz Carl zu Ende dieses lauffenden Monats hier eintreffen und eine grosse Liste verschiedener Civil- und Militair-Promotionen aus Wien mitbringen werde. Die in hiesigen Landen liegende Kayserliche Truppen, haben dieses gantze Früh-Jahr sich in dem neuen Kriegs-Exercitio geübet, und sind auch darinnen überaus fertig und geschickt, jetzo aber, da die Hitze angefangen und besagte Truppen die Proben von diesen neuen Handgriffen gemacht, haben sie diese Ubungen bis auf den Herbst ausgesetzt.

Paris, den 12. Julii.

Die Marschallen von Sachsen und Löwendahl sind von ihren Herrschafften zu Compiegne angelanget, und werden das von den Königlichen Granadiers heute allda errichtete Feld-Lager besuchen. Es ist eine Verordnung zum Vorschein gekommen, in welcher bey Verschickung und Ubermachung der Gelder, allerhand Müntz-Sorten in einen Sack zusammen zu thun verbotten wird, und sollen die verschickte Summen hinführo nur in einer Geld-Sorte bestehen. Das für die Patriarchal-Kirche zu Lissabon bestimmte allhier verfertigte Gegitter, woran man schon seit 4. Jahren gearbeitet, ist in dem Hofe des Zeughauses offentlich zur Schau ausgestellet worden, und wird als ein vollkommenes Meisterstück durchgehends bewundert.

Regenspurg, den 13. Julii.

Den 26. Junii sind 2. neue Schreiben der Fürsten von Hohenlohe zur Dictatur gekommen, welche alle beyde von Waldenburg unter dem 9. und 12. Junii datirt sind, und dahin gehen, um den Beystand des Reichs in Corpore wider die bekannte Entschliessung der Protestanten flehentlich anzuhalten. Am 6. dieses ist in der Evangelischen ordentlichen Conferentz durch Chur-Sachsen eine Dictatur veranlasset worden, auf welcher dasselbe communiciren lassen, 1) daß am 17. Julii abhin in der Hohenlohischen Executions-Sache verglichene anderweite Conclusum Corporis Evangelicorum, so, wie die Worte lauten, zu mehreren Bevestigung des Wercks und standhaffter Vorkehrungen gegen alle gefährliche Weiterungen und Besorgnisse, dienen solle, und Krafft dessen die Restitutions-Execution in vim Commissionis perpetuæ Cæsareæ ad literam Concluſi Corporis Evangelicorum vom 13. May dieses Jahrs, ohne durch etwas im geringsten irren zu lassen, unaufhaltlich cum omni causa und auf das dauerhaffteste zu vollstrecken ist, und im Fall wieder etwas diesem entgegen geändert werden solte, haben beyde Durchlauchtigste Marggrafen in Francken vermöge dieses Conclusi, Commißion, dergleichen alsofort auf des beleidigten Theils Anruffen abzustellen. Auf eben dieser Dictatur ist 2) das P.M. des Chur-Braunschweigischen Herrn Gesandten publiciret worden, als eine Anzeige, welchergestalt Ihro Königliche Majestät von Großbritannien des Evangelischen Corporis Requisition um allenfalßige Aßistenz, angenommen; dann 3) ein Hochfürstl. Hessen-Casselisches Antwort-Schreiben in eben dieser Sache, gleichen Innhalts. Sonst ist auch vor einigen Tagen Abschrifft Kayserlichen Rescripti an des Herrn Marggrafen zu Onolzbach Hochfürstl. Durchlaucht zum Vorschein gekommen, Krafft welches an Se. Durchl. die Anfinnung geschiehet, von selbst zu erkennen, daß bey gegenwärtiger Kayserlicher Gesinnung, die in sothanem Kayserlichen Rescript umständlich beschrieben wird, nicht nöthig, noch denen Reichs-Gesetzen gemäß sey, durch übereiltes Verfahren Weiterungen zu verursachen, da von Ihro Kayserlichen Majestät legale und gantz breiteste Rechts-Hülffe gewiß zu erwarten stünde: Se. Durchlaucht sollen sich demnach alles dessen enthalten, was der Erwartung Kayserlicher Erkänntnisse zuwider ist.

Haag, den 14. Julii.

Allhier ist viele Bagage nebst verschiedenen Domestiquen des Maroccanischen Gesandten in voriger Woche und hierauf dieser Minister selbst angelanget. Es ist eben derjenige, welcher sich einige Zeit zu London aufgehalten. Es hat auch derselbe sich bereits bey dem Herrn Greffier Fagel gemeldet. Man weiß noch nicht eigentlich was dieser Maroccanische Minister hier machen, und in welcher Angelegenheit er angelanget.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Amsterdam, den 14. Julii.

Mit Briefen aus dem Fort St. David in Ost-Indien, ist die Nachricht überschrieben worden, daß der grosse Mogol eine Armee von 250000. Mann auf die Beine gebracht habe, und mit derselben bis auf 6. Meilen von Pondicheri angerücket, weil dieser Monarch willens seye diesen Platz denen Franzosen hinweg zu nehmen, weil dieselbe einen andern dem Mogol zugehörigen Ort hinweggenommen. Es soll derselbe beym Mahomet geschworen haben, alle Kräffte seiner Macht anzustrengen, um die Franzosen aus seinen Staaten zu entfernen. Man setzt hinzu, daß der Mogol in Person seine Armee commandire.

Cöllen, den 16. Julii.

Die Herrn Deputirte des Chur-Cöllnischen Land-Tages sind hier angelanget, bis Dienstag werden sie zusammen kommen und ihre Berathschlagungen anfangen.

Bonn, den 16. Julii.

Wenn Ihro Churfürstliche Durchlaucht das Spaa-Wasser werden getruncken haben, so tretten dieselbe die Reise nach dem Nieder-Ertz-Stifft an, und wann der Westphälische Land-Tag wird angehen, werden Höchst-Dieselbe diesem Land-Tag beywohnen.

AVERTISSEMENTS.

Die Mayntzer-August-Meß fället dermalen Montags auf den 17. August ein. Sr. Churfürstlichen Gnaden von Mayntz, und eines Hochwürdigen Dom-Capituls Begnädig- und Begünstigung sothaner Jahr-Messen und des Mercantilis überhaupt continuiren allerdings; verschiedener Meß-Gütern Zufuhr zeiget sich bereits, und wird an einem starcken Waaren-Vertrieb nicht gezweiffelt. Wer eine Meß-Bude oder Gewölb lehnen will, kan des Endes an den Stadt-Raths-Verwandten Herrn Schmidt nach Mayntz zeitlich schreiben. Weilen die Chur-Mayntzische Kaufleute und Land-Krämer auch zwischen beyden Jahr-Messen das gantze Jahr dahier ihre Waaren einkauffen, so werden die Herren Großirer und Fabricanten von erster Hand, (welche eine Niederlage von Waaren zum Debit en gros in Mayntz zu machen, oder sich häußlich niederzulassen gemeynet) allen Vorschub auch beständigen Abzug finden. Zu Mayntz ist nun das gantze Jahr eine Niederlag aus der Churfürstlichen Fabrique zu Lohr von Spiegel- und Scheiben-Glas, wo beständig um den gesetzten Preiß ein- und anderes zu haben. Anbey halten daselbst beständig die Entrepeneurs der Churfürstlichen Porcellain-Fabrique Göltz und Clarus, einen ansehnlichen Vorrath des Höchster-Porcellain.

Bey Springs Erben und Garbe, Buchhändlern in Franckfurt, ist zu haben: Reflexions sur les douze Lettres du R. P. Seedorf, concernant divers points controversés entre l'eglise romaine & la protestante, avec la refutation de la nouvelle Preface opposée à Mr. Pfaffius &c. 8 à Tubingue 1750. 1. fl. 15. kr. Beantwortung der 12. Briefe des Herrn P. Seedorfs, sammt einer Widerlegung der Vorrede die er der zweyten Französischen Ausgabe seiner Briefe wider den Herrn Canzler Pfaff in Tübingen vorgesetzt. 8. 1750. 50. kr. Antwort auf des Hrn. P. Seedorffs ersten Brief an den von ihm sogenannten Tubinganum. 8. 1750. 6. kr.

Nachdeme man in denen Zeitungen wahrgenommen, daß hin u. wieder bey dem Weinhandel gefährlicher Unterschleiff und Vermischung geschehen solle, und die Weine wohl gar mit schädlichem Zusatz geschmieret und bereitet würden, so findet Ein Hoch-Edler und Hochweiser Rath allhier vor nöthig, ob er wohl zu denen hiesig-Verbürgert- und im Schutz stehenden Weinhändlern, ingleichen denenjenigen, so am Mayn feil, und ohnehin einen schwehren Eyd desfalls auf sich haben, wie auch denen, welche sonsten anhero mit Wein handeln, ein besseres Vertrauen heget, als daß sie sich in dergleichen sträflichen Verbrechen verschulden solten, dennoch rathsam und von der höchsten Nothwendigkeit zu seyn, männiglich zu verwarnen, sich deren keines zu Schulden kommen, sondern die Weine pur, und wie sie durch göttlichen Segen an denen Reben gewachsen seynd, unverfälscht zu lassen, oder aber eine exemplarische Straffe zu gewärtigen, und wann ja jemand gegen Verhoffen dergleichen Geschmirt- und Gekünstelte oder mit schädlichem Zusatz bereitete Weine hätte, solche in Zeit von vier Wochen bey Straf der Confiscation, und befindenden aggravirenden Umständen nach bey ohnausbleiblicher scharffer Ahndung, aus der Stadt zu schaffen.

Publicatum Franckfurt am Mayn, den 29. Junii 1750.

Dieses JOURNAL ist wochentlich viermal bey denen Serlinischen Erben und auf allen Post-Aemtern Montags, Dienstags, Freytags und Samstags zu haben; wird aber bey Hrn. Serlin ausgegeben.

weggesandte sentenz so auch in Hattingen gestanden
ist in Mayntz anstatt des Most alß Wein
getragen worden. Es soll auch des Commerz Rath
der Bericht implicirt gewesen und 1000 Rthl
gestrafft, alle wein aber confisciret
worden seyn, dann dieser Weinhändler gewesen.

Die Corruption belangend, solle solche
nicht auß des Leben v. der gesundheit
nachtheilig Silberglötte bestanden haben,
sondern nur in einem Zusatz eines Decocti von
Rosinen in der fermentatione zu dem Most,
und denn die grüne Zugaben, in einem
addimento von Weinsteinen.

d. ☉ 22 Mart 1750.
Refert Consiliarius Gerhardt, daß zu Mayntz
gewesen, man wolle nicht gestehen daß die
Weine mit Silberglötte verfalschet worden,
sondern solle Rosinen, Datteln v. dergl. gewesen
seyn quod fadenus damit.

Auch hat er gerade letzthin zugestellt haben, dem
alß er nüchtern worden, würden zu Bingen
auff einmahl 120 Stück dergl. wein auf den
Rheingau, v. den ober als sie sollen abgestoßen
die Churfürstl. Kellerey, angehalten, fuhren
aber doch noch in der Nacht fort.

Magnetische Wein Proben

1750. ☉. 16. Augt.

da eben der Hanauischen Juden Weine Probirte, brachte H. Ettling 2 Proben von Bringer Judenweinen mit in mein Hauß

Vide Wein von Mortzen Levi No. 2 Probe 5.

setzte einen dickroth satz alß ein extract zu boden, von der ☉ ✱ci ⊡oso, wie solches der zur Gegenprobe mit Syrup zu Kerr, oder gebrennt zu Kerr farbe versetzte gute wein, cum der ☉ ✱c. ⊡oso auch that.

Von der liq. ex ♆ et auripigm. dorimastico ließen sich ō anders alß beste pure wein an.

ut E. credibile vina austera uvis passis, vel sympo saccharo, vel saccharo tosto colorata, et a vini additum in quantitate vel majori vel minori.

Litharyrii hic nihil inest. |: Hanoica vina Judaeorum his multo pejora sunt :|

m. da es hieß vina Moguntina esse ōio falsata, credo, sapientes, optime gnari ē hoc venerē ō esse, risere ignorantiam popularium.

1750. D. 17 Aug.

Prachte sel. Ettling mit No. 1.

1) einen Magnetischen Wein, so vielleicht Costheimer seyn mögte, den sel. Ettling in Magnet gekauft.

Hujus vini ℥j ß cum liq. auripigmenti gtt. xij. ponebat sedimentum ♃ ei coloris, wie alle unverfälschte weine, so nehmlich nicht litharygrium halten.

vide de hoc sedimento No 2

NB Color war ō dick, sondern blass-gelb. Sapor scharff, viel schnell auf d. Zunge ab initio ℥ ~~[illegible]~~

2) Hujus vini ℥j ß ⊖ ~~xx~~ ci urinosi gtt. x. setzt copiosum rubrum sedimentum, doch lang ō so copios als No 2.

Dieses ist ein purer wein, der gar nichts falsches in Au oder farbe hat.

Eodem.
No. 2.

1) Idem affenbat einen Wein von Burgen, von Juden, der ein anderer als gestern,
Hujus vini ℥j ß. cum liq. drumastico ex aurisigm. et ♃ gtt. xij. gab ein schwefelfarbiges Sediment wie wein thut der nicht saturnisirt ist.

2) Hujus vini ℥j ∽ ⊖ ✱ci ⊡osi gtt. x. setzt ein copiosum sehr hochrothes wie rosin- oder Zucker-Syrup-farbiges Sediment nieder, und weit mehr als No. 1.

Inest hic color ex Zucker Syrup vel Rosinen ex tracto, naturalis horum sese color prodit.

N nach 2 stunden ~~[illegible]~~. lag alles Sedimentum ac nach zu boden ut ab initio, bey vino No 3 solvirte sich in dem wein wieder alles, der trüb dann wurde, doch durchsichtig gelb, milchig.
N aber nach 3. stunden hatte von allen diesen weinen Nro 1. 2. 3. die Sedimenta sich wieder völlig in ihren wein solvirt, et vina quae praecipitatum denuo in sese receperant, waren von farbe trüblich, milchig gelb worden.

Eodem.

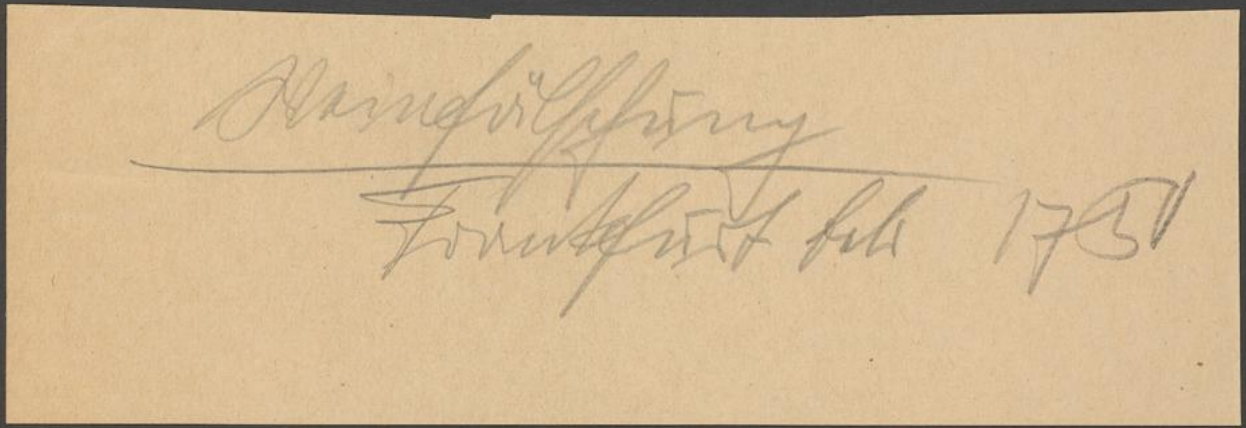
No. 3.

1) Idem attenbat eius Judenwein von Wingen, fiel vorher stark u. scharf auf die Zunge, wo hinten her herb und fiele ab.

Hujus vini ℥j ß. liq. docimastici ex aurip. et ♃ gtt. xij. fiel ein sulfurisches sediment, wie bey weinen so ☉ ♄ haben zu beden, welches sich aber secus ac in No. 2. in Zeit von 2. ~~[illegible]~~ stunden vide de hoc sediment No. 2 völlig solvirte in dem Wein, der dessen schwefelgelb u. trüblich doch durchsichtig wurde.

2) Hujus vini ℥j. ∧ ☉ ✱. ⊡ os. gtt. x. deponit braunrothes sediment.

Ergo huic vino inest ∧ vini, quod sapor ab initio mox predit, it. Couleur von Zucker u. Rosinen, woher auch etwas süssigkeit ist.



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1750. 24
20 Augl. Wein Probe von Pfünth.

Neustadter aus Gardt

Stardel. Nro. 1. pretium 20 ℔.

blaßgelb von farbe, dünner schrift, hinterher abfällig

Vini ℥j ß. Liq. dulci. mastici ex ♃ et aurip. gtt. xij.

sedimentum ♃ cum, hat nichts metallisches

Niersteiner

Idem. No ij. pretium 24 ℔.

blaßgelb von farbe schmeckte besser, und v. heiter

Vini ℥j ß. Liq. dulci mastici ejusdem.

Eben also.

Leonhard Noj. soll Pfalzer
von Roth seyn. 20 ℔
blaßgelb, fällt etwas
ins röthliche
eines besonders widrigen
geruchs u. geschmacks
fast wie scheidt V.
cum liq. dreimastici gtt
xij. Vini ℥j ß.
sedimentum ♃ eum
bonum.
Ist gut, ohne metall.

ob rubedinem credibile,
nicht seeharnd pro
Ha
Vini hujus ℥j. ad ⊖
+ c ⊏ ol. gtt. xij.
precipitirt nichts von
farbe, wird doch
wie alle pure weine
etwas röthlich,
sieht etwas weniger ab
roth ab so er steht
sit vinum meum Hat.
Sentenciae fecit :/

Ergo et Syrupo ō
est infectum vinum.

/: Leonhard hat Magenmann
als ein Erfurter Pfalzer
beschuldigt er habe gerade
für der gemacht wein
in Keller :/

Idem. No. ij. ~~[illegible]~~
Eben von dem ort.
eiusd. partii.
blaßgelb, von wunderlich
geruch u. geschmack
aber stärker.

item cum liq. dreimastici depraebat
tale sedimentum

Ist gut ohne
metall

/: odor & sapor ille von
Roth; haben daselbst
viel orleans - trauben
wie im Berg zu Rüdes-
heim - Hinc ille
ingratus odor & sapor :/

d. 4 Sept 1750.
v. Ochsenstein Rathsherr,
examinator ad inquisitiones criminales
ist träge, faul, fehlgemeinst hypochondrisch,
commod.
coelebs, forte Mstro.
in deditas! ut
solent Hagenstolzii.
geht o einmahl, so er
sauer Urtheil hat.
Hat gestern das geleite reiten
sollen, sich aber wer fer-
tig, bitte o, ist ihm
gar unerträglich, machte
sich Kranken an colica,
in officio exam. wie an-
dern nach der Kenntniß v.
sensibilem, arbeitsamen
die in der sache eingehen,
relevant ist, ists ihm
o, nec recipit ad Sarta.
Mollis est, nescit
coercere pravos, quia
o novit ex pigritia.
Pravus ipse magis
justo parcit pravis,
stulte misericors et
molliter. Sicque
mala et vitia nu-
triunt, augent,
armant ut bonis
noceant.

d. 4. Octobr. 1750.

d. D. 9. 9bris 1750.

Ettling refert, daß sie
jetzt hier ein Regenspurger
der habe Ettling 18
Stücke wein abgekauft,
ehedessen bey Wagemann
weine genommen, aber
sehr die Achsel gezuckt
halte sie der Unfälschten
mit Rosinen, da
vini v. Lithargyrio.
Nehme keine mehr
von ihm.

d. 5. 3. Gbr 1750.

Resedr v. Schott v. Lessner
auf Ihr Zeit forte
quia multa habet vina
et aulae Danicam iis
fecit, mit d. Wein-
brauer Wagemann
(x) unter der Decke?

Gottstall v. Lauterbach
braucht aus Rosinen v.
Zucker allerl. weine
in s. Keller, forte
ille hisce vinis fa-
ctitiis decipit aulas
varias? Deceptor
in aliis universali-
ter.

Rosinen v. Zucker sind
kein schädlicher Betrug,
doch nicht recht.
Sed et in lithargrio
nocivus est maxime.

(x) Sane vir hic ad se et liberos
suos extollendos ad frandem
quamcunque paratus est.
Forte vina à Jacobi mit
Zinnen, hat Zucker
gut Rosen v. Syvertes effine

1780 ♃ 19. 9br.

Refert Hr Sauter der Rathsgeber von Hessenhausen, daß auf der Kanzel alle wein(en) und dergleichen fett laufen auf seinem Stand, wo er Christus am Creutz gesehen, die Finger erhoben u. an sich bestätt angeloben müss, daß sie die wein so sie verkaufft wollen, so gleich v. lassen wollen, wie sie Gott wolle lassen.

Hoc non obstante decipere malunt.

Sagenur, wiederum, Vorzeiten aliis pro vini drey franckhen oder eine deprave et corrumpere, wird alle öhne Hoffer gut für weise Leute, wenn sie schon Loben der anfang mitgebracht, drauf Lauer Laur hernach Trauring.

d. 9. 11. Xbris 1750.

Per quem quis peccat
per idem punitur
et idem!

Hinc est, quam multum
tam cito evase-
re divites!
Justo id non solet
accidere, sed soli
injusto, qui
Deum negligit
et numos pro
Deo habet
sive raptos sive
captos, modo
ipsi aptos!

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1751. Januar.

1. ♃. 3 Febr. 1751.

Refert Baron v. Hirschel, daß ihm
Capitaine Riß von der
allerheiligsten Gesellschaft, weinhändler,
erzählt:
Er sey von 3 in Loth verwichenen
Jahr verstorbenen weinhändler
Mutter von Hannover,
so dortigen Raths Kellerbr.
[illegible] [illegible] worden
[illegible] in den Pfuhlhoff allhier
zu geben um wenn zu versuchen.
Mutter rechnete sie als
unterthänigst geschmeidig.
Riß versuchte sie, lachte
aber Mutter als eine so
alte practicum aus, der
obschon der geschmack gut
war, doch an der Geruch
v. gedacht; denn es
war keiner da. Sie
Riß dicebat: Non esse
vinum, sed spiritum
vini habere, adeo ex
fermentatione deficere.
Wer gemacht v. erhielt
letztere daß wagemann
sie dahin gelegt v. per
alicem, durch ein Mandler
der Zeug anweisen v.
probiren gemacht habe.

d. 24 Febr 1751.

d. 10. Febr. 1751.

Krafft wuste o wem sie
gehört, [illegible] wie gedacht
der sich v. s. schwiegervatter
Oberförster Klotz 4 stücke.
An d. Fässern wurde er gewahr
daß sie Wagemanns gewesen,
daß Jender sie in d. rothen
Hoff tractirt.
Der weinschmeckte gut, v.
den der Verstündigste betrogen
wird, so d. gemachte wein
frisch abgelaßt ist.
Er Ankaufft solche weine
hernach nach wesel, mit ge-
ring profit, um ihrer wieder
bezahlt werden, da sie d. Leute
gut schmeckten. Refer-
bat darther, daß der wein
im Stück sich wegen des
Schwefels wohl halte,
aber da der Mann ein
M gute Freund 12 bouteilles
dabey gegeben v. etwas lang
gestanden, daß der 4 davon
gekannt, sey d. wein trüb
werden in d. bouteilles v.
habe sich verkehrt.
Wagemann sey jetzt bang; aber
man habe es mit ihm im
Römer - falle ihm o ein.
Krafft will sich d. liquoris ex
aurifigen. et ⚹ machen in
s. Hauß.
Hier wird kein betrüger gestraft

d. ☿ 10. Febr. 1751.

Refert hl. Krafft, wirth in
Kampf, er kommen die
hiesige Frankenweiner Ung
Weinmarkt nicht brauch
v. kein wirth ō, sogar
geschmiert, d. farbe
offt rothlich, dicunt sie
[illegible] schalen, v. ist
gemacht.

Dicit ipse im Rainer Lüge
man [illegible] ihm unter d.
decke. Ipse putat
von Lessner Consulsen. hajus
anno & scabiosa Lüge mit
Wagemann unter d. decke
habe profit mit Ung s.
gemacht weiss, weil
Lessner aus Wörtig hin
handelt.

Addit Krafft, die meiste
[illegible] hier d.
[illegible] weiss

putat ille, d. vi der aus-
[illegible] jetzt unter d.
[illegible] Ung verfalschte
weine her. [illegible]
aliud [illegible] Coffe, thee, [illegible],
[illegible] pro ter
[illegible].

d. 20 Febr 1751.

Hr. v. Rhorst

refert, frater meus
Senator v. Hr. v. Oser-
schlager seine College,
machten schon seither
2 Monaten unter der
Gand Anstalten in der
stille zu einer Unter-
suchung dem falschen
Meinen, fragen daher erst
an bey Schultheiß v. Schöffen
wie weit sie zu gehen habe.

Sie wird wohl seyn,
um der falschen Schande
wegen abzubringen,
sondern in der Buchhandlung
v. Nebenbeutel weg
zu bekommen.

Cur. des Rathsschreibers wird
[illegible] der Hoffnung der Fischer-
[illegible] Dienstbuchs
Gaststatt gerathen, darin
er abgelegen ist, weiner
Verfahrens.

Wagemann hat, ut
[illegible] Hannicus
[illegible] die wahrhafft schwerer

Wagenmann am Herrschaft

Nürnberger 1744er. à 20 xr.

ist blaßroth von farbe als der folgende, aber feiner und geschmeidiger.

Vini hujus 3ij affundi lig. dominesti ex ℔ et aduiscim. gtt. xij.

satte, wie der vorige, ist sedimentum, u. behielt seine natürliche farbe oben über dem sedimento, war aber merklich dünner als der vorige ut colorem sequentis vini für gegen farbe experiren, quo pallidum est quod hoc columna habet, et hujus vini 3ij misceri ☉ ☌ ☾ gtt xij.

satte, als wenigen rothen sedimente, sahe ☉ ☌ ☾ allen Verstand u. Lust seine Wage farbe wieder anzunehmen.

passulis vel ffw
Ergo et grapes o ℔
infectum hoc vinum
utrumque, et
purum.

d. ☿ 26. Aug. 1750 mane.

☿ 3 bis heute war dieses noch gelblich u. mehr als wie Milch gebräunt, ohne agitation, und war gegen vorhergehende diese differenz da, daß jener viel sedimentum behielt, dieser fast alles, ohne ein geringes Theilchen, welches in 3 gerunnen u. schwarz fiel. übrigens war der wein noch so milchig, wie vorige.

Et sic ne habebat se vinum et lig. auripigmenti dominestici.

Jdem

Nürnberger 1744er à 18 xr.

ist gelber von farbe als der vorgehende, aber nicht so klar von geschmack.

Vini hujus 3ij affundi lig. dominestici ex ℔ et aduiscim. gtt. xij.

wie Voriger, nur war ligor sedimento superstans, dicker u. so milchig als der vorige à 20 xr.

ut colorem experiren, ut videtur, justo majorem, affundi 3ij ☉ ☌ ☾ gtt. xij.

wie der vorige.

d. ☿ 26. Aug. 1750 mane.

☿ 3 bis heute war dieses auch wie gelblich u. mehr als wie Milch gebräunt, ohne agitation, und war gegen vorhergehende diese differenz da, daß jener viel sedimentum behielt, dieser fast alles, ohne ein geringes Theilchen, welches in 3 gerunnen u. schwarz fiel. übrigens war der wein noch so milchig, wie vorige.

Et sic ne habebat se vinum et lig. auripigmenti dominestici.

Da oben bis heute Mittwoch mane die Mixtur

Da oben bis heute Mittwoch Mittag die Mixtur ex vino cum

ex vino cum ♁ ☉ Xii steht
ist sie eben so blieben wie
Jüdt, nehml. der wein wie
Jüdt pellucide v. hell,
nur hatte er eine kleine
Spur eines röthlichen extra-
cti an boden abgesetzt, wel-
ches kaum zu merken,
wo man nicht wohl Acht
hatte.

♁ ☉ Xii steht, ist sie eben
so blieben wie Jüdt, nur
nehml. der wein, wie Jüdt
pellucide v. hell, nur
hatte er eine kleine Spur
eines röthlichen extracti
an d. boden abgesetzt,
welches kaum zu merken,
wo man ō wohl Acht hatte.

Confer. Mortgen Levi No. 2 Wein
allwo das Juden wein, v. eine gegen-
Probe von meinem Hattenheimer reinen
Eisschwein von 1738.
Elucet meum tuae vinum super aetas
sedimento ex liq. auripigmenti, non
multum esse turbatum. Judaicum è
contrario turbidum fuisse, ut wage-
mannianum.
|: forte hic lacteus color est vom schönen
mit Berathsel ex haussen blasen, nachdem
der wein per artem gemacht, v. fermentirt
ex saccharo passulis p. v. ihm zur stärke
de vini beygebracht, auch wohl Jüdt
de Oli it. ōō ♃ p. dilig. |: welches lotte
auch ein milchig wasser sorgt in pecu-
pitatione |: vid. am sol Marx No 12
Gefs 6 :| die sauer zubrechen, oder Pottasche :|

Mein wein liess s. sediment liegen, der
eine wagenmännische solvirte es wieder
auff. |: sed interdum vinum vino est magis
Eleum! :|
Es scheinen diese beyde weine verfälscht zu seyn,
nicht mit litargyrio, sondern sonst ge-
brauchet, etwa von Zucker oder Rosinen
per fermentationem gemacht, geschont mit
Colla piscium etc. denn zu 1744 gar sind
sie jung angeschmeckt, auch der Nicostiner
zu wohlfeil, so sie solche wahrhafftig wären.
possit esse ex vilioribus vinis mixta et p.
artem paratis, addito de vini.

de vini forte addito

|: Einsender würde der in paar Tagen damit Attling
gefragt: ob es denn hier auch gebräuchte weine
gebe in Rhedit genug. So er wolle, er wolle sie
ohne licht in d. Kellern finden
da jetzt aber die Sache in motu ist, nehmen sich
die Verfälscher in acht, v. geben wenigstens ō p.
tr. verfälschte weine.
petantur weinwirths wagemannische Kauffweine,
ut elucent an his insit heterocliti quid
weine nehml. so er verzapfft :|

Forte

1752 Augusto.

NB aus dieser Schiffbrüchigen Wein Untersuchung Anno 1751. ist nichts worden. Vielleicht sind welche heimlich pro privato marsupio gestrafft worden.

Publice sagte man es schade dem Commercio, so man publice strafe. Eben als ob betrügen v. Handeln (: wie es Juden nehmen :) einerley wäre? Ist aber wahrhafftig jetzt einerley da die Christen den Juden an bescheit v. betrug o. allein gleich sind, sondern sie noch dahin übertreffen. Gewißlich ists gottlos ein solchen ungerechten profit haben wollen, v. Rechtv. gerechtigkeit lassen zu schanden gehen.

Eben als ob Commercium und Bescheiß einerley.

Statusstriche excludunt omnem moralitatem et religionem vid. Gabriel Naudé Considerations politiques sur le Coup d'Etat, cui libro exemplo insunt hujus rei.

Colonicensis Civitas Imperii hat dieß Jahr 1752 in Augusto ein Exempel statuirt so mit Fethern sollte zur Regel dienen; aber zu Frucht floriren v. regieren u. schelmen v. wird nichts böses, wohl aber auch gutes gestrafft.

NB. ohne Zweifel wollte Herr Lesser nur von d. Physicis, sondern nur erfahren, wie man zu Gnaden und Wein gebiet, ingeheim zu strafen u. gut in ihre Beutel zu machen, oder sich selbst nur in seinen Weinhandel nach Copenhagen zu drucken um nicht betrogen zu werden. Ich thäte aber o. v. machte den Bericht wie er aussieht

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1752. Aug.

Refert Rathsherr v. Wissenhaupt,
der nun Rathsherr mit
ist, daß die Frau Kirche
Weinhändler den Eid ō
mehr pure et simpliciter
abschwöre, sondern das
Scheuen v. Farben derer
Weinen frey haben wollen,
da der Eid dahingeht, daß sie
die Weine lassen sollen wie
sie wachsen.
Treiben ungeschreut mehrentheils
Verbotene Weinkünste.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

d. ☉ 24 Sept. 1752

Nennt in via nach Philippus
Raths Sohn Schmidt Cassel
Postmeister zu Eschwege,
daß zu glauben,
daß Rath in Eschwege [illegible]
selbst der Wein schmie-
rerey, wo nun Rath
sitzen, daß Verfälscher selbst,
e. gr. Wein Kort Raths.
Sie dritter Jahr
der, ut videtur, daß Spital-
hauß u. garten auff d.
Fischerfeld non alio fine
in Gestanden hat, als in
dessen Keller Weinen
zu verfälschen.

Lessner Sabinus (in sub
Carolo VII. Resident) ist
gut freund mit ihm,
vielleicht hilfft er ihm
seine Weine aus d.
Rheingau vertreibt, u. gibt
ihm part am Lohn der
ungerechtigkeit.

Dieserbach, daß Tochtermann
Wein Kerts pocht darauff,
daß er Lessnern zum
patronen hat. Gott sehr-
ung religion als Lessner
u. ist ihm kein schelm sind.

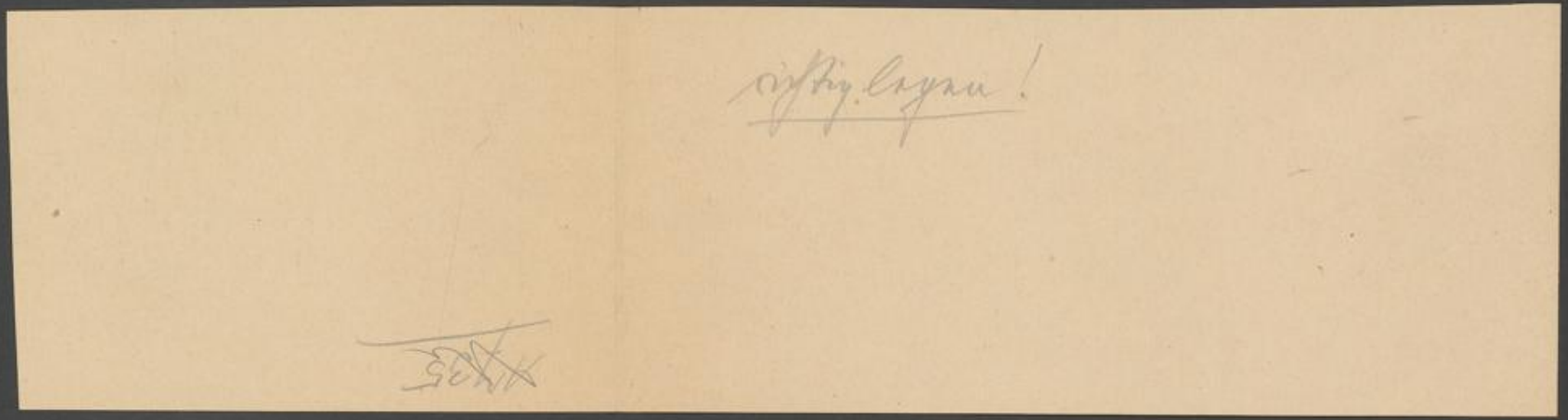
36

1. ♃ 19. oct. 1752

Narrat sto wissenschaftlichen
Senator, Kenthen deputatus,
daß da den Juden verboten ist,
außer d. Koscherwein unter
einander, Wein an
Christen zu verkaufen u.
damit zu handeln,
mir auf d. Kenthe attra-
pirt worden, der es gethan.
Der Jud ist auf d. Kenthe
in 100 thaler Strafe con-
demnirt worden, hat
aber provocirt, provo-
catio ist angenommen worden
u. sind die Acten weggeschickt
[illegible] Consulsenior
u. Schweizer hat ohne Zweifel
d. gl. in s. Sack gesteckt
u. die Acten weggeprac-
tizirt. Will aber 3 Jahre
bleiben.
Erbrenne sich so weiß daß
er Reformatis wegen der
Kirche kein Geld abnehme,
hat aber doch zwey Uhr ihm
trifft erreicht, der Uhr
ihm der Wein der Jud
sind 500 fl werth wer nur
sich 1000 fl Jahres lass. u.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Collnische Wein-Execution.

Extract aus Lazarus Pestzeitung [illegible]

vom 18ten August 1752.

Cölln vom 14ten Augusti.

Vorgestern hat man allhier auff Obrigkeitliche Verordnung eine merckwürdige Execution vorgenommen, indem man des Morgens zwischen 10. und 11. Uhr auff dem Rhein-Ufer vor dem Fischerthor 8 Stückfässer verfälschten Weins durch des Löbl. Gewalt-Gerichts dienet die Böden eingeschlagen, sothanen Wein in den Rhein fliessen und die Fässer zusammenschmiessen lassen, welches in Zuschauung einer unzahlbaren Menge des sich allda versammelten Volcks ist vollzogen worden.

d ♃. 23 Mayl 1752

Gl Ettling refert, Colla sey ich rechte Brau-
Stadt, man trage daselbst die Accepte
häufig. Sey nicht recht untersucht
worden, stets, so man alle Visitirt hätte,
sollte man weit mehrere Weine gefunden
haben, die hätten müssen vernichtet werden.

Anno 1752. Samstags, den 19. Augusti. No. 133.

JOURNALS-ANHANG.

In Franckfurt am Mayn.

Wien, den 12. Augusti.

Ihro Majestät, die Kayserin, Königin, unsere allermildeste Landes-Mutter, sind Dero Allerhöchsten Entbindung nunmehro stündlich gewärtig: wie dann auch zu den bevorstehenden H. Tauf-Functionen alles Benöthigte zu Schönbrunn veranstaltet wird. Von dem dahier in Besatzung liegenden Löbl. General Graf Harsischen Infanterie-Regiment hat eben diesen Tag, Frühe Morgens um 5. Uhr, eine Battaillon aus denen Casarmen vor der Stadt ihr Exercitium im Feuern mit schönster Fertigkeit, in Gegenwart der Hohen Generalität, gemacht.

Petersburg, den 21. Jul.

Der hier befindliche Holländische Envoye, Herr von Swaart, ist in seinen Unterredungen mit denen Directeurs des Kayserlichen Commerce-Collegii, um die Zölle wegen des Holtz-Handels der Holländischen Unterthanen in denen Häven dieser Monarchie zu erleichtern, so weit gekommen, daß, vermittelst allerhöchster Einwilligung Sr. Maj. der Kayserin, die Sache unter ausgewürckten vortheilhafften Bedingungen zu erwünschter Richtigkeit gediehen, daher ermeldter Herr Gesandte schon einen Expressen nach dem Haag abgeschicket, um sowohl der Frau Erb-Statthalterin Gouvernantin, als Ihro Hochmögenden, hievon zu benachrichtigen.

Schluß des Extract-Schreibens aus Tunis.

Dieser Jammer hatte 50. Tage gewähret; zu Ende derselben victorisirten endlich die Trouppen des alten Bay, drangen mit Gewalt in die Stadt, daraus der Sida Tunez, als der Sohn des alten Bay, eiligst mit der Flucht noch davon kame. Wir glaubten, nun von den Bedrückungen und von dem Hunger auf einmal befreyt zu seyn; allein wir mußten das Gegentheil erfahren: Die triumphirende Trouppen, welche durch ein Stratagema wie ein reissender Strohm in die Stadt gedrungen, waren durch diesen Sieg übermüthig, plünderten und raubten der Christen Häuser, welches der aufgelauffene Pöbel sich zu Nutze machte, und das noch wegnahme, was jene nicht gleich mit sich schleppen konnten. Das Haus des Königlich-Dähnischen Consuls wurde hiebey rein ausgeplündert, und diejenige, die es vorhin mit dem Sohn hielten, wurden am meisten mitgenommen, und deren Häuser sogar mit Feuer angesteckt. Die Capuciner mußten hierbey auch vieles ausstehen, deren 2. nackend ausgezogen, und übel tractirt wurden, weilen sie die Heil. Gefäße ihrer Kirche zu retten suchten, als welche ebenfalls spolirt, und die Bilder auf die Strassen geschmissen worden. Viele Christen-Sclaven sind hiebey erschlagen, die Töchter und Weiber nackend ausgezogen, und übel mißhandelt worden. Das Haus des Proveditors unsers Spitals ist nicht weniger der Raub-Begierde dieser Trouppen ausgesetzt gewesen, wobey noch viele Kauffmanns-Waaren, als Wolle, Spanische Seide ꝛc. mitgeraubet worden. Dieses alles erfolgte Samstags, den 17ten Julii, das ist, den Tag darauf, als sie die Stadt erobert, und dauerte von Abend 4. Uhr an, bis auf den folgenden Morgen. In derselbigen Nacht am Samstag gieng es recht barbarisch zu, ohngeachtet der alte Bay durch abgeschickte Trouppen dieser Unordnung Einhalt zu thun suchte; die aber statt der Hülffe es eben so arg machten, als die andern Unmenschen. Am Sonntage, als den 18ten Julii, sahe man erst die ausgeplünderte und nackend ausgezogene arme Christen, Frauen und Kinder, auf den Gassen in jämmerlichen Umständen daher lauffen, die um Barmhertzigkeit rufften. Es sind viele deren in das Spital aufgenommen, theils aber mit Kleidern zum Zudecken versehen worden. Das, was uns am allermeisten schmertzet, ist, daß diese Raub-Vögel

die Christlichen Weiber und Töchter, die ihnen gefallen, mit sich fortgeschleppt haben. Die Christen-Sclaven müssen nun auch nackend schantzen und arbeiten, und Stein und Erde zu den ruinirten Mauren zutragen. Sonntag Mittags, da fast aller Christen und Juden Häuser geplundert waren, ist endlich durch den Sidi Mamet der Plünderung Einhalt geschehen. Man sagt, weil den Trouppen des alten Bay, zumahlen den Mohren, kein Sold gezahlt worden, ihnen dafür, um sie zum Angriff der Stadt anzufrischen, versprochen worden seye, die Häuser der Christen und Juden plündern und ausrauben zu dörffen: wiewohlen der Holländer, Engelländer, Kayserlichen und Frantzösischen, ihre Boutiquen, wie auch das Spital, noch zu dato durch die Vigilantz und Beyhulffe einiger vornehmen Türcken befreyet worden, ausser daß in dem Spital von denen, welche als Salve-Garde da waren, 50. Dopien und silberne Kirchen-Gefäße und anderes, geraubet worden. Hingegen sind alle Häuser der Christen, sowohl freye als Sclaven, nebst der Kirche dal Bagno di St. Lucia, und di San Sebastiano, mit dem größten Theil der Juden-Häuser, hierbey geplundert, und groß Elend und Schaden angerichtet worden. Und es würde allzu weitläufftig fallen, hier alles anzuführen. Um nun in dieser kläglichen Historie weiter fortzufahren; so ist der Sida Tunez nicht ausser Acht zu lassen, als welcher der Ursächer dieses Elends ist. Dieser Sida Tunez, als der Sohn des alten Bay, hat seine Zuflucht zu den Algierern genommen, auf deren ihr Territorium er noch seine Equipage, viele Christen-Sclaven und Renegaten, in Salvo gebracht, welches aber der dasige Bassa von Algier nicht gut geheissen, dahero er sich anderswohin mit wenigem Geld, einigen Edelgesteinen und grossen Diamanten, die er bey sich trägt, retirirt hat. Nichts destoweniger befinden wir uns seithero in der Angst und Forcht, zum zweytenmal in eine Plünderung zu fallen, die sodann zweiffelsohne ärger seyn würde, als das erstemal, da wir, GOTT sey Danck! noch mit dem Leben davon gekommen sind.

Neapolis, den 27. Jul.

Als der Kayserlich-Königliche Ambassadeur, Printz Esterhasy, seine Audientz bey beyden Königlichen Majestäten gehabt; so redete derselbe in lateinischer Sprache den König, die Königin aber in teutscher an, in welchen beyden Sprachen auch der König und die Königin wiederum antworteten.

Lissabon, den 30. Julii.

Mit einem Briefe von Pondichery vom 14ten Octobris 1751. hat man Nachricht erhalten, daß die Frantzosen sich auf der Küste von Malabar unten an dem Berge Bely setzen wollen, allwo der Printz von Nelly ihnen ein Stück Landes von einem Canonen-Schuß im Umfang zugestanden hat, und zwar unter der Bedingung, daß sie ihn gegen die Maratten, die sich allda mit Gewalt einzunisteln suchen, beschützen sollen. Ferner bemühen sich die Frantzosen zu Caronare, eine halbe Meile gegen Norden von Angedive, nicht weit von Goa, eine Colonie anzulegen, und die Portugiesen zu bereden, daß alsdann die Frantzösischen Küsten-Bewahrer sich aus dieser neuen Colonie sehr leicht mit den Portugiesen vereinigen können, um die benachbarte See desto leichter von den See-Räubern, Angria, Melendria und Bonzulos, zu befreyen, die schon seit einigen Jahren, zum größten Nachtheil der Europäisch-Asiatischen Handlung, dieselben durchstreifen und unsicher machen. Durch dieses Mittel wird die Handlung zu Goa wieder, wie vorhin, blühen, und es wird eine grosse Menge Waaren von Bengala und der Küste Coromandel dahin gebracht werden. Der Marquis von Tavora, Vice-König des Portugiesischen Indien zu Goa, hat auf die Nachricht, daß die Engelländer ihre Fahne von der Mauer zu Meliapor oder St. Thomas weggenommen, den Baron von Vielorie, der ein Schweitzerischer Ingenieur in Portugiesischen Diensten ist, dahin geschicket, um im Nahmen Sr. Portugiesischen Majestät Besitz davon zu nehmen, worauf ihm bey seiner Ankunfft von der Raths-Versammlung von Gondelurs geantwortet worden: Daß man noch zur Zeit an diesem Orte keinen andern Herrn, als Se. Groß-Britannische Majestät erkennet. Welches aber der besagte Baron widerleget, und deutlich gezeiget hat: Daß dieser Ort von alten Zeiten her der Crone Portugall gehöret habe. Der Baron ist hierauf nach Pondichery gegangen, um fernere Befehle von gedachtem Vice-König zu erwarten. Der Herr Dupleix, Gouverneur der Französischen Haupt-Stadt, bezeugte ihm allda grosse Ehre, mit der Versicherung, daß er alles, was ihm möglich wäre, zum Dienste des Allergetreuesten Königs anwenden würde. Der gedachte Ingenieur hat sich bey dieser Gelegenheit dermassen bey dem Nabob von Arcate insinuiret, daß derselbe die Portugiesen wieder in den Besitz der besagten Stadt St. Thomas se-

zen, und die Engeländer völlig daraus vertreiben will.

Turin, den 1. Augusti.

Als jüngsthin die von dem Päbstl. Nuntio dem Printzen von Savoyen überreichte gewey hete Windeln der Schau ausgestellt wurden, so sind einige davon entwendet worden, ohne daß man den Urheber davon entdecken können.

Madrit, den 1. Augusti.

Ehe Ihro Majestät zur Abreise der Hertzogin von Parma Dero Einwilligung gegeben, haben Dieselbe zuvor das Ceremoniel eingerichtet wissen wollen; Anbey wird wegen der ehelichen Versprechung der jungen Printzeßin von Parma mit dem Printzen von Conti, die nöthige Verfügung gemacht werden.

Modena, den 3. Augusti.

Man wirdt in Graffagna ein neues Regiment, welches den Namen des Todes bekommen wird, der Capitain Sabbatini ist zum Obristen desselben ernennet worden.

Belgrad in Pommern, den 4. Augusti.

Den 27. Julii schlug der Donner in dem Dorf Massow, in das Haus des Herrn von Monchow, ein, ein Strahl fuhr durch den Schornstein herunter, sprengte die Thüre im Hause mitten entzwey, ein anderer Strahl fuhr durch den Kachel-Ofen in die Stube, und tödtete daselbst eine adeliche Dame, so nähete. Sechs Schritt von ihr saß ein Fräulein und betete, die tödtete dieser Strahl gleichfals, ohngefehr 7. Schritt davon stunde die Haus-Mutter und redete mit ihrem Sohne, der Fahnen-Juncker unter dem Printz Moritzischen Regiment war, und ein kleiner Sohn von 9. Jahren stand neben ihr, alle drey wurden von diesen Strahl so getroffen, daß beyde Söhne sogleich todt hinfielen, die Mutter aber kame wieder zu sich selbst, der Schäfer, so auch in der Stube war, wurde zu Boden geworfen, der sich auch wieder erhohlet. Hingegen ist einem kleinen Kinde, das mitten in der Stube gestanden, nichts geschehen. Die todten Cörper und das gantze Haus und alle Meubles roche sehr starck nach Salpeter und Schwefel.

Halle, den 6. Augusti.

Heute ist das Wasser dergestalt gefallen, daß man diesen Abend zum Nicolaus-Thore wieder aus- und eingehen kan. Der gütige GOtt, dem dafür hertzlicher Danck gebühret, hat auch in der gestrigen Nacht eine noch grössere Gefahr von dieser Stadt abgewendet, als diejenige war, der sie sich gestern ausgesetzt sahe. Es entstund nemlich um die Mitternacht-Stunde ein sehr gewaltiger Sturm-Wind, nach welchem sich eine über der Stadt schwebende Wolcke dergestalt herabsenckte, daß es gantz erschrocklich anzusehen war, und man alle Augenblicke einen Wolckenbruch befürchtete; es erhob sich aber bald wieder ein Sturm, und die Wolcken zogen sich zusehends in die Höhe, worauf ein sehr mäßiger Regen erfolget ist.

Prag, den 9. Augusti.

Die jüngst-gewesene grosse Ungewitter haben hin- und wieder auf dem Lande sehr grossen Schaden verübet: an manchen Orten ist das Getreyd in Grund und Bogen geschlagen worden, und von denen grossen Wasser-Ergiessungen sind Felder, Wiesen und Gärten überschwemmet und dadurch viel gelegenes Heu und Feld-Früchte von dem häufigen Wasser weggeführet worden. Mancher Orten ist der Hagel in Grösse von Hüner- und Gänse-Eyer gefallen, und wo solcher hingefallen, ist an Feld- und Garten-Früchten, ja so gar an denen Bäumen vieler Schaden geschehen. Ueber dieses hat das Ungewitter vieles Geflügels, ja so gar Schaafe todt geschlagen, und von dem starcken Wind sind Bäume mit der Wurtzel aus der Erden gerissen worden. Letztern Donnerstag ware allhier der Land-Tags-Schluß.

Versailles, den 10. Augusti.

Es haben zwar Ihro Königl. Hoheit, der Dauphin, in der Nacht vom 9ten auf den 10ten dieses, eine grosse Engbrüstigkeit gehabt, allein dieselbe hat nicht läger als 2. bis 3. Stunden angehalten, und sich hierauf sehr vermindert. Es sind auch die Kinder-Pocken bereits völlig heraus, und hat die Suppuration angefangen, man siehet auch schon einige Blattern, so verdrocknet und dürre worden, über dieses hat sich das Fieber, welches sich alle Abend spühren liesse, desgleichen die Kopf-Schmertzen sehr vermindert. Ihro Königl. Hoheit, die Madame la Dauphine, ist seit der Kranckheit Dero Gemahls nicht von Demselben gekommen, ungeachtet Ihro Hoheit aufs inständigste ersucht worden, Dero Person zu schonen. Der Königl. Spanische ausserordentliche Ambassadeur, Don Jame Massones de Lima, hat den 6ten dieses seine erste besondere Audientz bey Ihro Majestät dem König und der Königin, gehabt. Die Briefe aus Sarlat, einer Stadt am Fluß Sarlat, in der Provintz Perigord können nicht genug den Jammer beschreiben, welchen in dasiger Gegend im vorigen Monat das Gewitter und der gefallene Hagel verursachet hat, in-

dem alles Getrayde, wie auch die Weinstöcke verdorben und verschiedene Häuser ruiniret worden.

Nieder-Elbe, den 11. Augusti.

Die Holländischen Zeitungs-Blätter haben zuerst verbreitet, daß der Englische Consul, ohne Abschied zu nehmen, unvermuthet von Genua abgereiset, und daß die ansehnlichsten Englischen Kaufleute im Begriffe wären, ihm mit ihren Gütern nach Port-Mahon zu folgen. Wir können aus sichern Briefen melden, daß die gantze Nachricht erdichtet sey, und daß der Englische Consul bis diese Stunde sich noch zu Genua aufhalte, und keine Mine mache von da abzugehen.

Cölln, den 16. Augusti.

Nachdem ein Hoch-Edler Magistrat hiesiger Stadt vor mehr als 8. Monaten die Nachrichten bekommen hatte, daß verschiedene Faß verfälschter oder verkünstelter Weine den Rhein herunter in hiesige Stadt eingeschlichen wären, und darmit Handel getrieben werden wolte, weshalben und um solchem schädlichen Unwesen in Zeiten vorzukommen, setzte derselbe alsobald eine Commißion nieder, welche darauf die Keller visitiren, die Weine probiren, und diejenige, welche nicht rein befunden worden, sondern vielmehr mit einem Argwohn beladen, durch besonders dazu beeydete erfahrne Kaufleute und Faß-Binder genau untersuchen und schärfer prüfen liesse; hieraus nun erfolgte, daß am 12ten dieses 8. Fuder, welche für dergleichen verkünstelte Weine erkennet worden, an hiesiges Rhein-Ufer geführt, solchen durch des Gewalt-Gericht-Dieners die Böden eingeschlagen, und der Wein also in den Rhein verschüttet worden, durch welches Exempel verhoffentlich denjenigen, so dieses betroffen, und allen andern künftighin die Lust vergehen wird, die Weine zu schmieren und zu verkünsteln, vielweniger sich unterstehen, solche auf hiesige Reichs-Stadt zu versenden; indessen müssen alle Weine, so man künftig herein bringen will, die Prüfung ausstehen, und darf auch kein Küfer oder Faß-Binder-Meister, noch Gesell in denen Kellern, welche ihnen anvertrauet werden, das mindeste anders, als die allenthalben erlaubte Faß-Brand- und Schömung gebrauchen, wozu dieselbe miteinander auf dem Faß-Binder Zunft-Haus mittelst abgelegten cörperlichen Eydes verbunden worden.

AVERTISSEMENTS.

Zu Anfang nächst bevorstehender Herbst-Messe wird die neue vermehrte und verbesserte Auflage von Boltzens Einleitung zum Athirungs- und Rechnungs-Werck, dessen vermehrter Amt-Redner, ingleichen desselben Amts- und Gerichts-Actuarius in 6. Theilen, in 4to unter allergnädigsten Kayserlichen, wie auch Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Majest. Majest. Privilegiis, im Multzischen Buchladen in dem Römer à 2. fl. zu haben seyn. Dieses gantze Werck, so 174. Bogen beträgt, ist auf sauber weiß Papier mit neuer Schrift gedruckt, und wird nach Verlauf der Messe unter dem ordentlichen Preiß à 2. fl. 40. kr. nicht können erlassen werden. Denen vielen Liebhabern, so sich, wegen des zu spat erhaltenen Avertissements beklaget, wird der Prænumerations-Termin annoch bis ultimo Augusti hiermit aus Gefälligkeit prolongiret.

Da nun die Zeit zur Ziehung der Haupt-Classe hiesiger considerablen von Sr. Kayserl. Majestät privilegirten Reichs-Lotterie herbey nahet, als avertiren die authorisirten 4. Haupt-Collectores, Herr Act. Nordmann, am kleinen Hirsch-Graben, Herr Joh. David Christoph Friedel, Handelsmann in der Schnur-Gasse, Herr Johannes Westphal, auf dem kleinen Kornmarckt, und Herr Act. Diesenbach, auf der Zeil im Türckenschuß, daß bey ihnen noch gantze Loose à fl. 18. halbe à fl. 9. viertel à fl. 4. 30. kr. und achtel à fl. 2. 15 kr. zu haben, mit welchem geringen Geld 8448. Gewinnste von fl. 30000. 20000. 10000. 2. à 5000. 3. à 2000. 6. à 1500. 50. à 1000. ꝛc. zu erlangen seyn, worunter das geringste 25. fl. ist, und weiter nichts zugelegt wird. Wer sich also hierbey noch zu interessiren gedenckt, wolle sich bald resolviren, ehe der geringe Vorrath der Loose aufgehet, oder wie bey vorigen Lotterien geschehen, Aufgeld bezahlt werden müsse. Zur achten Casten-Amts-Lotterie kostet ein Loos zur ersten Classe nur 40. kr. oder für alle 4. Classen fl. 7. 10. kr. Sie bestehet aus 9000. Loosen und gleichwohl 5028. Gewinnsten, daß also nicht einmal 1. Fehler gegen 1. Treffer kommt, die Plans, so gratis zu haben, zeigen ein mehrers. Zur Ravensteiner dritten Classe, die den 28. Aug. angehet, sind auch noch gantze, halbe und viertel-Loose zu bekommen.

Dieses JOURNAL ist wöchentlich viermal bey denen Serlinischen Erben und auf allen Post-Aemtern Montags, Dienstags, Freytags und Sonntags zu haben; wird aber bey Hrn. Serlin ausgegeben.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Fraudes Oenopoëtarum.

Burgunder wein zu machen.

Gl. Bassompierre filius, so neben
H. Ettling wohnt, hat bey ihnen
mehrmahlen ♁ crudum zu
℥j. ʒß. ʒj. abgetheilt
in vielen portionen holen
lassen

p. minem eum ♁ petisse
apud ipsos, et sicut pho-
popolas hoc subolfacen
posse, cui usui destinentur

hie ♀ ♁ij crudi mit lithar-
gyrio versetzt, soll zum
Burgunder wein brauen
dienen.

Bassompierre hat offt gantze Nächte
über mit einem bender-
knecht abgestochen talia
vina, pessime, daß H.
Ettlinger es gehört haben.

Bleicherte zu machen.

hat H. Ettling ehedess ein Recept gehabt, so ihm einer als ein grosses arcanum verehrt hat, daß man zu Cölln v. der Orten stand brauche, Bleicherte zu machen. Bestund der ex ō crudo, lithargyrio und noch 2 articuln, so er sich ō erinnert. denn er hat daß bebrogene böse Recept zerrissen v. weggeworfen, v. ō aufheben mögen.

℞ Antimon: crudi ℥ß
Lythargir: aur: ℥ß.
Alum: usti ℥ß.
Lap: alabastr: ℥ii
glacie marcae ℥ß
rad: ireos flor: ℥ß.
Borac: venet: ℥ii

Donavit H. Ettling Materialist dem dieß Undem als ein Arcanum geringe weine ut dicebat gut zu machen gegeben worden
1751. ♀. 16. April.

1750. [illegible]

1750. 19 Aug. [illegible] Ettling
[illegible] für [illegible]
Verschiedene, die zweifels[illegible]
gottlose Bücher mit
[illegible] Vorsatz [illegible] treiben.

e. gr. Magermann, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
v. Roth [illegible]
[illegible]
affinit., [illegible]
[illegible]

|: Rothschut pio, qui me
vivum decipere voluit,
Roth [illegible] pictissa putans [illegible]
[illegible] me deciperet, esse
[illegible] Aegypti.
[illegible] Michael Wal-
[illegible] ther betrügen wolle,
[illegible] wie [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible], exactis nobis
nummos et vina re-
cipere per Magi-
stratum :|

vini [illegible] 12 à 20 [illegible]. [illegible] [illegible]
V [illegible] [illegible] [illegible] vel plus
[illegible] 25 bekommen
[illegible] per Barrau de
Hartsil et experiri
ad [illegible] [illegible]
ex ♀ et lithargyrio.

d. 20 Aug 1750.

Refert Hr. Elling das

man zu Metz einen

Methmacher et

Neuen wein, Zimmet,

Rosinen, Honig

u einem fass durch-

einander gebunden,

und die beeden ge-

ständert, fast zu ge-

standen; so in

Statt 1/2 jahr arbeiten

lassen und von an der

dem abgezogen,

sagen gelten der,

wie ein [illegible],

[illegible] selbst

als eine liqueur.

So sind die Stimmen

Wein gemacht, so

[illegible] gemacht,

a Delicatessen

mit dem Wein [illegible]

gezogen, dessen zu ge-

ren Lorung, u. süß

bleiben, zu gestanden.

Ist der [illegible] der ge-

[illegible] wein

so allesammt sehr

eingebunden.

1750. 4 20 Aug

d. 4 20 Aug. 1750.

Städel hatte 1745. 1746.
nocere non putans vinum
litharggriatum, mitbetrogen, mitgesoffen,
ergo, mitgelitten.
Laesus sua fraude, sibi
ipsi parans caecus malum, et
alius simul.

Ettling kam ein mehr hier
zu einem Mann
(: forte Ihm der Victor :)
da lagen macerirte Rosinen;
rogatus wozu? respondit,
er mache Wein daraus.
Ein gewisser
(: ut videtur, Städel
is fuit :)
brauche die Rosinen, deren
hic vir, forte victor,
eine gerechte Cammer Uce
hatte, wie er glaube zum
Wein brauen, gebe
ihm sodann selbe zu
der vini brennen.

videtur solum macerasse
oenopolam, uvas
passas, vel leuissime
decoxisse, et tunc
viro alii dedisse
ad de vini parandum
destillatione post

x [illegible] vinum [illegible]

d. 24. 20 Aug. 1750.

Die Weinverfälscher können zu 1. gantzen Ohm Wein mit Litharggrin ℥j genug haben, selbe in petia ligat. hinein zu hängen; hoc quantitas überflüssig genug. dahin. (Saccharina subtilior ana pars ℥i) geht in d. Wein hinein u. versüßt, reliqua pars rudior cum ♁ coit ad fundum.

Wird aber in cautio das Litharggrin in substantia in den Wein geworffen, hängt sichs cum ♁o fest an d. Faß an.

Vel potest et Litharggrinum extrahi ♁o, hoc cum vino misceri et filtrari, idque certa quantitate vino adulterando indi.

d. D. 31. Aug. 1780.

Frau D[illegible] meldet, daß
[illegible] der [illegible] ihres
[illegible] zu [illegible]
der Frau Räthin
[illegible] besucht,
daß er [illegible] gerne
= 3 Jahre bei ih-
nen [illegible] Handdienst
gethan, um die [illegible],
daß der [illegible] o [illegible]-
[illegible] möge.

Er habe bei der [illegible] aus
andern [illegible], [illegible]
in der [illegible] v. [illegible],
[illegible]
[illegible]. [illegible] die
[illegible] v.
andern [illegible], [illegible]-
[illegible] v. [illegible]
[illegible]. Er hat 3
[illegible] Lstr. [illegible]
[illegible] gehört, die [illegible]
[illegible].

[illegible] [illegible] ff.
[illegible]
vid. [illegible] Esco-
[illegible].

d. 24 Sept 1750.

Manufactur [illegible]
an der untern [illegible]
strassen oder [illegible]
passiren [illegible]
[illegible] 5 = [illegible] Magistrat
gesetzt, ist nicht.
soll advocati [illegible]
und Manufact
bey [illegible] zu
[illegible] [illegible]

vid. 1711. deutsche
edictes Mannheim
s. [illegible] ~~[illegible]~~ acte
= 800.
f. 260 fl. [illegible]
[illegible] [illegible] docenty.

d. ☉ 13 Sept. 1750.

vide de Cerussa conjectura Wolphali Ephem. Nat. Cur. ~~Ann.~~ Decur. III. Ann. VII et VIII. obs. 134. pag. 233.

de ♄ vel minera ejus in pura ad Cerussam destinata

(+)

De sulfuro saturni per ♄ ru nitro amato pessime ibid. vide.

Licet ibidem omnia saturnina pura laudentur, et aliis infecta vituperentur tamen et ♄ ina per se rejicula vid. Hoffmann. Med. Systemat. Cap. de Venenis, et antiquorum et recentium testimoniis.

(+) fort. Batavi ex eadem minera ♄ parant et ♄ et vel Cerussam, vel Chlo, blojeviss, ex qua figuli nostri vitrum ollarum suarum urendo parant? aus der Fittel.

vid. Kraftmann Regn. Mineral. p. 70-71.

die Minera ♄ figulorum: de Fittel, ist wohl v. Batavis so nahe wie nur.

ist schwer zu schreiben.

d. ☉. 27 sept 1750

Weil der Betrug so groß ist, v. Galli ihre weiner im Land, palatini u. Palatinatu, Rhingavicu u. Rhingavia ipsa p. verfälschen, medicus est (x) v. bibere indigenam

Et medicus est, da alle Materialien u. Gollander verfälscht werden, indigenis uti tab. & rad. loco exoticarum.

Item daß apotheker alles selbst praeparirt v. d. Gollander v. laborant. d. machen v. sich betrügen lassen.

Sufficit omnis regio sibimet, ut naa paucis contenta et sine vino aromatibusque saua esse vivere, et sine medicis vivere potest, si temperanter vivit et servat ordo naturae simplex et verus.

(x) vid. Jacobi Sinceri s. Medicina Naturalis u. appendix de vin. Rhenan.

53

1750. 9. 4 Sept.
Vidisse se ait ipsum
Consul de Fichard,
hispanicum, daß ein
wirth aus einem
fuß allerley wein
gab, den einer for-
derte. Gatte in 3
Kellern einer Tinctur,
da gosse er, nachdem
es ein wein bedeutet
sollen 1. fingerhuth
oder mehr, auch
weniger, voll hinein.
Id fiebat in vinis
so 3 gäste in Gauß
[illegible]

Vid. Weinbau u.
Weinartzt. Dresden
1711. 8. p. 287. 311.
Sentiment von
Rheinwein
Magdeburg
1709. 8. p. 57. 67.
ubi talem Rw
dicentem.

54

Vina cum de vini
mangonisata
cito inebriant.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1750. D. 7. Sept.
Narrat Sl. Ettling,
ein Wirth zu Deudes-
heim in Schwäbischen
sey aus einer reichen
+ Mann, welche ihm + 50
fuder wein, dem
Fassen d. bock eingeschlagen worden, zu
armen Tagen kommen.

Hic insuper peccavit litharginum
vinis indeo quod
noxium nescivit
esse, cum in libris
vendibus ubique
doceatur impressis.

Der Wirth war Ursache
reich, ist jetzt arm.
Sie leute bekommen
Ursache wein Colique
v. phthisis.

Sic et insuper occidebat
Victor
in Wurtenbergico Ducatu decollatus,
proximum.

+ war vor 4 Jahren ge-
schehen, das er so
gestraft wird

Ich ist Dreyer Nachtagen
narrowit, der nicht
weit dellen, bey
Landau Gutheer hat.

1750. d. 19 Novembris
refert sl. v. Bauer auf der
Zeil, daß der Weinhändler
Schleyfeder von Edi Kobey
bey Landau u. vicina
beadesheim, wie obge-
dacht condemnirt gewesen
daß s. Wein verschüttet werd
solle wie auch geschehen
item er auch verurtheilt
worden, daß er selbst mit
eigenen Händen solle
seinen Fässern die Boden
ausschlagen helfen v. die
Weine verschütten; er sey
aber krank worden v. so
habe er solches o. helfen
können verrichten.

d. ☉. 27. Sept. 1750.

Refert H. Schultz, mercator et sexator Tigurinus, so die meiste bey H. Dorfhoff Feil hat v. Logide:

Vor 4 Jahren etwan, habe man im Closter St. Gallen falsche Landweine getrunken, sogar etliche Mönche an der Weinkrankheit gestorben. Man habe die Probe mit ℞ liq. docimast. ex aurip. et ♃ gemacht v. gefunden, daß es darinn gewesen.

Solche weine habe man hernach verdorben v. ausläuft lassen.

Sic hoc fraus etiam in vinis Helveticis obtinet!

Galli in sua patria vinum adulterant & exteris mittunt. sub patriae praetextu eo negis incautos decipientes.

Bene ergo habet Vos potor vino plane carens.

vel praestaret sibi vinum in cella parare suis manibus ex uvis passis, ne tamen insit.

vel ex horto suo ipsum mustum colligere et in cella sua vina servare.

Emere n. vina nimis est periculosum. (x) Deceptores vel sunt ipsi, vel ab his etiam boni viri et emtores mercatores decepti, ut de fraude an sit nec ne? certi o possint esse, et sic viri boni decipere possint.

(x) Vid. Jabrophasiani Unterweisung sich Nicolini: sin appendice: Information d. wirtsbl. Landbauf quoad vina lithargyriata.

sic Helvetica vina comamparatur. pertz.

1750. D. 5 octobr.
vid. Kreutermanns
Regnum minerale
1726 edit. p. 70.
ubi docet Schieferweiß
et ex hoc Bleyweiß
solvendo = formam Lugd.
Comis Jmanch
facile potest ex
minera figulorum
extrahi Schiefer-
weiß et ex hoc
cerussa parari.
Et his ad usum pro
vinis esse ~~usus~~ lucus
adulterandis.
si ex minera fiant,
nigredinem hanc dant.

Villacher Bleyfeß sind tal
lor: ist [illegible] v. a
wenigsten mit andern
Metall verliert, dient
Jd. Capellin
sie et forte ad ~~[illegible]~~ inde
parand.
vid. Wallerii Mi-
neralogie.

d. 9. 9. octobr. 1750.

Nannt Jl v Siegen,
Buchhalter = v. Rhoßisch
Gauß.

Anno 1728 habe er Zu
Wien dabey gestanden
als nach Urtheil und
Recht, auf dem Graben
desselben

(: ist ein Platz wie hier
Roßmarckt :)

wohl 50 ~~[illegible]~~ lauter
gemachter Ungarischer
Wein aus Rosinen,
Zucker v. tz glette
S. Lithargyrio
den die Unfälscher
eben einer Radel-
meyer (x) war, noch
dahin sich erkühnt
die bouteille à 1.
Ducat Zu verkauffen
die Boden ausgeschlagen
wird v. man dem
Wein in die Flüsse
v. ablauffe dem
gaßlauf laß.
Plebs afficiens hielte
Zu hüthe unter v.

die weine wurden aus Unstadt herum gefahren, Radelmeyer v. compagnie, deren wohl
Reiche gelegt, daß selbst zerschlagen, v. der Wendtfeste ein Zirnl-Fuhr wegs hinab in die Donau.

d. D. 16. 9br. 1750.

d. D 1. Febr. 1751.

Refert Hr Gotthauß auf d. allerheil. gesetze, der alte, daß ihm gesetzt worden, ob vinorum depravationem sey eine Zeithero eine Menge Silberglätter verbraucht worden, v. thue 3 fl Statthalter Prinz Wilhelm sehr wohl daß er es so scharf angreifte, es zu ausbringen, wie Er nun gethan, per ordinationem aut annexa formula liquoris probatorii ex ♆ et aucupigmente.

Refert ihre Dichterorgin, daß ihr Hr Mann einmahl habe rothen wein gesiedet bekommen, deren vetratorij, um ihm die Säure zu benehmen, Silberglätter gethan hatten, die sich Dichtterkante v. zu zeigen aufbrachte.

Colorem vini corrupti et aetatem facile restituunt myrtillis etc. dulcedinem saturno.

d. ☉ 14 Sept 1783.
Baron v. Hackelgärtner
ait, da rother Wein
sonst muß o. anders
als auf ganz über d.
Schalen d. Trauben
entsteht, manchen ihn
viele also, daß
sie mit in die Kelter
frische baccas sambuci
legen v. so d. Saft
mit aus preß v.
mitgeben läßt,
giebt schöne rothe
farbe.
Est vinum rubrum
falsum, ita n.
debet manere ex
juramento, ut
dat natura,
sine fuco.

Der sogenannte Pontac, der in
d. Sortiment gestimmt, ist
de l'et. in Oppe Gallia. ist
Languedoc Wein u. Mystillis
forte vergoss, sollte stark
ab an d. bouteilles, v. ist d.
gestoßen, ist er wie er Ursprungs.

1750. d. ö. 31. Augt.

Nennt der alte H. Dr. Wilhelmi, daß, da in den 90ger Jahren sehr saure elende weine gewachsen, v. er durch Heilbronn gekommen, Dr. Lalckberner Med. Pract. ein ~~[illegible]~~ magerer aber lebhafter Mann, ihm sey selbst erzehlt:

Erat hic practicus Heilbronnensis, nebst Dr. Rollwagen, der ein guter Chymicus v. Practicus war, v. an der Wassersucht gestorben.

(: addit Dr. Wilhelmi, daß Dr. Rollwagen v. Eisenmenger Practicus Med. zu Heidelberg ein an der sehr gleich gesehen, auch beyde an der Wassersucht gestorben :)

Lalckberner (: der mit hiesig Pfälzischen Vicario hujus nominis verwandt war :) war Medicus von dem Closter Trieffenstein, ohnweit der Reichsstadt Heilbronn, der Prelat trank ihm wein Is, v. glorirte, der wein sey gut, der Medicus solle ihm sagen von wo Jahrgang er sey;

Rosinen weine

Rosinen in d. wein zu thun,
so er schlecht ist, wenn er
noch Most, geht noch hin,
si quis pro sua consumtione
id facit.
Thuts ein Weinhändler, d.
geschwerd hat d. wein zu
lassen wie er wächst, ist er
straffällig.
Uvae sunt passulae.
v. h. mögte noch hingehen.
Sed ff addunt o nulli.
Hic sit ff fermentationis
naturalem passulae vino
juncta, nocivi nil, et
potest melioratio dici.
o potest debegi fraus hoc.
At necesse addita pulpa
passul. vel ff tostis
vel syrupi saccharei,
mächte effervescentia,
so bald wieder aufhört.
Hoc fraus mit Rosinen
ut ait Dr. Elbling, ist
sehr alt, v. wird gewöhnl.
gespielt, v. ist o. zu
entdeckl.; also so einer
zu viel Rosinen nähme
v. d. wein gar zu gut
machte.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1750. 9 11. Sept.

Von gemeiner Lackmus
und Saftgrün pflanzen.

ut consilio habito cum
figulo Gelb, comperi
vim ei in herbis

1. grüne Lacke, so roth
gebrannt, mittelmäßig
& saturo, facili &
dreckicht.
glänzend
3. gelber "

4 braune aber oder gar
schwarze am allerbesten.
braungrün, schwarzgrün
grünbraun.

Vid. tibulus Num Wein
Marburg Lexi No. 3.
item Forbes pflanzen Lexic. de 4 10 sept
1750.

+1. blaßgelber v. fuchsfarbiger, s. o,
aber gar wenig glänzend,
sind nur in wenigen
gebrannt, v. der th. selbst
v. nicht ist sie, "

p. vr. diese Sorte No. 1.
et 2. p. c. gr.
Wenn sie brennt
nicht ist wird,
doch v. Brennen sie
blaßfarb, v. wo
diese Blaßfarbe v.
kommt, ist nicht ei
th, so sie mit th.
extrahirt Lack.
Ergo Haerici pharma.
Copei male agent
Kupfer nicht sie.
do in terreis vasis
fiere, debrissent
vitrei, aber
Conchylien, Schnecken
alles thun, kommt
t probe gut heraus,
weil o grün. die
brennt Glas nur f
th nicht v. ex-
trahirt Lack;
ne culpa th rejiciat
: virum magnificat-
mate, quae vas
rejicitur fragile :|

No 3 v. 4. brennt sie o
blaßfarb bis l incl.
rot; t. nur die th.
trat th ab, aber
bis l incl. roth, t.
t. bis l. incl. et aber
bis l incl. :|

Vom Lackmus blau oder blaßblau
sind gleichsam die Lacke
vid. titulus Pflanzen in
Ms nonnihil sein Lexic.
Pflanzen Lexic. Gelb
1730. 8. :|

ut experiar, ob th blaßblau in
dem Colloidio, so mit aetz
Laugen farbe macht, v. ge-
brannt auf d. Papier, die
glasirte in d. Lack gröbl.
facile solubile, et hae
in oleis, so satis restat et
viridibus, facile extrahitur
sein Wasser
th Lackmus blau glasirt
g. p. c. gr. 3 p.
gros. Aquae Vini bori
o magnesiati 3ij
in Nacht über stehen lassen
dicht th 12 Sept 1750.
gros. 3ij, decantato liquore,
liq. Aquae nitr. ex Pet aurisp. gtt.
xij.
Wunde sogleich die Schwefelsäure
v. Pflanzen ins Braungelbe sehr
mehr wieder in alles sein Roth

Ejusdem tinctura
th in Nacht über stehen
lassen ohne Feuer
dicht th 12 Sept 1750.
decantato liquore gros. ss
3ij, liq. ex Pet aurisp. Aquae nitri
gtt. vj.
wurde, weil th nicht
als sonsten stehen da wenn
extrahirt hatte, gar
wie geschwenkt, aber

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

wie geschieht mit dem vino lithargyriato.
effundebat.

Ergo apparet liquido, quam stulte et nopie acetum a mulier. calis decoquatur in ollis viridibus, quorum vitrum o satis ustum est.
Wein Mertzen Levi No. 3. steht, habe auß ein gelbgebrannten Topf selbst in sieden mit scharfen ist. nichts extrahiren können, weil gelbe Töpfe wohl gebrannt sind. Mit schwartzen oder schwarzbraunen Töpfen von glaßer noch weniger. Daher es Hafnerhold recht hatte, wenn er sagte daß sich diese wohl gebrannte sorte nur zu chymischen laboribus u. salubris schicke, nicht aber die schlecht gebrannte, in quibus vitrum solvitur extrahitur destruitur, frangitur et decidit.
die schlecht gebrannte sezen zum Kochen zu gering. sed et male hoc, nam in herbis egrosal nitrosum extrahen pp. polest saturnum et cibos nocivos saturninos et noxios. it. si quid acidulis affusum sit, so jemand stark die Speisen salzt.

vasa cupra zu den Speisen tauchen auch Pannaceum quo obducitur, ipsum est nocivum. Eiserne geschirr sind noch die allerbeste oder Töpfe von eisen. Süssigen

ganz die braune roth. sedimentum idem effundebat.

Ad quia acetum nigriorem vino colorem extrahit ideo acida et austera vina pp. nigriorem quam generosa oleosa et dulcia vina colorem extrahere credibile est.

die ♃ 24 Sept 1750.
Nahme [illegible] diese Probe [illegible] wie. [illegible] in Ermangelung [illegible] schlechten Töpfer bleyerten, dessen eine feine sorte, dessen bey Eisenhändler Jahr der Centner 4 1/8 fl. Kosten soll, ein weniges etwa 3 ß, gesotten [illegible] ℥ij. nicht [illegible], u. [illegible] [illegible], gab im stehen viele bullulae dum nectio et solutio saturni per ☿ fiet, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] per noctem unam stehen, alsdann filtrirte ich es gesotten ad hujus ℥ß. liq. decimam ex ♃ et auri p. gtt. vj. [illegible].
gab ein schwartzbraunes sediment, so gleich zu boden gieng.

gegen Probe

[illegible] bey ☿ lith. argyriato so dagegen also tractirte, quia crassum est, et multo [illegible] fecem, [illegible] oben [illegible] schwartzbraune in superficie blieben, war auch [illegible] schwartz [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

d. 9. 11. Sept. 1750.

d. 11. Sept. 1750.

d. 11. Sept. 1750.

Von Bley.

Wallerii Mineralogie Berlin 1750. 8.

pag. 373. f.

Bley ist im △ unbeständig, geht ein Theil in Rauch, ein Theil in Glas.

Item verwandelt mit sich eben also andere Metalle in Rauch u. Glas, excepto auro et argento.

Ist leicht in eine graue Asche zu calciniren, so Bleyasche heißt; die bey starckerem △ erst gelb wird, u. Bleygelb heißt, bey einem starckern roth u. Mennig tituliert wird. p

ibid. p. 383. zu offter man ihn nicht zu bessern ist etc.

Villacher ist ich reinste, u. zur Capelle daher an dienlichste vid. ejus praeparatio ex Schlüter von Gutteworckh

|: si Villacense plumbum haberi posset hinc solutio fieri perit. posset aliquem docimas. [illegible] ut appareat, an tu hujus nigrum sit tanta qualis communis :|

m

|: Nr. videtur Bleyfeste so figuli brauchen constare ex Minera tu nicht zu Asche gebrannt, sondern nur geröstet, und dann gemahlen, ut usui figulorum serviat nach d. Puchen u. mahlen :|

de hoc notitia quaeritur ex Coloniensi ditione ubi effoditur minera hinc quae Francofurti usui figulorum inservit.

Solvitur in Balsamum tu per △ in Cerussam vel Minium mutatum plumbum, ab oleo terebinthinae, vel alias vo expressis p

mit Essig salibus egr. u. ⊖ Kei Jergestis nach einiger Zeit, ohne Wärme, in ein gewisses weisses Schleim, oder mucago.

wird von alcali fixo mehr als das Zinn aufgelöset.

A. u. Oli dilecto solvitur.

A. aceto. p

alle diese solutiones sind mehrentheils am Geschmack süßlich.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ut vero fierem certior, utrum
extractio saturnina ollae
post inspissationem adustae integri vini
foribus, hinc forte ex
saturno vitrificato reductus
esset, an ex foribus
vini mangonisatis lithar-
gyrio
sumsi d. o. 4. Sept. 1750.
von d. Ettling Gartenwein
Hefe; so hell wirklich
von couleur, v. dessen
er gewiß weiß, weil er
d. weingezogen, daß er ō
verfälscht v. die Hefe
aufrichtig, forum hard
lb IV. vel 1. Maas
in einem neuen, ungebrauchten
inspissir-Topf ohne
Füße, nach v. nach
eingekocht continuo a-
gitando, biß zuletzt ad
siccitatem, da denn nicht
zu verhüthen war daß Feuer
ō ein wenig anbrennete,
schadete auch ō, nun gewiß
zu werck, ob es der brand
thue, daß etwa auß d.
glasur reductio tzi ge-
schehe oder ō.
|: adustio ō potest procurari,
et empyreoma, nisi
in balneo Mariae fiat
inspissatio :|
Feuer sicco stunden unter von
d. glasur ab. Exemi frustra
et reliquum forum v. pluvia
solvi, ollamque mundam
reddidi.
1750. tz. 12 Sept.
da d. Topf bisher v. v. pluvia frigida
gewässert v. d. angebrannte
schwache Hefe von der glasur
noch ō gantz los war,
gosse ich v. weg.
Gosse in d. Topf Zii + distilla-
ti, machte es über Kohlen

n. dieser Casserol oder inspissir-
Topf war braungrün v. sehr
wohl gebrannt, v. noch
besser von glasur als die
gelbgebrannte. vid.
titulus von Kochtöpfen
v. bleyerz zur glasur.
et sic ō facile tz. bonae
ustionis et vitrificationis
extrahit.

m. nur ist Ursache d. inspissir-
Topf in inspissatione
forum gerissen, forte
a calore & frigore subi-
ta vicissitudine, non
tam a nimio.

Feuer biß zur helffte ein kochen ab, filtrirte es

hatte ½ stunde

addidi ℨi ex olla filtrato huic ℨj. liq. auripigmenti et ♃ gtt. xviij

ward starck trüb, gab aber nichts an farben als so ein schwefelgelbes Sediment |: deshalb nichts hinein hab extrahiret ist worden per stdum fervorem :| im abkochen.

cremor papier, ut solet, in superficie bey allen tentationen.

|: foetor enormis est, et solutioni sulphureae alcalinae affundit tur, ut fit et elaboratio et Oat. dij; hic vero tto dilati addit liquor qui est alcalinus et deg, ex sese foetor deterioratus est utrinque idem, quia eadem partes sunt :|

Stunde ettliche stunden, da zog sich das Sediment zu boden, und der darüber stehende liquor stunde in seiner gelblichen farbe drüber wie er anfangs gewest, nur noch etwas weniger wässlich melchig, und würde sich noch allmählich zu bod gesetzt haben, so es länger gestanden hätte. hic etiam deborat.

Es stunde biß gleich bis an den abend da ich solches dort würde es auf papier, und wand das darüberstehende liquor hell, patitur parat in sedimento omni.

So jemand hätte dubitiren wollen an dieser probe, und sagen, daß ∇ pluvia habe sich zuvor ante affusionem ℨi et continuerent lang gewandelt, mit ∇ pluvia ist villeicht das saturni in sich schon aus 3 glasen extrahiret; nehme ich dahero ∇ae pluviae liquor ℨij liq. ex ♃ et auripigmento drachma gtt. xij. würde 3 liquor und streiflich, sondern bliebe gelblich, es mit tinctura ... effect, etiam debat.

1750. d. 12 Sept. Eodem
repetiti mit eben dieser
Garten Weinhefe das
Ein Kochen auff vorige Weise
in einem Topf der
an d. Glasur hellgelb u.
glänzend war,
|: demnach nicht von No 1.
u. 2 nehmlich schlechter
sorten
|: ist Ablingschichte d. Topf
so u. ich zweifelte
gleich daß er werde
d. Farb in Feuer o. wohl
u. sich vom abrennen
der Hefe u. deren alcali
reducirt :|
so nicht wohl gebrennt :|
biß zur Trockne leute in
fine dum spissescunt igne
adhibito ad cavendum em-
pyrema quantum possibile.
Schiebe gelb von Farbe, wie
die Glasur anfangs gewesen.
Nachher machte man auff
Stendel Δ den Topf, worin
d. trockne Hefe, gar
glühend daß d. Hefe an-
brennte, color mane-
bat idem an d. Glasur.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

v Hae extractiones ex ipsa Minera plumbi, quae nondum ignem vidit, tam facile procedunt.

Vide tit. de Seeblar ti de ♃ 10 Sept. ubi et de calcinat. ra hac plumbi minera ex. tat, quae iterum dedit colorem fuscum et nigrum ta ♁ ti. quam vino, ubi [illegible] fuit liquor dominasticar ex ♆ et auripigmento pa- rites.

Haec minera cum [illegible] dicae ♁ reducit, [illegible] opus habebit, ♁ reducti- onem [illegible], wird nur [illegible] gleb.

v Nigredo fane vini adulterati cum liq. domastico ex auripigm. et ♆ non tam à lithargy- rio + [illegible] experto quod volatile Cobaltum amisit, pendet, quam à Minera plumbi è gr. tali, qua- le est kupferglaser fitz.

\+ volatis plumbo

Nam scimus [illegible] ex[illegible] gibt uns die Rothbraun oder schwarzbraun, wie terra Catechu, nicht [illegible] wie [illegible] Minera.

\# Lithargyr. [illegible] colore [illegible] gelblich, die extraction aus dem Kupferglaser fitz aber [illegible], wie [illegible].

\# Litharg. schmeltze [illegible] süß v. nicht [illegible] et [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] aber auch [illegible] extrahiret hatte, nur fade v. [illegible] [illegible] schmeckte.

m. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dal. [illegible] [illegible] lithary (oo)

m. praecipitatum ex [illegible] lithargyriato war nur dem Rothbraun, aber das aus dem kupferbleyfitz viel schwärtzer, unter [illegible] Rothbraun wie ex lithargyrio, aber dunkler, aber nur [illegible] schwartz [illegible] [illegible] als Klar ist, eine Minera plumbi farbe ein Wein [illegible] praecipitat liquor dominastico et ♆ et aurip. weit schwärtzer als lithargyrio, [illegible] [illegible] gewalt des [illegible] der subtiles Cobaltischen [illegible] [illegible] [illegible].

/: [illegible] ich aber auch verfaßen [illegible] unter den Mineris [illegible] [illegible] [illegible] nahm eine derbe grob- [illegible] bleyglantz, woran noch der Quartz [illegible] [illegible] gewesst v. [illegible] aus meinem Mineral- Cabinet, [illegible] [illegible] darüber [illegible] [illegible] [illegible] v. gar [illegible] [illegible] lang.

an [illegible] [illegible]

Hujus [illegible] et minera [illegible] tali cort. [illegible] liq. domi- mast. ex ♆ et auripigm. [illegible] wurde der liquor Sillbraun und setzte [illegible] sedi- ment [illegible] farbe [illegible]

(+) [illegible] [illegible]

(oo) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] bleyglaser fitz [illegible] gab [illegible] [illegible] lithargyriatum [illegible] liquor dominast. ex aurip. et ♆ [illegible] [illegible] [illegible] v. praecipi- tat. [illegible] [illegible] aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ex # lithary. [illegible] liq. domi- mast. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] lithargyriatur hatte [illegible] [illegible] [illegible] v. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] lithary [illegible]

[illegible] [illegible] praecipitum mit dem liquor docima-
stico [illegible] an dem
[illegible] auripigment
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]. der liquor weiß v. gell bleibt

und da diß Zellbräune
sediment alle zerfallen
[illegible] sich weiß v. auch der
Zellbräune mehliger
Materie [illegible] liquor
[illegible] v. würde klar,
war aber [illegible] weiß,
wie aber der praecipitation,
sondern gelb von farbe,
wie ein blaßgelber wein. Ex
utroque patet acetum
destillatum ex hac mi-
nera, brevi digestione
et coctionis tempore
extraxisse saturnum,
sed parum cupri, et
sic quoque dulce fa-
ctum [illegible] erat, wie
auch der [illegible] glas-
[illegible], welches [illegible]
[illegible] Cobalt [illegible] v. [illegible]
[illegible] bley [illegible]
ist wie [illegible]
[illegible] in dem
[illegible] vid. mein
Mineral. Cabinet
[illegible] No. 17. [illegible]
wie ich glaube, [illegible]
[illegible] extraction, [illegible]
[illegible] [illegible] v. ge-
[illegible] :/

alles Zellbräuner [illegible] zerfallen
war, war er wie ein [illegible]-
[illegible] [illegible]
[illegible] debit [illegible].

[illegible] Zellbräuner [illegible] war der
auripigment à [illegible]
[illegible] [illegible] particulis
ex minera extractis
[illegible] [illegible], [illegible] cum
[illegible] unitis, metallicis
[illegible] mineralis. :/

[illegible] per [illegible] extraction v. per [illegible] ex
auripigmenti et [illegible] docimastico [illegible] prae-
cipitatis [illegible] sedimenti [illegible]
eine portion v. [illegible] ad
siccitatem, [illegible] auf [illegible] v.
[illegible] mit [illegible], gab
eine glasige Massam, wie das
[illegible] glaß [illegible] selbst.
wann [illegible] im tiegel geschmoltzen
wird vide obiges experiment mit
[illegible] de [illegible] 10 Sept.
1750.

Wein-Hefe oder Weinstein. — Tartarus sulfuratus.

Vid. Camerarii Hort. pan. Diff. de Calculo renum et vesicae epistola 1696. Tubingae. A. Gah. Nat. Cur. Dec. III. Ann. V. et VI. obs. 261. Weinstein 261. p. 609.

Hannoviae Sept. 1750.

Offenbach Wein-Hefe roth mit Li[quore] Tartari[?] destillirt

weiß wird mit klein Korn

der Weinstein;

bricht wohl = Kalk auf[?]

Mary Keller zu Frankf. a. M. v. der Klosterpforte, wie sie wein-Hefe macht, aber weiß wenn sie à part bereitet wird; wie der Holländer, so sie macht selbst sagte, bestehe der Weinstein = artig, als Glätzer oder Glasglantz, sonderlich, wenn sie destillirt ist, und sich Crystallisirt.

1: Vielleicht machen die Frankfurter in Gegenwart dieses Herrn Wein-Hefen selbst?:/

1: getrocknete Hefen abgeriebe[n] klein Korn der Weinstein bleiben, wenn aber fein, sondern pulver gleichgleicht, wie die Leute so die Weinsteine machen selbst aussprechen:/

Manasseh wird die Hefen in Magazin geschickt. Die Mayer wein Hefen macht, so muß dies, es wird Manasseh Weinstein, weil die Hefen der Weine so unser Reinweinstein, weiß, Crystallisirt, und die Hefen der rothen Manasseh unser. Weil Manasseh Hefen sie, und bey der Reinigung, wie sie Weinsteins, weiß sie die Hefen der rothen muß.

Multi Victores in Gallia errant, libri in publicis diuersis, noverat Sanctis pupini.

Weinsteinsalz, wie Lapis specularis, marmorata blättert sich nicht. Der Weinstein wird zu Salz gleichfalls Salz gemacht:/

Es wird von Klein Korn Englisch Salz, Japanischer Englisch Salz. Japonicum, Britannicum, Englisch Salz, Manasseh. ta:/

Manasseh wird zu Offenbach noch am Vid. in der Kirchhofbeschreibung v. Victorinus des Mainhardts. Nachricht 1711. 8. p. 261. Gemälde libro adhuc pessime alio artig exemplar

Im Hessischen, ist so offenbar Antichrist wieder, sollte ja sie so Catholisch sein. noverat Sanctis dicta et libros pro dicendi et libros pro Spott spottis verdient.

1750. D. 7. Sept. ~~[illegible]~~ vesp.
Relationi militis et
mulieris non fidebam,
Nahmen Vini boni ge-
nerosi, non adulterati
saturno, nec marcasita,
und der cum liquore ex
♃ et auripigmento, ut
mos est purorum vinorum,
ein weißlich schwefelgelb
sediment niederwarff
℥j. samt einem
stückl. des gelben
glitzenden weinspahns
ließ es die ☉ über ver-
deckt stehen

d. ☉ 8 Sept. 1750 mane
trophe hinein gtt. vj.
liq. docimastici ex ♃
et auripigm.
fiel ut solet in vino puro
ein weißgelbl. ♃ ischs se-
diment, u. war dem-
nach ☉ marcasitisch, da
es sonst rothbraun wol
müssen.

effundebatur

Ejusdem Vini ℥j. samt
einem stückl. des rothen wein-
spahns, dessen flinken-
der theilen per aspersum
♃ s. santali rubri
etwas unscheinbar ge-
macht worden, ließ
es zusammen die Nacht
über verdeckt stehen

d. ☉. 8 Sept. 1750 mane
fiel ex santalo wenig
oder nichts couleur an-
genommen, war auch gar
(oo) wenig spahns.
trophe hinein gtt. vj.
liq. docimast. ex ♃ et
auripigm.
sedimentum idem

effundebatur.

(oo) adde sulfur liquatum cum in
tunica aspergitur ♃ santali
rubri, ita obducere ♃ et
hac et incompare, ut vino
pro efficienda extractione
efficacia concedatur nulla.

Item hatte den roth. u. weißen weinspahn d. ☉ 7. Apr. 1750 vesp.
etwas verbrennt, u. das verbrennte zusammen in ♃ cum
V ~~[illegible]~~ pluvia miscuit, geworffen (: deficiente tunc vino :)
d. ☉. 8. Sept 1750 mane gesetzt ad ℥j ß hujus mixti
liq. docimastici ex ♃ et auripig. gtt. x. wurde milchig
u. stunde sehr ♃ isch, sedimentum weißgelbl. ♃ isch, wie
bey dem wein. Et cum marcasitici sic in effectu
nihil, effundebatur.
Der brand des Schwefels macht daß so Marcasita in d

Copia

Extractus
Protocolli Commissionis

des Juden Anschel Marx
weine, deren Visitation
und ferners geführten
Untersuchung betr.

Actum Hanau d. 18ten Augt. 1750.

Geschahe durch den Apotheker Quans die Anzeige, wasmassen Er gestrigen Nachmittag bey Ablassung des Juden Anschel Marx weine gewesen, und bey dieser Gelegenheit in einem in der Keller Mauer befindlichen Loch 1. stück gelben und 2 stück rothen Weinspan, welche von ihm zugleich producirt wurden, vorgefunden, ersagter Jude aber, als er Deponent, sothane Stücke zu sich genommen, sich gegen Ihn habe verlauten lassen, Mein! was wollt Ihr mit diesen Sachen thun? Ihr werdet es doch auch nicht brauchen wollen; adscado der gelbe Weinspan seye, wie solches die darauff glänzende particulae ausweisen würden, mit Metall und seines Verhaltens mit marcasit

Zubereitet

(+) sind diese drey Stücke ad acta genommen worden, und sollen einige derselben dem Herrn Hofrath und Leib Medico Dri Senckenberg mit dem Ersuchen zugefertigt werden, um darüber sein Gutachten beliebig mit zu theilen.

in fidem

Gandwerck.

(+) N war signirt $\boxed{5\frac{1}{2}}$

Auff die von Seiten Hochfürstl.
Hessen Genaueschen zu Unter-
suchung derer verdächtigen
Weinen niedergesetzter Comis-
sion an mich, beliebig ~~beschehene~~ gethane glänzende
~~[illegible]~~ Anfrage dient in das + ~~[illegible]~~ des ingenuicatia
Juden Anschel Mark
Keller vorgefundenen rothen
und weissen Weinspahns, beyder von geringerer sorte,
betreffend, ist nach ~~nach~~ genauer Untersuchung
~~eingezogener Erkundigung~~,
theils durch microscopia,
theils durch andere Wege und Proben,
meine Meinung, daß,
~~[illegible]~~ die bey dem rothen
Weinspahn durch Zusatz
des pulveris Lingua han-
tali rubri ~~[illegible]~~ etwas un-
scheinbar gemachte, ~~[illegible]~~
hingegen bey dem weissen
mehrers in die Augen
fallende flinckernde
Materie, nichts anders
als Glasglantz sey, welcher
keiner anderen Ursache
wegen hinzugesetzt worden,
alß nur um den
Weinspahn zierlicher + zu
machen. Etwas marca-
sitisches hat hiebey nicht
zu cage tretten wollen;
obschon ein sonsten sehr
gebräuchliches, ~~[illegible]~~ jedoch ~~aber der menschlichen~~ Gesundheit nachtheiliges
~~[illegible]~~ Kunststück
gewesen, marcasitischen
Weinspahn zu denen Weinen
zu brauchen, dergleichen ~~[illegible]~~
in ~~[illegible]~~ verschiedenen durch den Druck

+ und ansehnlicher

publicirt + ~~Weinbrücher~~
zu bereiten gelehret wird,
~~[illegible]~~ auch ehedessen,
ohne daß Weinhändler
dessen Schädlichkeit ein-
gesehen, allhier ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ in Menge ~~bereitet~~ verfertiget,
consumirt, ~~auch~~ und an an-
dere Orte versendet worden,
geraume Jahre her
aber nicht mehr im
Gebrauch ist ~~[illegible]~~ Fid.
[illegible] 7. Sept. 1750.
J. C. Senckenberg &c.

+ und aus Nachlässigkeit
derer so hiezu bestellet sind,
nicht verbotenen Wein-
brücher, nebst vielen andern
höchst verwerflichen Dingen,

Vid. von dem Frankfurter
Schwefelschnitt, so mit
Mißmuth befreyet ge-
wesen ~~[illegible]~~ Unter-
weisung die meiste
Denkheit Jacobi
in appendice de vinis
Wharggriatis edit.
1709. pag 10. [illegible]

d. 6 Sept. 1755.

Vor etwa 8 Tagen trafte
ich Hendrikmann, Hl.
Cramer, Rosenmeister,
auf 3 großen Sandgasse
bey Hl. Ettling an, der
zeigte vor mir ein Pegnitzer
weißen Glasglantz

(: Dgl. Mastix von allen
farben haben, wird auf-
gestreut v. Dieber
lac v. Vernis bey
Laquirarbeitgesetz :)

Wo aus einer bouteille
in andern wo es.

Wer aus Cote roti wein
ex Gallia, den Cramer
als ein pedagogisch mit
V zu tun hat pflegt.

Unterbot Ettling es
ohngefehr hin zu gebrauchen.

Soviel ist gewiß, daß Dgl.
ohne schaden gestundet werden
kann.

Wäre es aber von Scharfsel-
spahn, wo Dgl. glantz
darunter ist, gestanden v.
etwa Marasmat dabey
wie man vielen dafür zu
thun pflegte, wäre es
schädlich.

Vid.

Vid. Archiv Pfälzischer
ein Anfrage von d. Stutt-
[*] gard. Regierung 1706.
über d. Pfälzischen Schwefel-
spahn, da wird dennoch
ut ex Physicorum relatione
patet, ob marcasit
darunter gewesen,
so schädlich, v. p. leger
verbot. nachher hat
man es o. unsere gethan,
v. d. anschaulichen halbe
glasglanz darauf ge-
streut.

Vielleicht ist gedachter
Frantzösischer wein mit
solchen Spahn aufgebrennt
v. d. glasglanz hernach
in d. bouteilles gefunden
worden.

Tale quid vitrei o debet
illendere sapientibus,
splendet vitrum
splendet litharggrium,
u. cavendum ne hic confundant

(*) dennoch schlug man in Liefer
vini corruptori dort d. Kopf
ab, v. liess d. wein auslaufen.

Weinstehrist, die Marcasita sich aufschliesst u.
von dem ☿e angegriffen wird, facile tunc et ☿
fumum metallicum, et in corpore gl., et
sulfur deflagrando extrinsecus in vinum de-
stillat, vino communicat, et sanitati id
nocet nocivum.
Es war urbs dem glasglanz nichts marcasitisches
mit in ingrediendo des Weinsteins, sondern
et liquor aurisignanti et ☿ es entdeckt hätte.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1. Ffter Journal v. 19 Aug. 1752
sehr Weinkommission in Cölln (vielleicht [illegible])

2. Notizen v. die Weinverf. betr. (insbes. Bleiglätte)
Curanda, agenda (12/19 27.28. Aug) 1750. 1752/3
9 Jan., Mai usw.

3. ~~[illegible]~~ Eine neue Prob derer durch
Goldt u. Silberglätte verdorbten Weinen
und Cur. ... aus Ffter u. Lpz. Ztg 1709

4. Literatur. Notizen

5. Würtembergischer Liquor zur Prüfung d. Weins
mit Notizen 30 Okt 1750

6. Excerpt aus Lentilius über 1709
Weinverf.
(mit Notizen 8. Aug – Okt 1750)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
UB DFG

Bleihaltigen
Wein betr.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Anno 1752. Samstags, den 19 Augusti. No. 133.

JOURNALS-ANHANG.

In Franckfurt am Mayn.

Wien, den 12. Augusti.

Ihro Majestät, die Kayserin, Königin, unsere allermildeste Landes-Mutter, sind Dero Allerhöchsten Entbindung nunmehro stündlich gewärtig: wie dann auch zu den bevorstehenden H. Tauf-Functionen alles Benöthigte zu Schönbrunn veranstaltet wird. Von dem dahier in Besatzung liegenden Löbl. General Graf Harsischen Infanterie-Regiment hat eben diesen Tag, Frühe Morgens um 5. Uhr, eine Battaillon aus denen Casarmen vor der Stadt ihr Exercitium im Feuern mit schönster Fertigkeit, in Gegenwart der Hohen Generalität, gemacht.

Petersburg, den 21. Jul.

Der hier befindliche Holländische Envoye, Herr von Swaart, ist in seinen Unterredungen mit denen Directeurs des Kayserlichen Commerce-Collegii, um die Zölle wegen des Holtz-Handels der Holländischen Unterthanen in denen Häven dieser Monarchie zu erleichtern, so weit gekommen, daß, vermittelst allerhöchster Einwilligung Sr. Maj. der Kayserin, die Sache unter ausgewürckten vortheilhafften Bedingungen zu erwünschter Richtigkeit gediehen, daher ermeldter Herr Gesandte schon einen Expressen nach dem Haag abgeschicket, um sowohl der Frau Erb-Statthalterin Gouvernantin, als Ihro Hochmögenden, hievon zu benachrichtigen.

Schluß des Extract-Schreibens aus Tunis.

Dieser Jammer hatte 50. Tage gewähret; zu Ende derselben victorisirten endlich die Trouppen des alten Bay, drangen mit Gewalt in die Stadt, daraus der Sida Tunez, als der Sohn des alten Bay, eiligst mit der Flucht noch davon kame. Wir glaubten, nun von den Bedrückungen und von dem Hunger auf einmal befreyt zu seyn; allein wir mußten das Gegentheil erfahren: Die triumphirende Trouppen, welche durch ein Stratagema wie ein reissender Strohm in die Stadt gedrungen, waren durch diesen Sieg übermüthig, plünderten und raubten der Christen Häuser, welches der aufgelauffene Pöbel sich zu Nutze machte, und das noch wegnahme, was jene nicht gleich mit sich schleppen konnten. Das Haus des Königlich-Dähnischen Consuls wurde hiebey rein ausgeplündert, und diejenige, die es vorhin mit dem Sohn hielten, wurden am meisten mitgenommen, und deren Häuser sogar mit Feuer angesteckt. Die Capuciner mußten hierbey auch vieles ausstehen, deren 2. nackend ausgezogen, und übel tractirt wurden, weilen sie die Heil. Gefäße ihrer Kirche zu retten suchten, als welche ebenfalls spolirt, und die Bilder auf die Straßen geschmissen worden. Viele Christen-Sclaven sind hiebey erschlagen, die Töchter und Weiber nackend ausgezogen, und übel mißhandelt worden. Das Haus des Proveditors unsers Spitals ist nicht weniger der Raub-Begierde dieser Trouppen ausgesetzt gewesen, wobey noch viele Kauffmanns-Waaren, als Wolle, Spanische Seide ꝛc. mitgeraubet worden. Dieses alles erfolgte Samstags, den 17ten Julii, das ist, den Tag darauf, als sie die Stadt erobert, und dauerte von Abend 4. Uhr an, bis auf den folgenden Morgen. In derselbigen Nacht am Samstag gieng es recht barbarisch zu, ohngeachtet der alte Bay durch abgeschickte Trouppen dieser Unordnung Einhalt zu thun suchte; die aber statt der Hülffe es eben so arg machten, als die andern Unmenschen. Am Sonntage, als den 18ten Julii, sahe man erst die ausgeplünderte und nackend ausgezogene arme Christen, Frauen und Kinder, auf den Gassen in jämmerlichen Umständen daher lauffen, die um Barmhertzigkeit rufften. Es sind viele deren in das Spital aufgenommen, theils aber mit Kleidern zum Zudecken versehen worden. Das, was uns am allermeisten schmertzet, ist, daß diese Raub-Vögel

die Christlichen Weiber und Töchter, die ihnen gefallen, mit sich fortgeschleppt haben. Die Christen-Sclaven müssen nun auch nackend schantzen und arbeiten, und Stein und Erde zu den ruinirten Mauren zutragen. Sonntag Mittags, da fast aller Christen und Juden Häuser geplundert waren, ist endlich durch den Side Mamet der Plunderung Einhalt geschehen. Man sagt, weil den Trouppen des alten Bay, zumahlen den Mohren, kein Sold gezahlt worden, ihnen Caftan, um sie zum Angriff der Stadt anzufrischen, versprochen worden seye, die Häuser der Christen und Juden plündern und ausrauben zu dörffen: wiewohlen der Holländer, Engelländer, Kayserlichen und Frantzösischen, ihre Boutiquen, wie auch das Spital, noch zu dato durch die Vigilantz und Beyhülffe einiger vornehmen Türcken befreyet worden, ausser daß in dem Spital von denen, welche als Salve-Garde da waren, 50. Dopien und silberne Kirchen-Gefäße und anderes, geraubet worden. Hingegen sind alle Häuser der Christen, sowohl freye als Sclaven, nebst der Kirche dal Bagno di St. Lucia, und di San Sebastiano, mit dem größten Theil der Juden-Häuser, hierbey geplundert, und groß Elend und Schaden angerichtet worden. Und es würde allzu weitläufftig fallen, hier alles anzuführen. Um nun in dieser kläglichen Historie weiter fortzufahren; so ist der Sida Tunez nicht ausser Acht zu lassen, als welcher der Ursächer dieses Elends ist. Dieser Sida Tunez, als der Sohn des alten Bay, hat seine Zuflucht zu den Algierern genommen, auf deren ihr Territorium er noch seine Equipage, viele Christen-Sclaven und Renegaten, in Salvo gebracht, welches aber der dasige Bassa von Algier nicht gut geheissen, dahero er sich anderswohin mit wenigem Geld, einigen Edelgesteinen und grossen Diamanten, die er bey sich trägt, retirirt hat. Nichts destoweniger befinden wir uns seithero in der Angst und Forcht, zum zweytenmal in eine Plünderung zu fallen, die sodann zweiffelsohne ärger seyn würde, als das erstemal, da wir, GOTT sey Danck! noch mit dem Leben davon gekommen sind.

Neapolis, den 27. Jul.

Als der Kayserlich-Königliche Ambassadeur, Printz Esterhasy, seine Audientz bey beyden Königlichen Majestäten gehabt; so redete derselbe in lateinischer Sprache den König, die Königin aber in teutscher an, in welchen beyden Sprachen auch der König und die Königin wiederum antworteten.

Lissabon, den 30. Julii.

Mit einem Briefe von Pondichery vom 14ten Octobris 1751. hat man Nachricht erhalten, daß die Frantzosen sich auf der Küste von Malabar unten an dem Berge Bely setzen wollen, allwo der Printz von Nelly ihnen ein Stück Landes von einem Canonen-Schuß im Umfang zugestanden hat, und zwar unter der Bedingung, daß sie ihn gegen die Maratten, die sich allda mit Gewalt einzunisteln suchen, beschützen sollen. Ferner bemühen sich die Frantzosen zu Caronare, eine halbe Meile gegen Norden von Angedive, nicht weit von Goa, eine Colonie anzulegen, und die Portugiesen zu bereden, daß alsdann die Frantzösischen Küsten-Bewahrer sich aus dieser neuen Colonie sehr leicht mit den Portugiesen vereinigen können, um die benachbarte See desto leichter von den See-Räubern, Angria, Melendria und Bonzulos, zu befreyen, die schon seit einigen Jahren, zum größten Nachtheil der Europäisch-Asiatischen Handlung, dieselben durchstreifen und unsicher machen. Durch dieses Mittel wird die Handlung zu Goa wieder, wie vorhin, bluhen, und es wird eine grosse Menge Waaren von Bengala und der Küste Coromandel dahin gebracht werden. Der Marquis von Tavora, Vice-König des Portugiesischen Indien zu Goa, hat auf die Nachricht, daß die Engelländer ihre Fahne von der Mauer zu Meliapor oder St. Thomas weggenommen, den Baron von Vielorie, der ein Schweitzerischer Ingenieur in Portugiesischen Diensten ist, dahin geschicket, um im Nahmen Sr. Portugiesischen Majestät Besitz davon zu nehmen, worauf ihm bey seiner Ankunfft von der Raths-Versammlung von Gondelurs geantwortet worden: Daß man noch zur Zeit an diesem Orte keinen andern Herrn, als Se. Groß-Brittannische Majestät erkennet. Welches aber der besagte Baron widerleget, und deutlich gezeiget hat: Daß dieser Ort von alten Zeiten her der Crone Portugall gehöret habe. Der Baron ist hierauf nach Pondichery gegangen, um fernere Befehle von gedachtem Vice-König zu erwarten. Der Herr Dupleix, Gouverneur der Frantzösischen Haupt-Stadt, bezeugte ihm allda grosse Ehre, mit der Versicherung, daß er alles, was ihm möglich wäre, zum Dienste des Allergetreuesten Königs anwenden würde. Der gedachte Ingenieur hat sich bey dieser Gelegenheit dermassen bey dem Nabob von Arcate instruiret, daß derselbe die Portugiesen wieder in den Besitz der besagten Stadt St. Thomas se-

zen, und die Engeländer völlig daraus vertreiben will.

Turin, den 1. Augusti.

Als jüngsthin die von dem Päbstl. Nuntio dem Printzen von Savoyen überreichte geweyhete Winbeln der Schau ausgestellt wurden, so sind einige davon entwendet worden, ohne daß man den Urheber davon entdecken können.

Madrit, den 1. Augusti.

Ehe Ihro Majestät zur Abreise der Hertzogin von Parma Dero Einwilligung gegeben, haben Dieselbe zuvor das Ceremoniel eingerichtet wissen wollen; Anbey wird wegen der ehelichen Versprechung der jungen Printzeßin von Parma mit dem Printzen von Conti, die nöthige Verfügung gemacht werden.

Modena, den 3. Augusti.

Man wirbt in Graffagna ein neues Regiment, welches den Namen des Todes bekommen wird, der Capitain Sabbatini ist zum Obristen desselben ernennet worden.

Belgrad in Pommern, den 4. Augusti.

Den 27. Julii schlug der Donner in dem Dorf Nassow, in das Haus des Herrn von Monchow, ein, ein Strahl fuhr durch den Schornstein herunter, sprengte die Thüre im Hause mitten entzwey, ein anderer Strahl fuhr durch den Kachel-Ofen in die Stube, und tödtete daselbst eine adeliche Dame, so nähete. Sechs Schritt von ihr saß ein Fräulein und betete, die tödtete dieser Strahl gleichfals, ohngefehr 7. Schritt davon stunde die Haus-Mutter und redete mit ihrem Sohne, der Fahnen-Juncker unter dem Printz Moritzischen Regiment war, und ein kleiner Sohn von 9. Jahren stand neben ihr, alle drey wurden von diesen Strahl so getroffen, daß beyde Söhne sogleich todt hinfielen, die Mutter aber kame wieder zu sich selbst, der Schäfer, so auch in der Stube war, wurde zu Boden geworfen, der sich auch wieder erhohlet. Hingegen ist einem kleinen Kinde, das mitten in der Stube gestanden, nichts geschehen. Die todten Cörper und das gantze Haus und alle Meubles roche sehr starck nach Salpeter und Schwefel.

Halle, den 6. Augusti.

Heute ist das Wasser dergestalt gefallen, daß man diesen Abend zum Nicolaus-Thore wieder aus- und eingehen kan. Der gütige GOtt, dem dafür hertzlicher Danck gebühret, hat auch in der gestrigen Nacht eine noch grössere Gefahr von dieser Stadt abgewendet, als diejenige war, der sie sich gestern ausgesetzt sahe. Es entstund nemlich um die Mitternacht-Stunde ein sehr gewaltiger Sturm-Wind, nach welchem sich eine über der Stadt schwebende Wolcke dergestalt herabsenckte, daß es gantz erschrecklich anzusehen war, und man alle Augenblicke einen Wolckenbruch befürchtete; es erhob sich aber bald wieder ein Sturm, und die Wolcken zogen sich zusehends in die Höhe, worauf ein sehr mäßiger Regen erfolget ist.

Prag, den 9. Augusti.

Die jüngst-gewesene grosse Ungewitter haben hin- und wieder auf dem Lande sehr grossen Schaden verubet: an manchen Orten ist das Getreyd in Grund und Bogen geschlagen worden, und von denen grossen Wasser-Ergiessungen sind Felder, Wiesen und Gärten überschwemmet und dadurch viel gelegenes Heu und Feld-Früchte von dem häufigen Wasser weggeführet worden. Mancher Orten ist der Hagel in Grösse von Hüner- und Gänse-Eyer gefallen, und wo solcher hingefallen, ist an Feld- und Garten-Früchten, ja so gar an denen Bäumen vieler Schaden geschehen. Ueber dieses hat das Ungewitter vieles Geflügels, ja so gar Schaafe todt geschlagen, und von dem starcken Wind sind Bäume mit der Wurtzel aus der Erden gerissen worden. Letztern Donnerstag ware allhier der Land-Tags-Schluß.

Versailles, den 10. Augusti.

Es haben zwar Ihro Königl. Hoheit, der Dauphin, in der Nacht vom 9ten auf den 10ten dieses, eine grosse Engbrustigkeit gehabt, allein dieselbe hat nicht läger als 2. bis 3. Stunden angehalten, und sich hierauf sehr vermindert. Es sind auch die Kinder-Pocken bereits völlig heraus, und hat die Suppuration angefangen, man siehet auch schon einige Blattern, so verdrocknet und dürre worden, über dieses hat sich das Fieber, welches sich alle Abend spühren liesse, desgleichen die Kopf-Schmertzen sehr vermindert. Ihro Königl. Hoheit, die Madame la Dauphine, ist seit der Kranckheit Dero Gemahls nicht von Demselben gekommen, ungeachtet Ihro Hoheit aufs inständigste ersucht worden, Dero Person zu schonen. Der Königl. Spanische ausserordentliche Ambassadeur, Don Jame Massones de Lima, hat den 6ten dieses seine erste besondere Audientz bey Ihro Majestät dem König und der Königin, gehabt. Die Briefe aus Sarlat, einer Stadt am Fluß Sarlat, in der Provintz Perigord können nicht genug den Jammer beschreiben, welchen in dasiger Gegend im vorigen Monat das Gewitter und der gefallene Hagel verursachet hat, in-

dem alles Getrayde, wie auch die Weinstöcke verdorben und verschiedene Häuser ruiniret worden.

Nieder-Elbe, den 11. Augusti.

Die Holländischen Zeitungs-Blätter haben zuerst verbreitet, daß der Englische Consul, ohne Abschied zu nehmen, unvermuthet von Genua abgereiset, und daß die ansehnlichsten Englischen Kaufleute im Begriffe wären, ihm mit ihren Gütern nach Port-Mahon zu folgen. Wir können aus sichern Briefen melden, daß die gantze Nachricht erdichtet sey, und daß der Englische Consul bis diese Stunde sich noch zu Genua aufhalte, und keine Mine mache von da abzugehen.

Cölln, den 16. Augusti.

Nachdem ein Hoch-Edler Magistrat hiesiger Stadt vor mehr als 8. Monaten die Nachrichten bekommen hatte, daß verschiedene Faß verfälscht- oder verkünstelter Weine den Rhein herunter in hiesige Stadt eingeschlichen wären, und darmit Handel getrieben werden wolte, weshalben und um solchem schädlichen Unwesen in Zeiten vorzukommen, setzte derselbe alsobald eine Commißion nieder, welche darauf die Keller visitiren, die Weine probiren, und diejenige, welche nicht rein befunden worden, sondern vielmehr mit einem Argwohn beladen, durch besonders dazu beeydete erfahrne Kaufleute und Faß-Binder genau untersuchen und schärfer prüfen lieſſe; hieraus nun erfolgte, daß am 14ten dieses 8. Fuder, welche für dergleichen verkünstelte Weine erkennet worden, an hiesiges Rhein-Ufer geführt, solchen durch des Gewalt-Gericht-Dieners die Böden eingeschlagen, und der Wein also in den Rhein verschuttet worden, durch welches Exempel verhoffentlich denjenigen, so dieses betroffen, und allen andern künftighin die Lust vergehen wird, die Weine zu schmieren und zu verkünsteln, vielweniger sich unterstehen, solche auf hiesige Reichs-Stadt zu versenden; indessen müssen alle Weine, so man künftig herein bringen will, die Prüfung ausstehen, und darf auch kein Küfer oder Faß-Binder-Meister, noch Gesell in denen Kellern, welche ihnen anvertrauet werden, das mindeste anders, als die allenthalben erlaubte Faß-Brand- und Schönung gebrauchen, wozu dieselbe miteinander auf dem Faß-Binder Zunft-Haus mittelst abgelegten cörperlichen Eydes verbunden worden.

AVERTISSEMENTS.

Zu Anfang nächst- bevorstehender Herbst-Messe wird die neue vermehrte und verbesserte Auflage von Bolzens Einleitung zum Arithmetischen- und Rechnungs-Werck; dessen vermehrter Amt-Rechner, ingleichen desselben Amts- und Gerichts-Actuarius in 6. Theilen, in 4to unter allergnädigsten Kayserlichen, wie auch Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Majest. Majest. Privilegiis, im Mulzischen Buchladen in dem Römer à 2. fl. zu haben seyn. Dieses gantze Werck, so 174. Bogen beträgt, ist auf sauber weiß Pappier mit neuer Schrift gedruckt, und wird nach Verlauf der Messe unter dem ordentlichen Preiß à 2. fl. 40. kr. nicht können erlassen werden. Denen vielen Liebhabern, so sich, wegen des zu spat erhaltenen Avertissements beklaget, wird der Prænumerations-Termin annoch bis ultimo Augusti hiermit aus Gefälligkeit prolongiret.

Da nun die Zeit zur Ziehung der Haupt-Classe hiesiger considerablen von Sr. Kayserl. Majestät privilegirten Reichs-Lotterie herbey nahet, als avertiren die authorisirten 4. Haupt-Collectores, Herr Act. Nordmann, am kleinen Hirsch-Graben, Herr Joh. David Christoph Friedel, Handelsmann in der Schnur-Gasse, Herr Johannes Westphal, auf dem kleinen Kornmarckt, und Herr Act. Diesendach, auf der Zeil im Türckenschuß, daß bey ihnen noch gantze Loose à fl. 18. halbe à fl. 9. viertel à fl. 4. 30. kr. und achtel à fl. 2. 15 kr. zu haben, mit welchem geringen Geld 8448. Gewinnste von fl. 30000. 20000. 10000. 2. à 5000. 3. à 2000. 6. à 1500. 50. à 1000. ꝛc. zu erlangen seyn, worunter das geringste 25. fl. ist, und weiter nichts zugelegt wird. Wer sich also hierbey noch zu interessiren gedenckt, wolle sich bald resolviren, ehe der geringe Vorrath der Loose aufgehet, oder wie bey vorigen Lotterien geschehen, Aufgeld bezahlt werden müsse. Zur achten Casten-Amts-Lotterie kostet ein Loos zur ersten Classe nur 40. kr. oder für alle 4. Classen fl. 7. 10. kr. Sie bestehet aus 9000. Loosen und gleichwohl 5028. Gewinnsten, daß also nicht einmal 1. Fehler gegen 1. Treffer kommt, die Plans, so gratis zu haben, zeigen ein mehrers. Zur Ravensteiner dritten Classe, die den 28. Aug. angehet, sind auch noch gantze, halbe und viertel-Loose zu bekommen.

Dieses JOURNAL ist wöchentlich viermal bey denen Serlinischen Erben und auf allen Post-Aemtern Montags, Dienstags, Freytags und Sonntags zu haben; wird aber bey Hrn. Serlin ausgegeben.

81

Frankfurth d. 18 Martij 1750

Ließ zu Endt benahmter von seinem Theriac. Andromach
so A° 1743 Miscirt annoch folgende büchßen Sieglen
500 stuck zij büchßen betragen ℔ 8. Theriac.

Johann Bernhardt Heinitzi
Apotheker.

Sigill.

d. ☿ 12 Aug. 1750.

Feint Ettling + Litharggr.
gegen Probe zu machen gegen
d. falschen wein, mit
gutem wein v. + Litharggr.
sumpft

Lithar. ℥j.
+ d. Cab. ℥iv.

ist sie hoher als sacharum
saturni zu nehmen, so
mit ein Nitri und
nicht + d. Cab. gemacht
wird, sonst kommt
man nicht ℔j. Ur
4 Kopfstücke oder
1. ℔ Kauff.
Ettling feint quoad
ipse ff ℔ ℥ + d. Cab.,
wer geht auf an dem
als sacharum ℔ wie
man es kauffet,
aber auch theurer.

d. 15 Aug. 1750.

Vinum acidum, Lasnich
Seurabo probatum.

Vallet hoc vinum. Etiam
Hanovica. E. saccharo
usto non tincta, quod
intensius luteum colorem
facient.

Ebbling nahm wein, thut
+ Lichargyriatum [illegible],
[illegible], affudit tunc
liquorem ex ☉ ♃ & ♀ ☉
☉

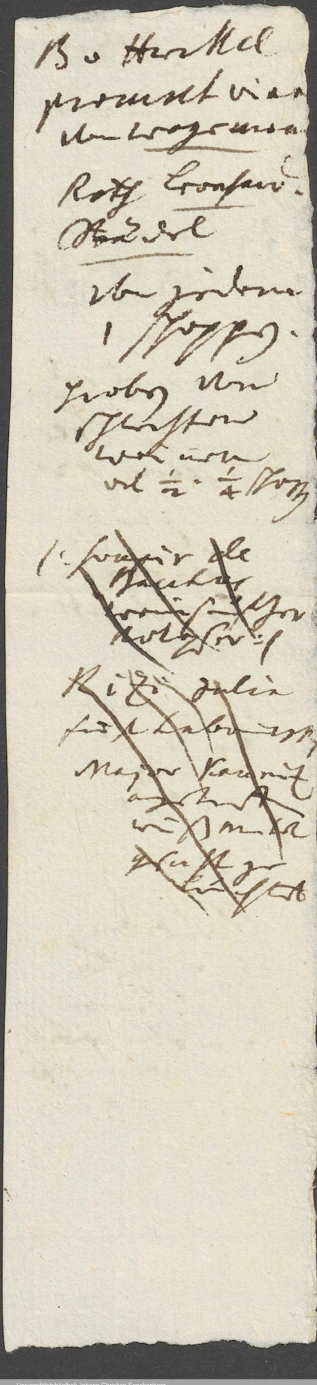
[illegible] forte [illegible] ☉ [illegible]
valent ad o detegendum
[illegible] vini ♃
[illegible] vel
& [illegible] vino esset [illegible]

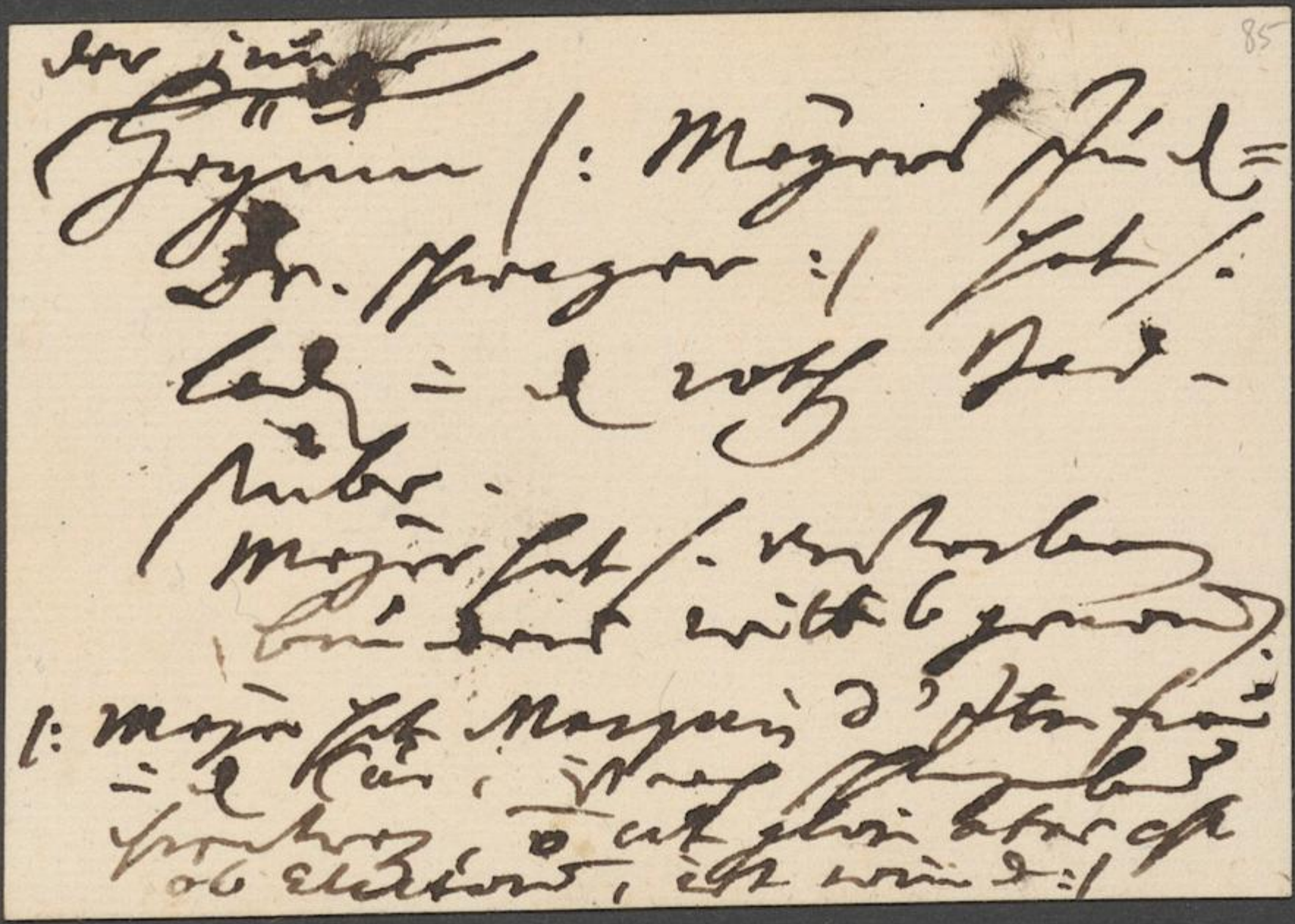
[illegible] [illegible]
[illegible], [illegible].

Cum [illegible] ex ♃
[illegible] subtilior
quia volatilis & pene
transmittimus est liquor.
Jenor liquor ex ☉ ♃
[illegible] recens et
[illegible] [illegible]
[illegible]

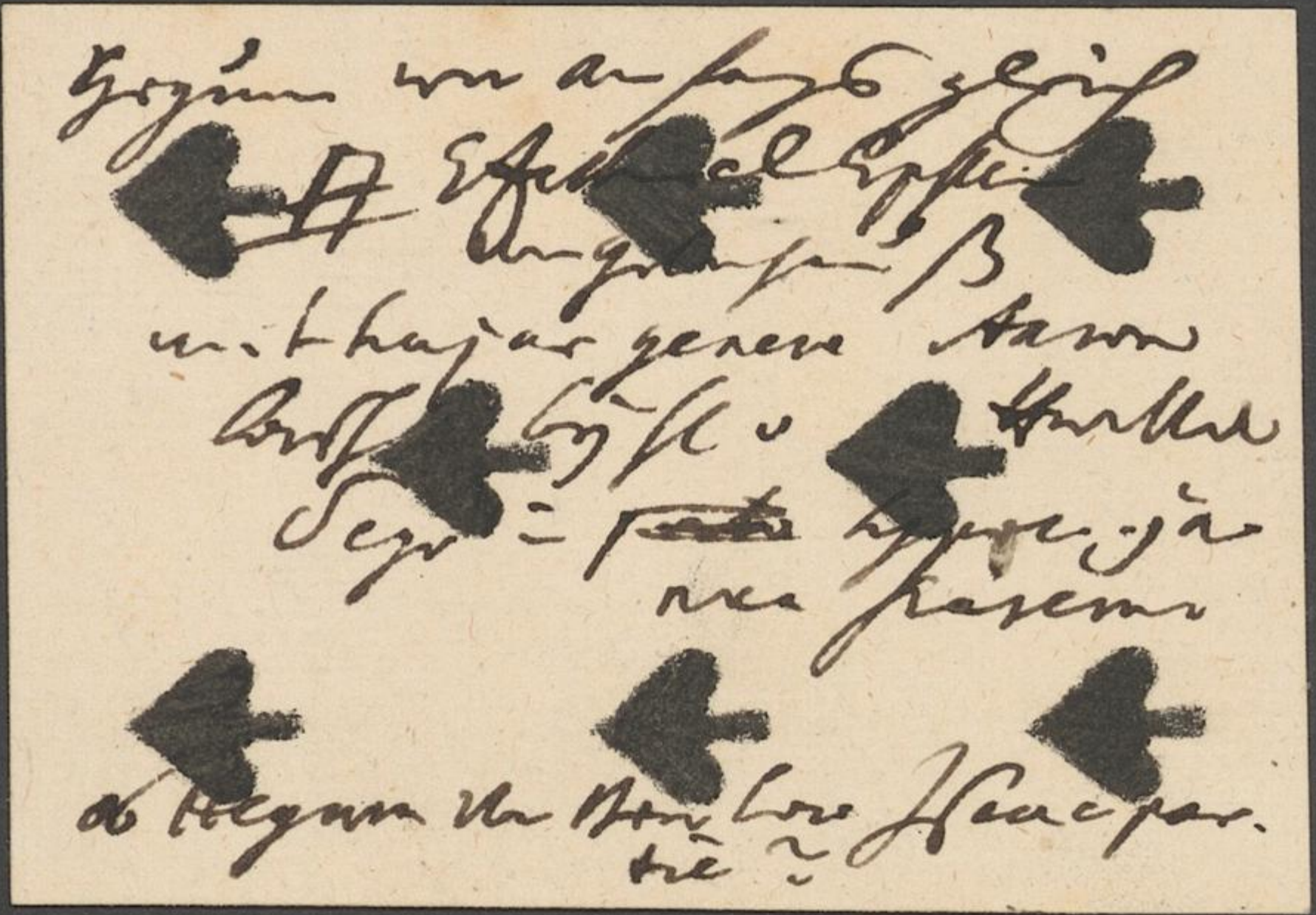
ut fit in liquore ex ☉ ♃
et ♃ [illegible] vid.
Lentil. Jatronem [illegible]

aber in abgelegenen v.
abgelassenen weinen [illegible]
[illegible].





Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

d. X. 19 Aug. 1750.

86

~~Solutio vini cum Minio fiet.~~

~~Tertia solutio est ex [illegible] gelb.~~

~~sed ex litharyrio.~~

~~Minium hoc declarabit [illegible]~~

~~fiet & infusio vini cum arsenico.~~

~~Cum [illegible] veniet~~

nach kein Spion bey ihm gewesen.

minum!

fällt kommen drauff; si quis venit, nil sine se dicet.

+ hic nil ad rem facit ob sie Unthar cum Isaac partici oder ad [illegible]

* Judaei sind v. a. inde [illegible], aber ihre [illegible] occultis gl. Christianos [illegible].

olim [illegible] morte [illegible] ebat it. Var.

si Judaeus fecit.

Jad Christianos, de [illegible] mit [illegible], liben possunt in toxicari, ad Christiani cum vina bibant.

ipsi Judaei non bibunt vina Christianorum [illegible] gelassen.

d. 4. 19. Aug. 1750.

Agenda.

1. inquirend. ob die in d. Pfarrhof angelegte Klempnerarbeit auf der glasur nöthig, oder nicht.

+ attendat. x cygnat.

2. ist nöthig, daß ex protocollo transmissionis utriusq. testam. ex Gen. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

2. Hat vinum litharyri-
atum.
item miniatum.
ut explicamur an quia magis
liquidatum litharyr. est
metallis heterogeneis,
plumbi scil. et alterius
calcis, cum vitrio
liq. aurip. et ψ

3. Nomen Jesu in Honoris
dem. Collin. [illegible] Ehe
weiß abzuhalten. [illegible] Fra
wieder seit. und dem
wir mit [illegible] algem. Ju
genn. Casse, [illegible] Collen wir
Hymnen, [illegible] aber selbst
frey ist.
Liquiritia et thuris vi.
venero.
(x) Gerson. Mayer. [illegible]

4. Gerson ubi liquor auripi-
mentalis et alia data
cum [illegible], [illegible]
ubi vires in egent.
(x) Collen Hymnen
v. [illegible]
wird. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

5 parte novam liq. ex auripig. et ♆ et [illegible] [illegible] fine [illegible]. [illegible]

6) Zinkerfarbe vel Syrup Zinkerfarbe mit vino pallido melius. Experiri an [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] praecipitet? Etiam extractum rubrum purpureum infundo relinquat, ut in Magnetinte vinis factum est.

Syrup Zinkerfarbe ist [illegible] [illegible] [illegible] Zinkerfarbe [illegible]. E. o. opus est urere.

[illegible] praecipitiren sich mit Syrup [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

7 [illegible] sedimentum ex calcinatione album mit [illegible] an sit [illegible]?

8. Vinum inspissatum et coquendo ad siccitatem reductum, tunc solutum.

9 [illegible] crudum infundat cum vino, digerat. tunc [illegible] [illegible] liq. ex ♆ et auripigmento.

miscere cum vino litharg. [illegible] ♯, et tunc experiri liquorem ex ♆ et auripigm.

Ich habe nach Frankfurth
geschickt bekommen

Gießen

Amsel Marx No. 13 fortid.
12.
14.
11.
24.

Weine

Amsel Marx No. 21.

Mortgen Levi No. 2.
sud. nigr.

— — No. 3 fortid.
sud. nigr.

Samuel Trier. No. 2.
parum sud. nigri.

Joseph Nathan. No. 19.
sud. nigr.

— — No. 22
parum sud. nigr.

Hanovius cursada:

1. Mitzubringen Catalogus Biblioth. Schmidianae sol. 21. Sept. soll auctioniert werden.

2. Mitzubringen Genau ihre Zeitung, worin man sich von dort verwachsen hat als Francofurtenser in ihrer Zeitungsschaffung. Man solle die Verfälschte weiter, wo dorg welche hier, hinausschaffen. Ne vicini laederentur cursuit Regimen Hanovicum. Gab die Einfuhr 3 bösen Ethern wie nach Genau verboten.

3. Nomen Pastoris Hanovici 3 sich erschossen. Begrabe worden D. 10. Aug. Jarillon.

4. Jarlwi sollte gedrungen werden Genau die Verleitung zu vollführen, da sie viele in der Stadt betrogen u. mit bösen Weinen Kranken gemacht, sollte sie solchergestalt zu Hinausschaffen.

5. Hanovius den Keller selbst besehen darum u. stinckende Wein von Mortgen Levi No 3. A. u. stinckende Hefe von Amsel Marx No. 13.

Hanovicis probationibus o fido.

6. Judwi Ezechiel Epstein captivi von Gelnhausen vina selbst sehen v. probiren, cujus gener Aaron Lorsch.

fiat liquor ex auri signetto dorimestis novus, afferatur Hanoviam.

Ipse adibo cellas, ich muß u. weine dabey wie u. ~~[illegible]~~ hofzuchte. Rath Erni sie angiebt.

Judwi Gerson Meyer der Vid. weinthut, Keller zugemacht, er frey.

7. Rath Erni war verlegen, freute sich sehr da ich kam, sie machen es d. Herrn zu lange. Er gieng mit Dr. Crispet nach u. Essen allein in s. museum.

8. Habe ich die Proben v. Gegenproben hier richtig; muß ich Hanovius alle Keller durchlaufen v. mit gewissen Proben alles schnell probiren brevi hoc fiet, in einem Morgen 100 stücke möglich zu probiren. Ist in einem Keller 1.2 falsch. reliqua Ilti extorqueant! fiat

Mut ex aliis Judwi audio ist Gerson Meyer ein Fürst [illegible] Hanau [illegible] von Oak Verna sehr gute Freunde.

fiat hoc fine novus
liquor ex ☿ et auri pigmento
Francofurto eo su-
mendus.
Summam meam Bott-be-
dienten i Provis. Demb-
wolff v. Quans, in die
Kellerselbst.

9. Ad protocollum Erni
de d. D. 10 Augl. additio-
nale zu machen, daß die
Probe ō richtig. Item
ō esse ex vino sive ex
olea v. d. gebrannten
glasur; etc.

10. Remotis solum vinis &
foecibus acis fortidis,
ex reliquis so ō zu
verderben, & vini
zu brennen.

11. Zu untersuchen, ob der stin-
ckende schwefelichen Weinen
und Hefen viele in den
Hannöverschen Kellern, oder
nicht.

12 Ich habe nach Fürth vor d.
allerbesten Weinen ge-
schickt bekommen, videantur
et alia Hanovica, ut
constet de omnibus.

91

℞ ℞ ℥j. Auripigmenti ℥ß.
subtiliter ꝯsa et mixta
cucurbitæ immitte,
superfuad
℧ Fontanæ ℥v. – vj.
cucurbitam sedulo cera
claude et vesica suille
operi; digere igni
calore lenissimo
10 vel 12 horas, ⊥ agi-
tando sorbinde, postea
vero quam subsederint
o liquor clarus
⊥ decantetur.
Datis etiam pelle di-
gere, & liquor filtrari.

Vini mangonisati ℥jß li-
quoris gtt. viij – ix.
gute weine geben ein weiß
v. gelbl. sediment, die übrige
farbe des weins bleibt wie
sie ist.
Verfälschte geben zwar eben dz
sediment, die farbe aber
wird so verändert, daß sie
nach d. wein mehr oder
weniger verfälscht, ent-
weder dunkelbraun, ja
bey der kuchen verfälschten
weines gar schwartz
wird.

Tit. liquor vinidi usualis
ova putrida o inhibet sei raas.

Lentil. Jatromaen. p. 69.
auripigm. o esse absolute
necessarium aut.
inde Fontanae solutionem ♯
tenui. lactescit.
huic instilla solutionem ♀ cum ♆
(x) vel cum sale ♀ri, et
illico ingrescit.
Idem ♯ praestat liquor Boylei
furnaces.

(x) Rx ♀ij ʒij ⊖ ♀ ℥ß
Font. ℥vj. digere ♃
24 horas, filtra.

+ tum lithargyri etiam fiebat
♃ modo:
℞ + destillati
lithargyr.
digere △ arenae ♃ horas
24, filtra, serva u.
sui.

82

Lithargyr. in petra
ligatur. vel
= + lithargyrosis
o gr. ... palpa
bile. et oculis deserv.
mobile in colore
ut factum est in Go-
Meti examine
lithargyrum in subst.
vicinis indicatum
et in dolore repentino
fuisse

forte Gorkelio oleum
vitrioli bene ~~[illegible]~~ lavit
vina adulterata,
quia cum saturno
marcasita infuit?

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

93

Zu Kortinctur polest
forte et parari praeter
eam quam docet
Gockelius ex Lithurg.
cum vino malva-
tico
ex Tha saccharo tosti,
addito vino lithar-
gyrio infuso et ex-
tracto ; sic color &
sapor simul dant
fulvus & dulcis

d. 4 27 Aug. 1750

Falso.

Gerüchte = zu Volker
Geschrey v. Gesicht
d. Probe d. cessat
corpus delicti.
Und aber ein wein
nur à liq. dom-
mestico | wegendes
Strafe ist genug
gestraft. [illegible]
fiat = continuerit.

n. B. ob Henckel worint
nun soll d. Ganen
d. [illegible] Strafe
[illegible] Strafe
v. [illegible] weiter
[illegible] d. [illegible]
d. Handlung [illegible].
Argumenta [illegible]
[illegible] Falso.

Nur[2] [illegible] Delicte [illegible]
[illegible] wein wird nicht
[illegible], d. die [illegible] -
vina adulterata werde d.
[illegible] per [illegible] fade
metallum [illegible] [illegible]
cur. [illegible] - et. [illegible]
[illegible] v. ob falling [illegible]
[illegible]. Adulteratio [illegible]
[illegible] breve durat ad
alterum [illegible]
d. Probe [illegible] liq. domestico
et [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
v. [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] = [illegible].

d. 9. 28 Aug. 1750.

Nigredo in praecipitatione
vinorum Judaicorum Ha-
novicensium Litharggrio
adulteratorum, plerorumque
que, provenire potest
ex tali, ut per se constat,
et ex marcasita
quae cum vino soluta
stat aliquidiu, ex
filtrato vino ad
fundum cadit
o nigri forma et
obscure splendentis
ut Cobaltum.
qq in usum tracta in
adulteratione.

Nec est ea nigredo ex
Litharggrio multo
Cobalto infecto.
et pregnante
vidi id in extractione
ut [illegible]
[illegible] cobaltum, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] catechu.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

d. 9. Januar. 1750.

Rath Rupprecht ait sq.

In d. Apothecke fordern Ex-
thopei Lib. a rad. Caryophyl-
lata = ich bier zu thun,
sub nomine: Carassal-
kraut; hoc est no-
xium.

Oenopolae falsarii ibidem
silber v. goldglitte sub
nomine: Weinsüsse.

Alle müssen schwören daß sie
den wein lassen wie er ge-
wachsen u. so verkauffen
wollen. Einer wolte
hier dieß einmahl o. schwören,
sondern sagte, so gewiß
lütte es nicht. Er
wolle aber schwören,
daß kein einiger auf d.
Weinmarkt pur wein
habe. Nolten in Reisenb.
Amt hoc scire, quia
numerata pecunia fraus
permittit, wolte mehr sagen
als sie wissen wollten.
Sie wollte aber o. so geschworen
haben, u. er nahm lieber s.
weine weg mit sich nach

Magnet als dieser selbst
schwing wollte.
Sane Franci ut Galli
in loco natali vini,
vinum jam deprovent
in fermentatione sperba-
rum & alia ad eas.

videantur descriptiones der
weinfrohe aus d. wurtenberg
Hg. egr. tr. aus d. glotter
Zentrale mit solutione
auripigmenti. p

d. ☿ 14 Maji 1750.

Sulfurata vina nocent sanitati, magis nocent lithargyriata.

Apfelwein trinckt hier die gemeine Leute stark, so sie etwas alt, sind sie stark sulfurirt.

Denn so man ein Eyer hineinlegt, zieht dieß d. ☿ an, u. wird gantz braun, u. der Apfelwein wird abgeschmeckt.

Da nun dz gemeine Volck den selben sehr trinckt, hats so offt calculum renum et vesicae, so bey reichen hier o so gemein.

Sic et cerevisiae hic sunt sulfuratae multum.

Haec curare et providere ne quid detrimenti hinc Respublica patria capiat, esset officii sanitatis, sed ridet haec monita senatus, lucro contentus et mercede injustitiae. Largitionibus omnia nociva licita declarant.

1750. d. 11 Aug.

Der Glaubens refert: Es heisse daß Wagemann wenn verfälsche. Läßt hin v. wieder anbieten wenn.

Fiat experimentum, solvatur Litharyrium vino puro

Fiat probatio liquoris auripigmenti, et postea similis de quo vino. Ist d. wein falsch apparebit si eadem sint phenomena.

Francofurti mali & praevaricatores non puniuntur.

Gl. Ettlinger sagen, daß man offentlich sage, man habe auf Wagemanns Kellertrappe in roth Gott silberglätte liegen gefunden.

Gl. Lind, weinhändler hat H. Commissario Jacobsohn gesagt, daß sich Wagemann einen eigenen Kerl, der wohl gekleidet ge-

1750 Aug.

Mappes Buchschreiber
v. Georg Roth, der in d.
schwerfüßigen Handlung
gewesen

(: mit diesem ist
Leonhard in Spanien
gewesen in weinhandel.
Forte hat auch der
pietistische Müller
Brauch, der bey
Peter Brentano d.
Ital. in d. Thorgasse
gesetzt man hat fünfzig
Rosinen geholt
ut ipse sich berühmt)

wollte mich einmahl
mit wein betrügen,
auf 5 stück 500 rß
haben, nur d. wein in d.
Keller gebl. Nolui.
Kürzest hernach
M. Walther (Michael)
dran, aber da sich
die weine im fass
verkehrten v. verschlu-
gen, klagte er v. Roth
muste d. weine wie-
der nehmen.
Certo hoc vina erant
marquinata. Gute
weine bleiben was

d. 9. 14 Aug. 1750.

1750. ♃ 26 Aug.

Frauch v. Cronstett narrat, daß ein Mann aus der Pfaltz ihr habe [illegible] ein wein, der ein schwartze Hefe gehabt, so sich sehr an Fuß angeschlagen (+) habe. Forte Litharg[illegible] fuit?

Hl. Dieterich sel. hat einmahl wohl wein gehabt, indem er ordentl. Litharg[illegible] gefunden hatte. Brachte ihn in das damahlige Collegium mit v. Zeigte es. Gut auch gar in [illegible] mehr [illegible] gebunden [illegible].

Hl. v. Orkenstein [illegible], [illegible] selbst [illegible] wohl seyn.

(x) Frauch v. Cronstett [illegible] mir nach etlichen Tagen dieses Weinens etwas, [illegible] aber mit d. liquore docimastico ex ♃ et auri.

1750. 4 10. Sept.

Refert Sr. Ettling, daß
Herr Lind weinhändler
ihm die ☉
ultima begegnet,
v. Victorey von mir,
daß ich die weine
zu Genau zu unter-
suchen habe, gesagt,
v. daß schändliche Sach
vorgegangen.
Wenn Euch die Dauer
schreibe bekommen werden,
mögen welche wohl
auf Wagemann be-
kommen v. von Dorther
requirirt werden wagen-
mann einzustecken.
Dieser habe neulich
den Streich gespielt:
Ein gewisser Mann, den
er ꝛc. nennte, habe 1.
Stück Gattenheimer
Wein gehabt, so ihm
ꝛc. angestanden; Wage-
mann habe ihm gesagt,
dem Wein sey zu Hülfe,
er wolle es thun, so

d. D. 14 Sept. 1750.

d. 27 Sept 1750.

oder brauen lassen, u. so
promte loswerden
indulgente senatu
vel scribis im Römer,
oder d. obstreibende
faction. Spendirt
man hier, sind alle
bubenstücke erlaubt.
Nulla Religio, nulla
fides, nullus Deus,
nullus amor patriae.
Solus regnat diabolus
et sui.
Physicos sollte senatus
lassen inquirirn u.
probirn aber hic
altum silentium!
liegen wohl selbst mit
unter d. decke, habe
Part dran u. sind d.
associés, oder habe
sonst ihm gern [illegible] u.
wenn die schuldige
der schade.

d. 28 Sept. 1750.

Refert H. Rath v. Wiesenhüthen,
daß wegen des Weinverfälschens
ut dicitur, wäre befohlen
worden ex Curia, keine
weine mehr zu Verauctio-
nen, sie seyen denn
vorhero probirt worden
ob sie gut oder o.

Sed ad Physicatum
horum hactenus
pervenit nihil.

Verfälscher haben 1 des, daß
sie der menschl. Gesund-
heit unwiederbringlichen
Schaden thun 2. ein
unerlaubter Gewinn
nehmen u. stehlen,
denn, die weine
mag so wohlfeil
à tout prix weggeben
als sie wollen, haben
sie doch gross profit
da solche weine sie
gar weniges kosten.

Ex hoc artificio vinorum
maledicto forte
Wagemann brevi
tempore tam ingentes
summas auri collegit,
daß er d. rothe Hoff
dem h. Justinian
v. Holtzhausen abdau-
ft v. ihm, so kostbar
bauen können, wie
vor Augen ist;
denn er annoch fort-
fährt zu bauen, v.
sich mit s. Geld sehr
breit macht, ut
fit de male quae-
sitis, quae tra-
quiete possidet
quia socios in secretu
ipso forte habet
eum tuentes.

d. 8. 29 Sept. 1750.
Dr. Gladbach Physicus
refert, daß jetzt
ein Decret vom
Magistrat ergangen,
daß nicht mehr
sollen Weine ver-
auctionirt werden
plus offerenti,
es haben sie denn
die geschwornen Bender
erstlich probirt.

Hoc esset Physi-
corum officium.
At hic volunt
talem probationem
quia in Physicatu
jam fraudi locus
non est. vivaliter
[illegible] alias de
[illegible]

Hr. Sutorius Chirurgus hat
zu Ulm gekennt u. auch
als gestellt bedient
Hr. Dr. Riedlin Vitrum
hat an s. Unterweisung
die meiste Kenntniß
zu curiren, vor Chirurgos
Medicos u. Apotheker
eine instruction, wie sie

d. 6. 27 oct. 1750.

Sagt mein Bender Liebentreu, daß Wegemann jetzt so große Dinge thue, Häuser Käufe u. baue, da er doch nichts gehabt.

Er halte ordentlich einen Fortzaß in seinem Hauß, der mit Rosinen Weinen meliorirt, u. auß gantz schlechten Weinen gute mache.

Hoc publicè dicunt omnes.

Wegemann Käufe weinen à fl 100 u. verkaufte sie à 300. nachher Cito sic ditescen potuisse.

At cutissimè fieri hoc ō potuisset, nisi essent hic qui rapinae partem sumant in Magistratu!

u. Lerbner Schrifftkenner es am ersten selbst seyn.

d. ô. 27. octobr. 1750.

Refert sl. Lind. Catholischer Weinhändler, daß hier wohl 4 weinhändler sitzen die gantz bekannt, welche offenbare weinverfälscher seyen.

Es seyen hier welche die nichts als lauter Nahweine (: so geringe weine sind :) kaufen, v. verkauffen doch weine vor 400 rß. welche denn ordentl. geschmiert sind.

(: saccharo Rosinen et vini.

Haerici Jauri fossi hoc se fuisse usos innoxio, ne cogerent de t. dicere, quo verissime usi sunt in Christianorum perniciem,

Nulla hodie Christia-
nismi ratio est,
alles geht in d. In-
differentismum v.
naturalismum,
ja gar atheismum,
man will nicht
mehr eine Sünde
oder Gutes, Erlösung
oder Strafe hier v.
dort glauben, hält
die versuchte Ver-
mischt vor seine
Regenten, v. vor
d. summum bonum
seine Lüste zu
folgen, v. dieses
per quaesumque
fraudes, duce ratio-
ne futurae Ihrheit
vor erlaubt.

Hinc ille Christianismus
execrandus, quem ipsi
Ethnici ut divinam
fortissimam aver-
sarentur! Judaismo
multo pejorem ipse!

d. 11 Febr. 1752

Eine Neue Prob, deren
durch
Holdt und Silberglätte verderbten
Weinen.
und
Cur
der daher erkrankten Patienten.

aus Jatrophilo Sinceri
Unterweisung wie die
meisten Krankheiten
[illegible]
1709. 8. im Anfang.

Informatio.

Vor die Physicos und Apotheckere, im Hertzogthum Würtenberg wegen Nehmung der Probe von denen mit Gold und Silberglätte verfälschten

Weinen.

auch tractirung der davon erkrankten

Patienten.

Demnach wegen abermal ausgebrochener Wein Verfälschung mit der Gold und Silberglätte fast männiglich Anstand nimt ohne zuverläßige sicherheit sich eines Glases Wein zu bedienen, und aber die Hochfürstl. Würtenbergl. Leib-Medici nach sorgfaltig gepflogenen deliberationen angewandten ohnverdroßenen Fleiß und gemachten zerschiedentlich experimental Proben so viel zu wegen gebracht, daß gleich itzo specificirende Probe vor ein Souverain Mittel in allen, so inn= als ausländischen, gestrichenen Böpenden oder Bräunsenden, fetten, gefrornen, geworffenen, oder andern

der=

dergl.en Weinen wie die Nahmen haben mögen, diese höchst straffbare Falsification mit der Bold- und Silber-Glätte augenscheinlich zu entdecken, von jedermann so solches practiciren wird, angesehen werden muß, als hat man um so weniger Anstandt genommen, dieses zu des gemeinen Wesens und dessen Seminarii besten abzweckende heilsame Mittel denen im Hertzogthum befindlichen Physicis und Apothekern, als welche die verdächtige Weine zu probiren, von Unsers Gnädigsten Fürsten und Herrn Hochfürstl. Dh.t gnädigst übertragen worden, Kund und offenbahr zu machen.

Es ist aber bey dieser Wein Probe in acht zu nehmen, daß erstl. der Liquor zu præpariren und sorgfältig aufzubehalten sey, zweytens die machende prob umständl. u. ausführlich nebst deren Würckung beschrieben werde.

Belangend das erste, wie nehml. dieser Liquor zu præpariren, bestehet solches in folgendem:

Man

Man nehme von Auripigment, /: je hellscheinend und glänzender, je besser :/ 1. Loth ohngelescht und unzerfallenen Kalch, /: je frischer je besser :/ 2 Loth, pulverisire jedes à parte thue beedes in ein Glaß, giesse darüber frisch brunnen Wasser, 20. Loth, verbinde das Glaß, und lasse alles zusammen 2mahl 24. stunden in einer Digestion oder in gelinder Wärme stehen, schüttle aber während solcher Zeit alles öfters untereinander, dann lasse man den Liquorem durch ein Pappier lauffen, so wird solcher hell und klar werden, wie ein brunnen Wasser, dieweilen er aber nichtsdesto weniger einen überaus schwefelicht und s. v. stinckenden Geruch sowohl in der Præparation als bey dem würcklichen Gebrauch und Application der Probe von sich giebet, welcher der Brust, Kopff und Lebens Geistern, dafern es zu viel eingezogen wird, sehr schädlich, als ist mit solchen gar behutsam zu gehen und sonderl. dahin zu sehen, daß man

nicht

nicht in kleinen u. beschloßenen Zimmern viel damit umgehe, sondern allezeit ein oder ander Fenster dabey öffne, und die Lufft durchstreichen lasse; nach der Præparation ist dieser sehr volatilische Liquor als ein sonderbahres starckes Gifft nicht allein in verschloßenem Orth sorgfältig zu verwahren, sondern auch in einem mit Blasen wohl verbundenen guten Glaß, vor der äusserlichen Lufft zu beschützen, damit solcher desto länger bey seiner Krafft u. verlangenden Würckung bleiben möge. Dann ob er schon manche Wochen und Monath zu Entdeckung des Litharijrii gut bleiben kan, so ist doch nicht zu widersprechen, daß je frischer der Liquor, je Augenscheinlicher und leichter die Lithargyrisirte Weine zu erkennen.

Betreffend zu dem andern die Application ist dabey weiters nichts zu thun, als daß man eines jeden Weins so man probiren will, 2. feine gläßlein voll neben einander stelle,

so

so dann in das eine etliche Tropfen von 5. 10. bis 20. des Liquoris einfallen laße, u. auf die Farb des Weins wohl achtung gebe; dann so dieser just u. unverfälscht, so wird er, sonderlich wenn der Wein mit denen Tropfen wohl untereinander gerührt wird, zwar anfangs trüb, hellet sich aber nach u. nach wieder merklich auf, wiewohl einer eher u. mehr als der andere, woraus doch nichts wiedriges zu schließen, wenn nur der Wein bey seiner Farb verbleibet, u. nicht rothlecht, bräuner, dunkler, oder schwartzlicht wird. bey manchen gerechten Weinen, wird man zwar auch wohl finden, daß sie nicht eben so gar zu ihrer alten Farb nach geschehenen ein Tröpflen des Liquoris wieder gelangen, u. wol etwas lichter u. weißer werden, sondern NB. einig und allein dieses, wo die Weine rothlechter, bräuner, dunkler oder schwartzlecht werden angesehen, auf vorgenommener so vielerley Proben solches rothlecht,

bräu=

Bräuner, dunckeler oder schwartzlecht werden, daß einige Merckmahl, woraus die Lathargÿrisirte oder mit andern aus Bley gehenden stücken inficirte Wein, auf das sicherste und richtigste entdecket u. von denen gerechten, ohnverfälschten unterschieden werden können.

Neben diesem hat sich auch ergeben, daß als man von einem Lithargÿrisirten Brandwein abziehen laßen, sodann den Vorlauff oder den partem magis spirituosam, so wohl als auch das geringere mit schon erwehnter Probe excalce Viva et uripigmento tentiret, der Spirituoseste Theil des Brandweins gantz notabiliter, u. der geringere auch, jedoch levius tingiret worden, oder seine Farbe in rothlechte verändert, dahingegen ein anderer Spiritus Vini vom gerechten u. unverfälschten Wein distilliret, welchen man zugleich wie auf die Prob gesetzet hat, in seiner Farb u. Helle

un=

unverändert geblieben, zu einem versicherten Beweiß daß bey Destillirung eines Vini hoc modo adulterati auch etwas von dem Lithargyrio über den Helm gehe, u. ein folgl. ein solcher Brandwein zu innerlichem Gebrauch durchaus nicht sicher sey.

Endlich fande sich auch, nachdem man von jenige rothen Schwefel schnitten so von Franckfurth am Mayn u. dasiger Refier gebracht werden, u. mit Wißmuth oder Marcasitt bestreuet zu seyn, erfunden worden, einen Wein starck anbrennen laßen, u. so dann mit offt bemeldter probe ex Auripigmento tentiret, daß sich solcher Wein ziemlich gefärbet, u. dabey seine bey sich führende partes metallicas von Wißmuth oder Marcasit oder auch andern ex familie Saturni gehenden Portionen verrathen habe u. man also auch dis falls ohnfehlbare Gewißheit dieser Probe zu agnosciren hat.

Was dann auch die aus dem Lithargyrisirten

Wein

Wein entstehende Kranckheit betrifft, kan solche nicht verständlicher tituliret werden, als Colica, Paretico Epileptica womit zugleich deren 3. grad bemercket werden, dann 1. bekommen die Leute einen etwas leidentl. Schmertzen im Bauch, der sich mählig vergrößert, u. in eine höchst empfindl. Colicam Spasmodicam ausbricht, wobey sich und an ung verhaltung des S. v. Stuls u. Harns, eckelhafftes Aufstoßen des Magens, übeler Geschmack im Munde, Erbrechen u. Engbrüstigkeit, auch Mattigkeit der Glieder findet, so der erste Grad. Hierauf wird erwehnte Mattigkeit immer ärger, die erzehlte Zustände nehmen zu, es schläget bey Heyserkeit, Gelbesucht, ein aufgedrungener Leib, reissen in den Gliedern, u. endl. eine völlige Contractur an Händ- und Füßen, welches der ander grad. letzlich machen die Convulsiones oder Gichter den 3ten Grad, u. meistens den Garaus, durch welche Symtomata Collective genommen, /: ob sie

erster grad.

2ter grad.

3ter grad.

wohl

wohl etwa bey allen Subjectis sich nicht allezumal ereignen, :/ ein verständiger Medicus leichtl. den Unterscheid zwischen diesem u. ander Colic-Schmertzen erkennen kan.

Gleichwie nun die Physici auf dergl. Zufälle gute acht zu geben, u. da ihnen solche verdächtige Patienten vorkommen, dasselbige ohnverlängt an die fürstl. Leib Medicos zu berichten haben, damit auch auf diesen Weg die Leute von dieser teufelischen Kunst mehrers abgehalten werden möchten. Also haben Sie bey der Cur sich selbsten dermaßen zu verhalten, daß weil es vor itzo an einem approbirten Antitodo wieder das von allen probatis Auctoribus unter die Venena gerechnete Lithargyrium und deficirender experiens willen ermangelt, sie wenigstens auf mitigation der Symtomatum bedacht seyn, sonderl. aber Ihre Absicht auf mervina, Antispasmodica Cinabarina Castoreata, Therebinthinata,

Ole-

Oleaginosa, Mucilaginosa, Theriacalica richten und gr. auf Gelatinas ex essibus et cornibus, Species dia truganta. pulv. Anonymum Halij. Trachiscus Gundonii, Sirupum de Alth. Fernelij de Symphito ejusd: Mucilagines ē feminibus Cydonior Psyllti ol amijgdal. d. lini olivum. etc. wobey die Clistire aus lauter oleosis, und der äuserlichen demulcirenden Salben und Überschläge nicht zu vergessen. Hingegen zu meiden, alles dasjenige, so eine notabilem acrimoniam bey sich führet, als acida, Salsa, nimis calida et Anomatica. Wie auch alle Purgantia u. narcetica nicht gerechnet haben will, wobey denn auch die behörige diæt nach eines jeden Phijsici Prudenz zu reguliren. Nach welchem allen sich dann Eingangs gemeldte Phijsici u. Apothecare zu richten, u. mit zusammen gesetzten Kräften jedes Orths Obrigkeiten sich dahin zu bestreben haben, daß andern etwa einschleichenden falschen mithin zu fernerer Diffamatine des Weinlandes gereichenden proben kein statt noch Platz gegeben, sondern vielmehr gäntzlich vorgebogen werden möge. Stuttgard d. 12 ten May 1706.

Dissertatio Juridica qua Crimen
adulteratorum vinorum
Proside Immanuel Webero, publice
ventilandum sopito d. 4 maji
1708. Jos. Wilhelm Saltzberger
Saltzunga Franc. Gissa Hassor.
|: F. 4 :|

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Datt de pace publ. 1698. Ulm fol.
Libro III. c. 14. num. 37. pag. 634.
vini margonici tribuit Martino cuidam
Zavaro, Martin Bayer, ut inventori.
Cerussae mentio ibid. ff sub Frider. III. calx viv. ♃
Trinkwein. lac.
de vinis his, der alles anbellende Menschen-
hund Leipzig 1713. 8. (T. 3)
p. 6. de auch allerley von weinen, von betrüglichen
verfälschen.
Avila Banquet oder Gastmal u. Gast
v. Edelleute p. de Diaeta v. Kochen i.
Frankfurth bey Chr. Egen. Erben. 1563. 8.
allerley weinkünstler
weinspeise von aromaticis & ♃
aufbrennen u. c. sale com.
Betrügs Lexicon Gönns. et ex hoc v. Rohr
viticult. germ. oeconom. c. p. 376 ff.

J. G. Burrigelius oeconomische Schatz
v. Kunstkammer. Stuttgardt
1734. 4.
Burrigelius war ehemaliger Churpfälzischer Cammerdiener
v. Comp. Mus.
hat = 4ten Theil den lieblichen weinkünstler
pag. 145. bis p. 166 inclus.
kommt de margonio pt. & marcasitis
nichts hier vor, es damit wurde.

P. J. Marperger Kirch v. Keller Dictionarius
Hamburg 1716. 4
hat vielerley de vinis. de margonioni
poenis &c.

à Dattio de pace publica Conradi Celtis
scriptum de urbe Norimberga allegat
ubi de via corruptoribus. vide
haec libellum insertum Virckheimeri
operibus edit. Goldastii. fol.
Ffli 1610. p. 136 ff.

Datt hat vielleicht [illegible] vorfalls [illegible],
allegirt die Kayserl. edicten
deshalb.

J. B. v. Rohr Viticultura Germanica oeconomica p. dem Weinbau Leipzig 1730. 8.
Vom Wein der Falschen per ♃ plumbum p. cenarstilg illicitis p. 378.
Das Physicis sit probatis pecc. p. 386.
probatio o. sumendus, metalla subsidere ad fundum 24 horis stent in vase p. 359.
probatio auff Gorig p. 359.

Sentiment von Fortsetzung des Rheinweins nebst einer Methode zur Cur ex hoc statt bedürfen. Bruns. et append. Vom Wein Kunstb. Magdeburg. 1709. 8.
/: Erst nichts Schädliches, handelt nur mit aromatischen Zusätzen der Rosinen u. vini :/
doch hat er stunden ♃ ist wieder pag 80.
gefrorene p. 77. 10.
Hb. Hominis p. 53. 73.
Wein Th. Urlaub wenn aus 6 fast Zu schändlich p. 57. 67.

Würtenbergischer Liquor, die Wein zu probiren ob sie mit Litharggr. verfälscht.

℞. ♁ Calc. viv. ℥j.
Auripigment. ℥ß
∇ Fontan. ℥v.

Misc. Digere calore arenae, vel coque leni △ tantisper, filtra et usui serva.

v Wenn der Wein mit silberglette verfälscht ist, und werden nur einige Tropfen 3. à 5. von diesem liquor hinein gethan, so ändert er alsobald seine gelbe Farbe in eine braune, und wo er lange steht in eine schwärzliche.

Ist aber der Wein lauter und ohnverfälscht, bleibt er ohnverändert quod colorem, und setzet sich zuweilen etwas Schwefel von dem instillirten Liquor zu boden.

Dieses experiment ist infallible, so der liquor auripigmenti anders frisch ist.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

d. 3. octobr. 1750.

Ungolii Kalk q. s. ut 2 Coth.
Aurifigmenti 1 Coth.
Brunnwasser 10 Coth.

misce digere in vi calida vel ad ignem lentum coque paululum, filtra et serva usui.

vid. Diss. Zelleri C. 1. § 9. in vino litharggrio corrupto ℥j. in stilla liquoris hujus recentissimi gtt. 5. 6. 7.

Lentilii Jatromaemata
Eteodromum.

Dispensatorium Würtenbergicum sub tit. Aurifigmenti & Lithar. ggrii parte j. ubi de materia medica agitur!

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1) Sentilis ~~Patronum~~ Eteodrom. anni 1709. p. 317 sq. refert vinum bonum Cantharo stanneo inditum a ♃ o vel ulterius ibi retentum, cum liq. docimastico ex ♃ et auripigmento, phoniceum a nigrum colorem extraxisse. Idem vinum si ♄ o infuit prius, solvit a docimasia evasit.
Hoc ex stanno a stannariis plumbo permisto pependit; nam ex puro Anglico (o) ♃ facta vasa, si ♃ o iij vinum condiderit, nihil extrahit, et vinum ad liquorem docimasticum manet ut fuit.

Vinum Uvarum, si succo vino ponorum adulteratur, ♃ 3 hebd. clarum maneat, tunc fusco et nigroque plane nubido compare colore, idque admisso aere. (: forte hanc colorem ex dolio extrahit ? ut vinum uvarum et vini facit ? :)

(o) obiter et hic stannariorum fraus detegitur, miscentium ♃ cum ♄ ut nullibi fere res appareant quales esse debent, sed industria hominum malitiosa lucri cupidine inflammata corruptio semper, ut fraudi detegendo nec Argus nec Briareus sufficerent.
Tamen miscetur stanno ut eo levius fundi queat, cui, si forsan nimium plumbi sumsere, postmodum aliquid marcasitae adjungere solent ad consistentiam stanni recuperandam vid. ENC. Anni III. obs. 131. Decur. 1.

M Et ex puro stanno solvit vinum et acetum partes aliquas ut ~~[illegible]~~ experimento didici.
M sed non constat an non plumbum vel marcasita stanno admisto sit. E. purissimo fiat experimentum stanno.

2) Idem p. 75. ♀ liquor docimasticus in U ♃ M ♃ o obducit. ♃ aggreditur, sed cum ♀ is ad vina

infucanda nullus usus, hoc nil derogat liquoris usualitati

(: at si sui vini huic admixta o sit, ea ablutioni debet in alembico intrando, non elevationi in distillatione, cum calor illo quo a vini dictat et huic sui cum menstruo venus non pareat, nec ascendat per alembicum. :)

3/ Universalis est hoc probatio, quoad tr solum idem ibid. p. 67. 76. non ad alios vini fucos p. 69. In omnibus liquoribus si tr inficiantur, idem prostat infallibiliter, plus minus mutato colore, si enormiter et recens fucatum fuerit vinum, nec ne, item haec omnia promptius et certius si liquor docimasticus fuerit modo paratus et recentissimus.

4/ Recentissime et enormiter fucata vina in Oli ℞ detegunt, it. ℞ cum clavell. calcinatis ℧ com. solut. non ea quae defucata p. 69. 70 ibid.

5/ Vinum austerum et acidum, affuso + litharygriato ad instar incantamenti mox dulcescit ibid. p. 68.

quantitatem affundendi tr vini liquoris hic determinat Lentilius.

vide de hac Gockelii Tr. Un. d. wein. Kennzeichen ist. ejusd. Obs. in E. N. C. Dec. III. Ann. IV. Obs. 30.

1758 - October.

1750 - ort.

Fructus est et fraus, quod
[illegible] in vino fit.
Dulcedo hoc gesta = 3.
à 4. Monat wieder Urlaub
1) [illegible], sidit n. [illegible] gravi-
(o) tate [illegible] moramur
2) [illegible] Gaussenblase schonung.
3) [illegible] ablassung.

Ipsa bona scope defro-
cata, [illegible]
abgezogen à fructibus,
vina, mitiora
at tenuiora et
facile corrupti-
bilia fiunt.
Vid. v Rose
Viticult. Germ.
oeconomica
p. 344.

Vina ex dulcedine tamen
non fiunt [illegible]
ora, ut ex dulcedine
fit vegetabili.

(o) [illegible] fast an.

at daliq solu vinum, o vinosum
inde fit ibid. p. 75.

6) Bismuthi in vino noxa ex salom. Reiselii obs.
(*) E.N.C. Dec III Ann. V. et VI. obs. 261. p. 609.
et Wepfero et Rad. Jac. Camerario.

7) de Ranni adustione ex Camerario Dill.
vid. E.N.C. ibidem.
~~[illegible]~~ [illegible] absorbet [illegible] + dum [illegible]
[illegible] ea. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
8) Vina nimium [illegible] noxia vetita ibid.
p. 608. + Cato [illegible] [illegible] in vino
[illegible] [illegible] [illegible] Kolfincio.

(*)
9) Marcasita [illegible] wie Camerarius de
Ranno [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
de [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
nicht so wie [illegible]; [illegible] [illegible]
[illegible], wie [illegible] [illegible].

10) Noxa [illegible] in usu interno vid. in Hofmanni
Mag. Syst. Cap. de Venenis: Dispensat.
Regiae sub tit. [illegible] ex [illegible]
et Ettmullero, ex quo [illegible] de Saturno fal-
mineante.

10) Ψ in vinis Galliae
vid. v. Rose Viticult. gemm. oeconomica
Zwickau 1730. Lipsiae pag. 378.
ibid. de quis quantitatem vini perscripta
vid. Neuseli Obs. = Ex. C.

Acta ... Obs. ... A. ... III. Ann. V et VI.

Docimasia, signa, causae et noxa vini lithargyrio mangonisati, des mit silberglätte verfälschten weins, variis experimentis illustrata Dissert. inaug. ex decreto et jussu Amplissimi Collegii medici Praeside Dn. Joh. Zellero Med. D. Praxeos Anat. et Chirurg. Profess. Publ. Sereniss. Wurtemb. et Oettingens. Principum Archiatro et Archiatro Facult. Med. h. t. Decano Pro Licentia summos in Medicina honores impetrandi in aula nova die 23. April. 1707. erud. exam. submittit M. Emmanuel Weismann Waiblingensis Altorfi Recusa apud Jod. Guil. Kohlesium Acad. Typogr. 1721. 4. [B. 2]

Caput primum historicum [illegible]

p. 3. 1705. [illegible] in [illegible] et immatura [illegible] inclemente coelo.

10 Jahr [illegible] vina immatura [illegible]

Mandata [illegible] wurtemb. [illegible] Ephem. Nat. Cur. [illegible] de pace publ. [illegible]

E. N. C. Dec. III. Ann. V et VI. Obs. 261. p. 607. [illegible] Lithargyrio [illegible]

1695 [illegible]

p. 4. pag. 5. Cap. II. §. 4. ex [illegible] in E. N. C. allegat [illegible] Lithargyrum substantiis vinis immittere, [illegible] alii huic addunt, [illegible] Alii [illegible] certa [illegible] vinis illud immiscent. [illegible] talia vina dulcedinem et [illegible] retineant, [illegible] 3. vel 4 mensis [illegible] illud vel dimittunt vel tenuem [illegible] evadant. Et sic [illegible] fieri potest, [illegible]

§. 5. [illegible]

Cap. 1. weintinctur v. dorus proportion im Missg. vid. ex Gorkelii

p. 6. §5. Einbruder der s. weintinctur [illegible] v.
gewöhnl. weine verfälscht [illegible] multorum morte
hinc contracta, wurde [illegible] v. apatorium
denn er selbst [illegible] vide Diss. de hac sectione et
[illegible] 1706 in cadaven observatis.

Cap. 1.
p. 8. §5. Multi a vino hoc corrupto imo inanimen
[illegible] non fuerunt, utut ad ebrietatem
usque illud hauserint: alii leviter solum.

Cap. 1.
p. 8. §6. allegat Medicum Hafniensem Seerup in Tri-
umpho Lithargyriatorum s. Diss. med. chym. qui [illegible]
[illegible] defendere voluit.
[: vid. C. III. §3 :]

Cap. 1.
p. 11. §8. non solum noxa talis vini a medicis cognita
donec cauponarum et aurigarum fraudes olim
usitatas cogitarent & dolum inspicerent.
In ferib. Gorkelius varias sordes visidas et
tenaces invenit, ut victoris filius illa repurgare
omnino abhorruerit. Videque Tr. de wein.
Kreuzpost p. 18.

vid. C. 3. alii vero gryseum et splendentem in illis se deprehen-
disse asseverant.

§ 6. ad facultatem juridicam Tubingensem allatum fuit
vitrum, in cujus fundo sedimentum cernebatur quasi
[illegible], argentei coloris, et specularis notoris
uti Dno Praesidi relatum est. De fecum harum
spuritie, et quid ulterius in iis fuerit repertum
vide Hauprecht Ilti Tubing. Responsa Cons. in anal.
LXXV. volum. IV. ubi tota falsi species prolixe
describitur.

p. 12. §9. Cap. 1. ad fraudem detegendam eo tempore varii
varia literis prodiden:
Wollisius Pharmac. rational. p. 2. s. 3. c. 5. p. m. 471. docuit
solutionem Lithargyrii in + dilato factam ab el. [illegible] et dil.
quod affuso in liquorem instar lactis praecipitari.
Joh. Zwelfer in Animadvers. suis in Pharmac. August.
pag. 300. solutiones aluminis et lithargyrii se invicem
praecipitan, ut neutrum horum suas operationes rite
exerat proprias.

d. 26 September 1779.

d. ☿. 19 Augt 1780.

Ob der Kiefer, der decollirt
worden zu Stuttgard, und
ut lentilis schreibt in
Jatromnem. aus einer
benachbarten Reichsstadt
war, um Eßlingen
oder Heilbronn gewesen,
nescio.

Hl. Materialien Koch den
ich hört sprechen, sagt
victorem hic Stuttgardiae
decollatum esse, u.
s. weiter so er verfälscht
die Bock aus geschlagen
worden u. habe man d.
wein in d. Stadtgrabel
laufen lassen.
der Kiefer habe es o.
aus böser intention
gethan, u. sey so fern
unschuldig gewesen,
da er den Leuten die
wein tinctur zum
Versuch verkauft
habe, hin u. her in d.
Land.
quia vero pro illis tam
multi cogni facti
et tacitis morti
traditi, ist er de-

collect. word. ist
s. Stafr. v. ein
Exempel zu
Natur. –

Vinum tale litharg-
riatum, quia lente
homines vir successionis
v. trucidat
potest apte vocari
successionis-vorin.

succedere n. sat cito ho-
minem homini facit,
servitque et magnatibus
e pavor ad alios
necandos.

Facile proditur dolor,
dulcedo illa ex tr.
est fade v. o. suos
ut ex fermentatione
vegetabili.
item tr. vino non
redduntur suosa.
Facile hoc gustan
potest qui metallicar
dulcedines novit.

Obs. Ex. C. Dec III. Ann. IV. Obs 30. A. Dec. III. Ann. VI & VII. Obs. 26. p. 607.

Gockelius jussit infundere in vini lithargyriati ℥iij. vel IV. olei vitrioli ~~[illegible]~~ rectificatissimi guttas X–XII. atque vinum mangonio ~~[illegible]~~ spumatum statim turbari, et albescere instar seri lactis statuit.

Eundem in modum Rudolph. Jacob. Camerarius in lectione publica Auditoribus exhibuit schematismos vinorum lithargyrio infectorum, quos mediante spiritu vitrioli et oleo tartari per deliquium examini subjecit non sine naturalis coloris in vino mutatione.

Ad explorandum hunc dolum in Ducatu Wurtemberg. pro liquor aurifigmenti cum calce viva praeparatus, aut lixivium calc. vivae cum aurifigmento sumebat, cujus guttulae 5. 6. 7. vini lithargyrio falsificati ℥j. affusae, non solum illum valde turbarunt, sed etiam colorem nigrum et atramentosum ipsi conciliarunt.

Solutio Tartari cum calce viva paulisper calcinati vinum adulteratum pariter turbat et praecipitat.

pag. 12. §. 10. C. 1. Affusi autem hoc modo dicti liquores omnes vel nullam coloris mutationem, vel non ingratum in vinis omni mangonio carentibus faciunt.

Oleum ☿ per deliq. vel alius cujusdam alcali conciliabit colorem aliquantum rubicundum, aut potius flavescentem.

Dictus aurifigmenti liquor in debita, nec justo majori instillatus dosi colorem naturalem non mutabit, nec ☿ Oli aut ejusdem oleum; nec dicta solutio ☿ri cum calce viva, sed vina inde clara, sicuti ante affusionem fuere, manebunt.

p. 13 § 11 C. 1. ubi levior in vino tinctura, vel parum
mangonii lithargyris. (: quod sexissime minuitur
et debilitatur frequentioribus vinorum
trajectionibus ex uno vase vel dolio in
aliud :) illud neque spiritus neque v.o Oli;
neque solutio aluminis; neque Tartari cum
calce viva calcinati prodeunt. Nec istiusmodi
vina, quae vel subtiliorem, vel parum Tinctura
adhuc continent colores ab eorum instillatione
immutant; E contra solutio auripigmenti
ea turbat, uti à Dn. Moegling. Archiatro
Wurtembergico edoctus fuit Respondens, qui
retulit VII. fuisse talia vina Collegio Arch-
iatrorum exposita, quae suspecta habita,
quorum plerique à dictis Nibus & solutionibus
plane nullam in colore mutationem subie-
rint, ab effusione autem hujus solutionis
auripigm. cum calce viva obscuriora paululum
et rubicundiora fuisse reddita, alia magis,
minus alia, prout scilicet vel minus elutri-
ata fuerint, et vel plus vel minus Tinctura
continuerint, eumque huic solutioni auripi-
gmenti cum Calce viva in examine hujus
mangonii plus dandum esse ac reliquis
necessitas liquoribus. Quae autem
vina vel multum lithargyrium admixtum
habent, aut sufficientem quantitatem
ad edulcorationem necessariam, illa quoque
constanter dictam à Nibus & solutionibus
dictis experiuntur mutationem.

pag. eod. § 12. C. 1. Recenter autem paratus hic liquor
eligi debet, et sumi ad vinorum horum exa-
mina, ex auripigm. praeparatus, si effectum suum
scruta.

scrutatoribus exoptatum debeat praestare. Vetus enim neque in adulterato neque puro aliquam mutationem efficiet, in quacunque affundatur quantitate: Cum è contrario noviter factus, et in majori justo dosi puro additus summe illud turbet, coloremque flavum inducat, qui vel difficulter, et tardius vel facilius, pro diversitate acidi vinorum, in sedimentum flavum praecipitatur.

pag. 14. §. 13 C. 1. Utut autem color niger et atramentosus infallibile signum sit vini vel lithargyriati, vel à saturno infecti; non tamen ille nequitiam et imposturam semper involvit et denotat. Nec ab atro colore certae alicujus quantitatis vini in vase stanneo detenti, et per dictam solutionem auripigmenti tiniti ad integra dolia licet argumentari.

vid. C. 3 §. 4.

pag. 14. §. 14. C. 1. Deprehensum est, vina tenuia suspecta habita, et in lagena stannea asservata, atque ultra 3. septimanas ibi detenta et quidem in digestionem posita in loco calido, à lixivio scopius dicto calcis vivo cum auripigmento nullum plane in colore passa fuisse mutationem; diutius autem retenta demum ibi ab instillatione ejus in obscuro-rubicundum et nigrum abiisse colorem: alterum autem plane non mutatum fuisse. Eadem vero, postquam adhuc essent asperiora, vasi stanneo commissa (: successu temporis enim vina ista immatura aculeos suos amittunt et tenuia admodum evadunt :) in momento à scopius memorata solutione auripigmenti atramentosa

facta fuerunt.

p. 14. §. 15. C. 1. Relatum fuit ante duo lustra Dno Praesidi in pago quodam hujus districtus Gönningen dicto, vinum immaturum, acidum, austerum, valdeque tenue clarum è dolio emissum, et horas aliquot in cantharo stanneo asservatum intra breve temporis spatium nigrum contraxisse colorem.

p. 14. § 16. C. 1. Alibi factum est ante annum et dimidium, quo vina jussu serenissimi Wurtenbergici omni cura et sollicitudine examinabantur, cum vir quidam, alias probus vitae et fidei vinum vendiderit, quod è dolio recenter emissum clarum quidem fuerit, aëri autem liberiori diutius expositum vel in vitro, vel in cantharo retentum obscurum colorem sponte contraxisse. Juramento semel obstringere vir voluit, nullum suis vinis se margonium immiscuisse.

p. 15. § 17. C. 1. Vina acida, austera et mordacia nihil litharygyrii habent, et hoc ipso ab omni mala suspicione sese liberant et exsolvunt.

p. 15. § 18 C. 1. Eadem vina immatura, aspera et acida pura ab affusione solutionis hujus auripigmenti nigrum colorem induunt.

p. 15. § 19. C. 1. In examine vinorum litharygyriatorum fices quam maximè explorandae, igniquefusorio subjiciendae sunt.

vid. C. 3 § 6.

p. 15. § 20 C. 1. Loco vini ob margonium litharygyrisatum suspecti spiritus ejus, postquam illius copia amplius haberi non poterat, ab eodem vino distillatus, à solutione auripigmenti pariter colorem subnigrum contraxit.

vid. C. 3. § 7.

p. 15. § 21. C. 1. potissima cura mali recentis et primorum symptomatum consistit in vomitoriis, purgantibus, oleosis, lacte diu continuando, terreis ex bol. Armen. terra sigill. ocul. by Unicorn. fossil. balsamo Veraviano; reliquorum vide in Disp. de Colica paretica-Epileptica D. Rad. Jac. Camerarii. vid. C. III. § 3.

Caput 2dum varias observationes & Experimenta, tanquam fundamenta & Principia ad explicanda phaenomena, eorumque causas reddendas.

p. 15. § 1. Silhargyrum est progenies plumbi atque
16 variorum recrementorum ☉ et ☽. ex quorum coctione et despumatione, quae mediante tamen suscipito, illum emergit. dictis his metallis puris supernatat instar spumae, cujus intuitu hinc vernacula nostra Silberglotte audit.

Potissimum ergo, quod continet, a Saturno habet, atque hinc facile in illum reducitur. Sociantur autem ipsi et accedunt varias exhalationes metallicae, salia, imperfectiones et recrementa, de quorum natura participat.

Chymici saturnum constare tradunt ex partibus terrestribus, quandam particulis alcalicis, Dio, sulfureis autem exiguis Schroeder. Frid. Hoffmann Claw. pharm. Schroed. Tacken. Bernhausen E. N. C. D. III. Ann. V. et VI. p. 604. ubi plura deprehendunt; Acoris hinc expertem illum esse, salia aeria corrosiva partium corporis externi absorbere, uniceque ulceribus opitulari, reliquis omnibus frustra adhibitis asseruerunt.

Practicos autem si consulimus, concludendo ab effectibus a Saturninis observatis ad illorum principia, unanimi ore tam veteres quam recentiores dicunt, refrigerare illum, adstringere, repellere hu-

mores constantes, incrassare, coagulare; Alii exulcerare, inflammare, et rodere, qualia ab acido fieri experimur. Praedicantur autem haec non solum de variis saturni praeparatis, verum etiam de ipso plumbo, quod neque ignis vim, neque aceti corrosionem sustinuit, ut itaque externo accedente acido, cui alias istiusmodi affectus ascribi solent, tale attribui nequeat, prout hoc egregie potest ex Observ. Fernelii Cap. VII. de lue venerea p. m. 257. ubi arthriticum introducit, cui Empiricus quidam plumbi pulverem propinavit, atque spatio 15 dierum sesquilibram sumi curavit, à quo dysenteria crudelis, febri stipata exorta fuit cum gravissimis non solum ventris, sed etiam ventriculi torsionibus, dissolutione, cruciatibus, ejusque quasi incendii interni molestissimo sensu & dolore, ut nec blandissimum tactum ferre potuerit; quo ingerebantur, vel in plumbeum nidorem, vel in mucorem tenuissimum versa mox removebantur, tantaque ructuum et flatuum copia edebatur, ut omnia inflatus abire viderentur. Alvus claudebatur, appetentia cessabat omnis, corpus reliquum ictero foedatum erat. Idem Jul. Palmarius testatur de morb. contag. c. 5. Poudre de succession inde venit.

vid. C. III. §3.

Veneficus in Joannina dixit ex saturni saccharo cum additione volatilioris cujusdam corrosivi parari posse tentissimum venenum, quod caribus aliisque animantibus propinatum eadem insensibiliter, citra omnia violentiora symptomata, post decursum aliquot septimanarum aut mensium valeat enecare.

Praeses

Brosses vidit 4. istiusmodi lentorum venenorum descriptiones, quarum quamlibet tamen ingreditur paucis additis aliis acidis acribus, in exigua tamen dosi, ita ut in quavis tamen basis constituat.
Aliq. la poudre de succession ex Cerussa fieri nit. vid. Heucher Diss. sua de Mithridate, sistente preservationem Principis à veneno.
Sacch. tamen aliarum in gonorrhoeis laudatur sed periculosum mit. est. Habet subtiliores particulas acido-corrosivas, quae cum terrestribus juncta erosiones hinc inde in visceribus relinquunt, circulum humorum sufflaminant, obstructiones producunt, atque eo ipso totum corpus ad marasmum incurabilem ac lethalem disponere debent.
Langius in Opp. medicis p. 1. p. 346. in genere vim emeticam cuncta saturnina habere docet.

p 18. §. 1. Externe quoque tamen nocent et ~~ejus~~ plumbum ipsum. i. e. plumbum chex eo praeparata.
Cerussa à mulieribus in inflammatione & intertrigine aspersa cutem urit quasi, rugosam ac nigricantem reddit. Convulsiones & epilepsiam hinc. et sic in aliis affectibus quoque e. g. in rubore faciei, potenter repellit; at dyspnoeam, lipothymiam, dolores vagos in abd. vomituritionem & nauseam facit. Plumbum enim uti proprium acidum continet ita illud in praeparatis suis valde augetur, proprimis in lithargyrio, quod juxta Tacherium in Hippocr. suo Chymico cum acidis mineralibus varius commixtis ex saturno in tale vertitur;
ns atque in acetoejus, sive Tinctura, vel saccharo, vel Cerussa, ad quorum praeparationem acetum sumitur, concentratur, et fortiorem vim corrosivam

hincque venenatam magis contrahit; quo
plura enim salia acida combinantur, eo acria
magis illa redduntur & corrosiva, ut in variis
♁ii ♒ et ♓, maxime autem ♁io ♒to corrosivo,
ad cujus preparationem ♈ ☉i, vitriolum et sal
concurrunt, sicque venenorum acerrimum
evadit, elucet. Solvitur autem ♄ et reliqua
metalla minus firma et compacta, ô proprimis,
♄ ♃ vel ♀. plus vel minus à ventriculo coque
ac extra illum à fermento s. liquore ejus gastrico,
vel menstruo nativo, plus vel minus acido, salino,
ut inde saccharum ♄ri vel ô in eo productum re-
sultet, quod sapores, ructus & exhalationes ascen-
dentes à ventriculo satis abunde testantur.
Haec in copia si affuerint redunt, purgant, velli-
cant, inflammant, colicam, cardialgiam chroni-
cam, vasorum constrictiones, et tandem exulce-
rationes efficiunt; vel si primae viae non
sint liberae, nec ante exhibitionem purgatae à
sordibus suis viscidis, facile in vasis capillaribus
illa metallica involvuntur à pituita, obstruunt
illa, atque postea soluta, purgant pp ut inde
magna et prudentia & cautela et martialia
ipsa, quorum de ceteris tutus prae omnibus est
usus, adhibenda. Lemery cours de chymie
de ferro et ô croco p. 208. vult loco chalybis in usu
interno ferrum esse sumendum, illum n. esse nimis compa-
ctum et ô facile ita solubilem, unde varia nauseosa
symptomata et obstructiones vasorum capillarium
metuenda. Vitriolica enim illa in corpore
non sine actione sua i. e. rosione manent,

nec salia quiescunt. Vid. et Siemens in Diss.
sub praesidio Hofmanni habita Helio de metallur-
gia morbifera, qui refert Krugiorum sibi dixisse,
illos qui Smalcaldico acuendo et policando ferro
inserviunt, respiratione anhelosa corripi vulgo
dort Schleifer Kranckheit. Quo copiosiora ergo
illa Ola vel aeriora ingerunt in corpus nostrum,
eo majus damnum noxam ac periculum inferunt.

p. 20. § 2. Acida vegetabilia grata licet et amica corpori
nostro sint moderatè sumta, sulfur compescant,
ne exorbitet, et ut exorbitans quiescat, faciat,
vid. imo putredini resistant. Haustu tamen in nimia
c. 3. quantitate, aeriora proprius, et aspera majus
§ 3. hodiernum pariter, nunc magis, nunc minus, pro
diversitate subjecti. Temperamentorum, roboris, pas-
sionum, quibus obnoxia sunt corpora, ut abunde
illud ex variis observationibus constat in scor-
buticis, hypochondriacis, epilepticis, arthri-
ticis, colicis, etc. Tutiora tamen longè
sunt ac acida mineralia. Mineralia pur-
gant, vellicant aerius, contrahunt validius,
et constringunt, humores coagulant magis
et inflammant, imo dissecant et discindunt,
atque hinc interitum partis citius efficiunt.
ut exprimamus diversitatem actionum Hisimplicis et
Lithargyriati infudimus cani jejuno aceti simplicis acer-
rimi linguam narisque summe ferientis ℥iij s.
illico post infusionem murmura, canis conabatur
expuere acetum in ore relictum aut saporem
variis motibus excutere; dimissus à nobis
mox titubabit et rejecit spumam, quae jam
ab injectione aceti in ore confluxit, atque
statim ab immisso aceto difficulter respirare

coepit et sonore, latibula quaerens, ubi quiescere
possit. Praeter haec autem nec epulatibus aut
motibus, aut conatibus vomendi nec tormina,
vel convulsiones ostendit, nisi quod quinquies
vel sexies spumam s. mucum, qui ipsi semper
in ore haesit, ejecerit, donec hora tertia post
infusionem spirare desiit, rejecta prius spuma cruore
parum tincta. In dissecto post deprehendimus
ventriculum naturalis & albicantis coloris
absque ullo inflammationis signo, distentum autem
aliquantulum et contractum; ex aperto mucus
tenacior & spumosus effluxit, alius tamen, et
viscidior, ac ex ore prodiit; nullibi nisi circa
orificium sinistrum seu pylorum superficialiter et
intus solum rubuit. Reliquae sanissimae partes
absque ulla ruboris & inflammationis nota, nec reliq.
abd. viscera vel diaphragma quid perpessa sunt.
Lobi autem pulmonum inferiores rutilarunt
parenchymatis instar, et compacti, et in
superioribus varia inflammationis stigmata
apparuerunt; potissimum Ergo quo laboravit
et ab injectione statim aceti sensit, fuit
sonora & difficilis respiratio. Volumus
infringere vim aceti concesso V potu, ne in
observatione veri effectus turbaremur, alias
violentia symptomatum facile V potuisset ob-
tundi, quod aegyptii probe norunt
quando arsenicum assumunt, epota prius
V fontana, ne conspiciantur id egisse, aut
etiam lacte, quo facto impune venenum
illud deglutiunt, diluendo et dividendo
scilicet salia ista, ne in poros tunicarum ventriculi
se insinuare, radere & discindere, corrodere et exulcerare
possint.

possunt. Insignis itaque diversitas fuit effectuum ab + lithargyriato, cujus quidem ℥j. solum ingessit Brunnerus, ac aceto hoc simplici in-
vid. A. XI. C. ductorum, utut in utroque coquali tempore
vid. mors successerit, sine tamen inflammatione
C. III. ventriculi, intestinorum, vesicae atque reli-
§ 3. quorum abdominis viscerum, nec cruoris per
inferiora rejectione, nec tanta sanguinis
in corde conventione aut coagulatione, ut à vino lithargyriato factum.

p. 21. § 3. Vitriola metallorum cum solutione sulfuris mixta sese praecipitant non solum, sed etiam colorem nigrum et atramentosum faciunt. Sumat quis sulfur, atque cum sale Tartari in ♁ soluto coquat, ipsisque demum addat Oleum ♁ij, mox habebit liquorem nigrum, quo scribi potest. Idem contingit, si Vitriol ♀ vel ♄ vel ☽ |: de ☉ Oleo nobis non constat, cum pretiosum nimis sit metallum ut idem circa illud experiri non licuerit hactenus :| cum solutione ♃ij misceatur, idem color atramentosus emergit. Dnus Hennike Archiater Hohenloicorum Comitum retulit Praesidi se expertum fuisse si lixivium scoriarum Reguli ♁ij misceatur cum solutione Oleo ♁ in momento exsurgere colorem atramentosum et ♀em secedere in fundo ejusdem coloris. Liquor arsenicalis seu auripigmenti et solutio Vitrioli idem praestant, et insignem statim coloris mutationem faciunt.

Moeglingius Archiater Wurtenbergicus narravit Physicum Marbacensem DD. Manchartum in sua relatione ad Deputationem Vinariam aeserenissimo ad vina examinanda institutam

inter alia etiam hoc transcripsisse experimenta,
solutionem viridis coris cum + dlato factam:
Aceti itidem destill. in vesica cuprea: solutionem
Olicypii: solutionem ☿ii viridis Hartmanni
ab admixtione solutionis auripigmenti cum
calce viva nigerrimum contraxisse colorem.
Ratio mutationis hujus quoad Olium ☿ii patet
ex l'Emery cursu chymico de atramento sympa-
thetico qd conficitur ex duobus liquoribus, aceto
lithargyrii, quod invisibilem scripturam reddit
et altero, solutione scilicet auripigmenti,
quae priorem in momento visibilem reddit,
quamprimum illi admovetur, etiamsi corpus ali-
quod crassum interponatur, aut murus intersit,
modo charta conscripta superius, et alia altero
liquore madefacta inferius ponatur. Vel liber
praelo includatur, cujus primae paginae literae
inscribantur, ultimum autem folium dicta solu-
tione auripigmenti humectetur, postmodum
4 vel 5 ies percutiatur liber, atque praelo
fortiter comprimatur, spatio dimidii quadran-
tis horae scriptura illa nigrescit. Invisibilem
autem esse scripturam illam aceti lithargyrii fa-
ctam, ideo, quod ☿i particulae ab aceto dissolu-
tae, sejunctae et distractae admodum sint
in poris aceti contentae, ab admotione soluti-
onis auripigmenti autem expelli ex illis,
praecipitari, reviviscere, et in plumbum re-
duci, adeoque nigrum suum colorem iterum
recipere: celerrime autem nigrescere priorem
liquorem saturni ab atomis solutionis au-
ripigmenti, propter summam volatilitatem
sulfuris arsenicalis, quod antea a salibus
fixis auripigmenti ligatum erat, nunc autem

absorptis his à calce viva liberatur suique juris factum alias subtilissimum sunda sua volatilitate scripturam liberam in momento, prolo autem commissam aliquantum tardius tingere nigrumque colorem efficere; Percuti vero librum, quo solutio illa melius penetret, prolog comprimi, ne in auras sulfur volatilissimum avolet; neglectis enim his experimentis hoc ultimum non succedere. De reliquis Vitriolis sive ♁tis, ♀is, vel Dao idem est judicium; illa enim participant de ♁te, qui pariter niger est, hujusque particulae praecipitatae à sulfurea alcalina solutione non possunt non eundem largiri colorem, qualem ipsum continent.

p. 23. §. 4. Regula chymica Universalis est, Acidum et alcali se praecipitare, sive acida pura sunt cum alcali puro mixta, ut de salis, Vitriol. cum Sal. Tartar. sive acida pura cum alcalibus impregnatis uti de salis vel vitriol. cum solutione sulfuris, vel auripigmenti alcalisata; vel acida impregnat. cum alcal. impregnat. ~~cum alcal. impregnat.~~ ut Vitriol. et solut. saturn. cum solutione sulfuris vel auripigmenti; id quod praecipitetur aut ad fundum abit, vel sal salsum est, vel magisterium vocatur, varii coloris, nunc albicantis, nunc flavescentis, rubicundi, quandoque viridis. Quotiescunque ergo liquidum, sive solutio sulfurea alcalina miscetur vel cum aceto communi; vel destillato; vel cum de ♃is vel Oli vel Nitri (: quae omnia acida non impregnata sunt :) praecipitabitur in colorem album, flavum et rubicundum; si vero cum solutione metallica misceatur, praecipitatio ista

nigrum acquirit colorem.

p. 23. §. 5. Spiritus vini recipit quidem intra se metallorum solutionem, sive quis sive tyni, et extrahit etiam ex sulfure cum sale tyri mixto Kam sulfuris, uti ex sale tyri solo, Kam tyri; metalla tamen non solvit, teste experientia. vid. C. 3. §. 7.

Cap. III. Deducens phaenomena vinorum lithargyriatorum ex observationibus II. capite enumeratis.

p. 23. §. 1. Positis fundamentis, quae experientia hactenus probavit & firmavit, facile est omnium circa vina lithargyriata ratione symptomatum, characteris et probis observatorum accidentium rationes reddere, atque quod verius sit, eruere.

p. 24. §. 2. Non ergo miramur, tot tantasque turbas excitari in phaenomenis productas à potu hujus vini adulterati, deliria, asthma, dolores, rosiones, ardorem ventriculi, ejus exulcerationes et adjacentium partium s. viscerum, febres, tabem, hydropem, colicam paretico-epilepticam, variasque cutis defoedationes; cum ex observ. 1. saturnina per sua spicula acida rodant et constringant non solum vasa sanguinea ventriculi, ea coarctant, motum humorum in eo retardent, atque stagnare faciant; sed etiam nervos ejus vellicent, ut indecitationi fluxu sanguis feratur ad illum, qui cum ob vasa capillaria contracta et corrugata refluere non potest, subsistit; hinc ardet non solum ventriculus, sed et in toto corpore calor febrilis accendit, praetisque nervis ventriculi vicini nervi paeumonici contrahunt quoque, quilobos pulmonum, quibus inserunt, pariter constringunt, ut observ. 2da atque circulum sanguinis impediunt et inflammant plus vel minus, nunc instar parenchymatis,

nunc

nunc stigmatum forma, aërosque ingressum sufficientem impediunt, sicque asthma producunt. Delatae post particulae hae acidae tum in ad spiritus animales, qui secundum observ. 5. illos quoque recipiunt, motum eorum turbant, fibras cerebri pungunt, atque deliria maniaca efficiunt. Haerentes in ventriculo atque intestinis particulae hae plumbeae, agunt non solum in tunicas ejus et vasa, sanguinisque motum ibi impediunt, ut vel abscessus generetur, vel rodatur et exulceretur, pro diversitate copiae haustae; sed fertur vis illa hostilis quoque ad vasa lienaria, idque eo facilius, cum ingesta in sinistra potius ventriculi parte haereant, et eo magis inclinent, ac ad dextram, eaque pariter coarctat, ut sanguis et ibi stagnare et putrescere debeat. Vellicant post intestinorum tunicas et nervos tam proprios, quam plexus hepaticos, ut inde non solum cruciatus osti nascantur, sed etiam obstructis ductibus biliariis bilis in sanguinem regurgitet totumque corpus tali ictero colore defoedet. Transcolatur ad chylum, illum coagulat, aut tenacem reddit, ut difficulter moveatur, vel stagnet. Transvectus ad nervos punctionibus suis illos vel constringit quasi et contorquet, vel serum circa illos coagulat, ut compressi vel contorti spiritum animalium influxum sufficientem non admittant. Transmissus ad musculos, vellicationibus suis ad varios motus illos impellat.

p. 24. §3. Hoc autem mirum est, quod vir tantae eruditionis, lectionis et experientiae chymicae quale Dn. Seerup ex dissertat. sua l. de qua supra C. 1. §6:) judicamus, nescit, quo amore

vel studio à litharggrio contra veritatem et
propria sua principia fascinari se fuerit passus,
ejus provinciam tanto cum fervore contra
Dn. Jugerschmidium capere, atque tam prolixe
contra tot celeberrimorum Practicorum observatio-
nes, contra tot sanas de Tinis subministratas
cautelas, litharggrium defendere, atque o-
mnia mala, quae hoc perpetravit, ad vinum
acidum unice devolvere, quo autem successu
videbimus, atque totam ejus apologiam in tres
classes dispescemus, quorum prima vino acido
omnes istas turbas ascribit. Secunda ob-
servationibus contra litharggrium adductis
respondit; tertia vero miraculosos effectus
ab usu Tinorum tam externo, quam interno
productos recenset.
Et mirari non satis possumus eum litharggrium plane
insons velle cum non latuerit eum Brunneri
observatio, qui cani aceti litharggriati ℥j.
injecit, à quo atrociora fere, ac ab ipso
vid. C. 2 §2. arsenico passus fuit symptomata, quam
tamen historiam reticuit, cum aceto tantam
vim ascribere non potuerit. Novit pariter
vid. C. 2. §1. observationem Fernelii, ex quibus et aliis ab ipso
allegatis talia scribere vel judicare abhorru-
isset. Non negamus ab austero vino hodi-
vid. C. 2 §2 hodi ventriculum et coctiones, coagulari
humores, constipari alvum, excitari convulsiones,
nasci colicam, non tamen tanta cum vehe-
mentia, pertinacia, tantisque cum symptomatibus
et malignitate, ac à Tinis. Quis enim un-
quam observavit à potu vini immaturi aci-
di [illegible] tantas inflammationes, excoriatio-
nes, exulcerationes et erosiones, et tam subi-
taneas, quales ab + litharggriato vinis immixto
inductae fuerint? Constat viciniam nostram,
ubi

ubi alias montes lacrymantur tantum, et isti usmodi
vina immatura et acida per plures annos, imo
lustra ab incolis et militibus largites hausta
fuerunt, ab omnibus tamen hisce symptomatibus
penitus liberam fuisse, cum a fuco quoque libera
fuerit; imo in ipsa hac nostra civitate,
quo ante duo lustra truculentia hac tantum
non oppressa fuit, postquam fraudem hanc plu-
rimi tam victores, quam caupones tecte quidem
exercuerunt, omnes isti, qui a cauponibus vinum
vel non emerunt, vel in eorum aedibus non
biberunt, a torminibus & cruciatibus hisce im-
munes evaserunt, licet eorum domestici per
aliquot annos austerum et acidissimum
hauserint vinum, ut acidius gustari vel dari
nequeat; alii interea, quos dulcedo inescavit,
miserrime patientibus, aut enervatis elum-
bibus redditis, pendulis artubus et resolutis
incedentibus, aut neci traditis; plurimi enim
miserrime perierunt. Qui E. vini acor accu-
setur tanquam unica causa horum malorum,
et Lithargyrium s. saccharum tanquam excuset
non video, cum tamen ipse nimirum quis usum
non absque ratione periculosum dixerit.
Eadem res est, acido vino unice adscribere
velle omnia hoc mala, ac si quis scorbuticum
propinato vel arsenico vel ☿ ♎ato corrosivo
enecasset, causam autem mortis salibus acribus
scorbuticis unice attribueret, e contra arsenicum
vel ☿ ♎at. corrosivum ad mortem inferendam
plane nihil egisse, diceret. Acetum illud
acerrimum, cutem etiam rodens, quod juxta
Observat. 2. in triplo majori quantitate infusum

vid. C. 2 §2.

fuit cani, ac + lithargyrii, triplo mitiora & pauciora symptomata induxit. Insignes quidem turbas, dolores, tormina, motusque convulsivos movent alias vermes, quos in vinis immaturis & acidis accusat; cum tamen ipsi cum Panarolo plures in generosioribus et exinde parato aceto asserat, non video, quo jure illis funesti hi effectus attribuantur, cum nemo hactenus generosius vinum accusaverit. Cumque igitur clarissimus vir rejiciat argumentationem à morbis metallurgorum ab effluviis et exhalationibus metallorum, ac variorum eorum praeparatorum, plumbi scil. usti pulvisculis et atomis, aut à nimio saccharitatis usu natis, ad ipsius vel plumbi vel aceti lithargyrii naturam acidam et venenatam, non videmus rationem vel dubitationis vel negationis, cum ipse novit ex Tachenio aliisque, ex plumbo cum + dis mineralibus variis commixtis fieri lithargyrium, et ex hoc, vel cerussa, vel minio, mediante + parari saccharum tum, adeoque in his omnibus acidum esse concentratum; colligere potuit ex Fernelio et Palmario, ex usu plumbi, ejusque pulvere, copiosum in ventriculo fuisse eductum vitriolum tum. Novit quoque tam à crudo, quam ejus praeparatis sive externè sive internè adhibitis, nata fuisse eadem circa ventriculum & pulmones symptomata, rosiones, inflammationes, tormina, tremores et paralysin. A quocunque igitur metallo iidem semper et specifici effectus profluunt, et symptomata, quae ab ejus effluviis, exhalationibus, praeparatis, atomis et pulvisculis producta fuerunt, illa vel unius ejusdemque erunt naturae,

vel

vel ex ejusdem principiis et particulis in-
fluxerunt et egerunt. A plumbo autem crudo
eadem notata fuerunt symptomata, ac ab
ejus praeparatis. E. iisdem agunt principiis
et particulis, et erunt ejusdem naturae
et essentiae. Ab aspersione n. lithargyrii
juxta observ. 1. praedictae fuit asthma, conatus
vomendi cum tormentis, etc. a qe tum in
jusculis loco sacchari sumti gravissima nata fuere
symptomata, qualia in fodinis experiuntur
fossores; qualia passi sunt, qui vinum lith-
argyriatum biberunt, cur ergo non liceat
argumentari à symptomatibus Metallicolarum
et figulorum, à fumis, effluviis, atomis et pul-
visculis saturni inspiratis natis, et ab usu
sacchari tum largiori praeductis, ad symptomata
à vini lithargyrio adulterati potu nata,
et asserere, illa non ab ejus acore, sed lithargy-
rii particulis acidis corrosivis orta fuisse.
Quod attinet
3. miraculosos ejus effectus in morbis periculosis-
simis praestitos, ut rem brevibus expediamus,
ipsi objicimus, quod Daniel Ludovici in
Pharmacia sua Diss. 1. Cap. de roborantibus tem-
peratis et infrigidantibus habet; quoad inter-
nos saturnianorum usus, vim antiocam quidem
hic admodum claudicare, attemperantem vero
vix decimo ferventiorem hypochondriacorum
aut tabidorum quadrare, phthisicis autem
perperam conferre, saepe dejectos horum omnium
ventriculos magis pervertere, passim deprehendimus;

et de Ka antiphthisica paulo inferius illam
ut plurimum infidam esse; spiritus ejus
ardens, quem adeo extollit, nil nisi vas tti
est, teste Charas Chym. p. 340. Et sic de reli-
quis. Omnes hinc practici, quotquot sunt,
pari admodum sunt in proscribendis eorum
praeparationibus, nec nisi ultima urgeat ne-
cessitas, in nimio costu morborum ad tempe-
randum illum progrediantur, in minima tamen
dosi. Et licet singularis aliquoties effectus
ex interno eorum usu observatus fuerit, de quo
tamen adeo certi non sumus, ut ut illum
negare nolimus, non desinit tamen
esse venenum. Arsenicum enim licet
nonnullorum medicorum & chirurgorum uni-
cum quartanarum asylum sit, et felicissime
illas fugat, licet in cancro exulcerato pro-
stantius non sit praeparatis arsenicalibus,
interim arsenicum manet venenum, et Mer-
curius corrosivus omnium mineralium maxi-
mum venenum est, etiamsi chirurgi illum im-
misceant aliis iii. vt. in cura luis ♀ eo et
externe ♃ feliciter adhibeant. Cecinit
Et triumphum ante victoriam Dns Serap., nec
eum videmus, uti loquitur triumphali emi-
nere triumphatorum suum Litharggrium.
Manet enim venenum, et ex eo parent famo-
sissima illa venena lenta. Nec truculentiam
hujus venenosi potus litharggr. minuit, non
omnes eo lesos fuisse, quod in illis solum ob-
servatum fuit, quibus vel aquae potus ordinarius

fuit, hanc que mox, postquam largius illum hau-
serant, superbiberant, durioribus laboribus assue-
+ vid. ti et simplici dicta usi fuerant; vel uti Came-
C. 1. rarius in citata + dispatatione loquitur, quo delica-
§ 21. tior est tinctura, quo dosis ejus minor, usus
parcior et infrequentior.

p. 28. § 4. Mutationes colorum vinorum lithargyr.
ab infusis dictis liquoribus factis dependent
à liquoribus praecipitantibus, et solutis vino
additis, horumque coloribus; et quidem niger
et atramentosus ab instillatione liquoris auri-
pigmenti, sulfure ejus alcalino et vitriol. saturni
juxta observ. 3. Rubicundus, flavus, obscurus
vel albicans, uti in lacte virginis à dictis istis
alcalinis et acidis. Nota E. characteristica
praesentis lithargyri in vinis est, quod ab affu-
sione dictorum liquorum congrediendum alca-
linorum et acidorum turbentur vi observ. 4.
et vel nigrescant, vel albescant, aut obscure
rubescant, undecunque illum accesserit; sive
cum + lithargyr., sive ab ipso vini in vase
stanneo detenti acido abrasio, quod facile fit
si stanno multum plumbi inhaeret, vinumque
austerum admodum est; quo acidius enim vinum
est, eo citius abradit particulas saturninas;
Eo tardius, quo tenuius; vappidum enim vel
nimis tenue, quod spicula sua dimisit, difficulter
vel plane non penetrat. Emissa E. è dolio certa
vid. vini quantitas in vase stanneo asservata, ab in-
C. 1. stillatione solut. auripigmenti nigrescit, salvo
§ 13 lithargyrique experte integro dolio.

p. 28 §. 5. Non autem succedit experimentum, nec mutatur color vinorum litharggr. leviter tinctorum proprimis, nisi solutio auripigmenti recens sit; particulae enim ejus sulfureae, quae volatiles admodum sunt, avolant potissimum. Recens autem levissimam etiam Tincturam prodit, (: quod neque ~~eque~~ a Cali praestat, neque Spir. aluminis, aut ejus solutio, vel etiam salis tartari (: tanquam tenuia nimis, non concentrata :) propter summam sulfuris sui volatilitatem, quod in momento omnes vini atque Tincturae partes penetrat juxta observ. 3. ea turbat et praecipitat. Praecipitat quoque dicta haec solutio auripigm. in sufficiente quantitate vina immatura et acida, austera; alcali enim Calc. viv. et acidum vini agant in se invicem atque se praecipitant, non autem in sedimentum et colorem nigrum, quia nullae particulae metallicae ipsi insunt.

p. 28. §. 6. Fraces vini sensibus externis atque
vid. C. 1. igne examinandae sunt, quia particulae satur-
§ 19. ninae ab eo secedunt ad fundum, et hinc vel
grysaeae sunt, colorem litharggr. naturalem
vid. referentes, vel splendentes et specularis ni-
C. 1. toris, ob admixtam et à tronijs sulfuratis
§ 8. accidentem, aut sine hisce additam
Marcasitam, quae saturninae naturae est.

p. 28. §. 7. et ult. Color spiritus vini à litharggrisato
C. 1. vid. distillati atramentosus ab affusione liquoris
§ 20 auripigm. contractus non provenit à particulis
C. 2 saturninis in vino existentibus, atque cum spiri-
§ 5. tu progredientibus, quod non fit, etiamsi centies distillet, teste Fredfero in Animadvers. in Pharm. August.

August. de lacte virg. sed oritur à sordibus vitriolicis à rostro vel supremo vesicae cupreae secessis, ipsique spiritui in transitu accedentibus, quas juxta observ. 5. recipit, non autem solvitur. Metallicae autem partes cum spiritibus tam facile absque additione nunquam prodeunt.

Lentilius vero Patromaemat. p. 75. contendit se talem per vitrea vasa evocatum cum liquore docimastico rubuisse, at eum dum qui à puro vino destillatur, id non exhibuisse sed albam mansisse. Et sic illam sine noxa sanitatis non posse in usum trahi. Vid. et E. N. C. Ann: III. obs. 131.

m sed falsum est hoc, fecimus Dnus Elbling et ego ex vino litharggriato dum per vasa vitrea, quae nulli plane operi chymico jam servierant, dor mersto mit de liq. docimastico recentissime parato ex ☿ bona et ~~[illegible]~~ recenti cum auripigmento o die geringste Veränderung in d facto. Vide notata de hoc experimento inseparato.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

146

de Cerussa ut veneno
vide Jacobi Grevini
de Venenis Libros 2.
Antverpiae ex Offic.
Christoph. Plantini.
1571. 4. & fig. lign.
L. 2. cap. 3.

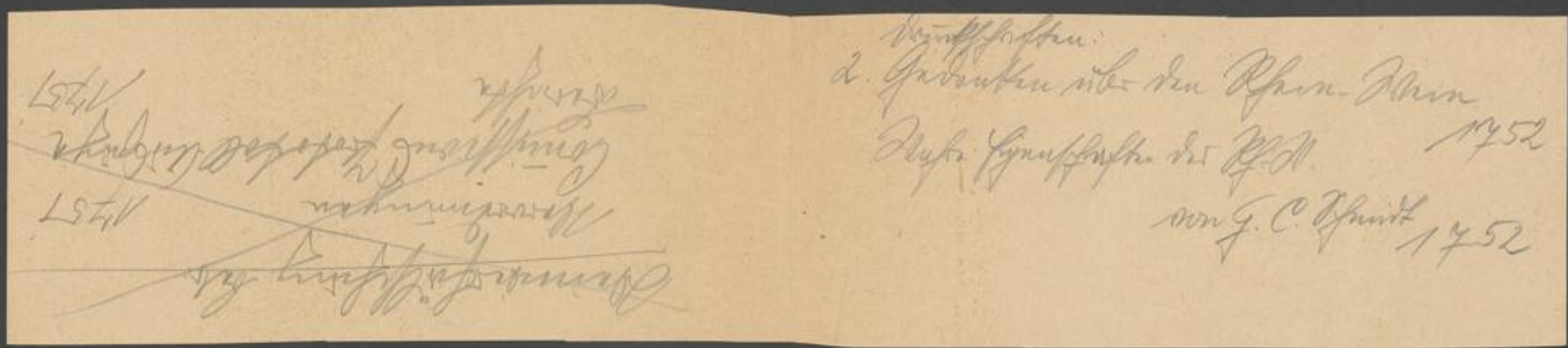
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Druckschriften:

2. Gedanken über den Rhein-Wein 1752

Wahre Eigenschaften des Rh. W.

von G. C. Schmidt 1752



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Wahre Eigenschafften Des Rhein-Weins, Oder Gründliche Beweiße, Daß der Rhein-Wein nach seinem inneren Weesen und allen dessen Eigenschafften, ächt- gut- und gesunder Wein seye, so bey jetziger im Schwang gehender Wein-Schmiererey auf keine Weiß könne verfälscht werden, und also am sichersten zu trincken seye.

gefertiget von

G. C. S. Schmidt

Med. Dre & Prof. publ. Ordin.

1752.

Mehr als zu viel ist es der Welt bekannt, daß so wohl von ungelehrten, aber doch Gewinnsichtigen, als auch Gelehrten und sonst Vernünfftigen der Rein-Wein gar offt für verächtlich und gering seye ausgeschrien, ja für ungesund und schädlich theils überhaubt, theils in gewissen Umständten, seye beschrieben, oder vielmehr verleinert worden,

Und dieses zwar nicht so wohl aus Lieb und Erkanntnuß der Wahrheit, als vielmehr gantz unwissend, oder besser zu sagen, aus gewissen und besonderen Absichten, so man bey Untersuchung der ohnverfälschten Wahrheit übergehen und verschweigen will.

Mann wird also nur einige, aber doch sichere und wahre Beweisse beybringen, durch welche hoffentlich genugsam wird dargethan werden,

„ Daß der Rhein-Wein eigentlich ächter
„ Wein zu nennen seye;

„ Daß er in Vergleich aller auch sonst be-
„ rühmter Weinen annoch einen besonderen
„ Vorzug habe;

„ Daß er auch von jedermann ganz ohn-
„ schädlich, ja vielmehr zur grösten Gesund-
„ heit sowohl überhaupt, als auch in denen
„ besonderen und ausgenommenen Umb-
„ ständen könne genossen werden,

„ Und dieses zwar desto sicherer, da er
„ bey jetzt im Schwang gehenden Wein-
„ Schmierereyen keines Weegs könne ver-
„ fälscht werden.

Doch alles dieses ohne den geringsten Nach-theil anderer so wohl angräntzenden, als ausländischen Weinen, sondern nur den wahren Rhein-Wein von so vielen ihm auffgebürdeten bösen Würckungen frey zu stellen, und deren Nichtigkeit jedermann an Tag zu legen.

Zu welchem Zweck nicht nothwendig scheinet eine genaue Untersuchung aller Weinen durch ihre gegen einander habende Verhaltnuß an- und darzustellen, weilen doch alle auf das genaueste hierinn gemachte Chymische Feuer-Untersuchungen keinen sicheren Ausschlag geben können, ausser daß der Rheinische Brand-Wein oder bes-

ser

ser Wein-Geist am Geruch, Geschmack, Reinheit und Gebrauch allzeit vorzüglicher und nützlicher seye, als alle andere.

Weswegen nur allein die allgemeine und der gantzen Welt bekannte gute Eigenschafften des Rhein-Weins zu beweisen, oder vielmehr nur zu beschreiben seynd;

Was ein Wein überhaupt seye, weiß schon jedermann: daß solcher herkomme von jenem ausgepreßten Trauben-Safft, so man Most nennet, welcher hernach durch die gehörige Wein-Jährung in würcklichen Wein verwandelt wird, wann nemblich durch die beständige innere Regung und noch lang im Faß anhaltende Bewegung der Most sich erhitzet, wodurch dessen öhligt-wässerige, säuerliche, tartarische, und sämbtliche Bestand-Theile flüchtig und erhöhet werden, doch so, daß die feine und wahre Wein-Theile in gewissem Grad der Vermischung vereinigt beysammen bleiben, da sich indessen die unreinere Theile nach und nach als Heffen absönderen, und endlich als Satz zu Boden fallen, alsdann wird solcher Tranck von jedermann Wein geheissen, er mag nun gut oder schlecht seyn.

Damit also der Trauben-Most zu ächten wahren Wein werde, so kommet das gantze Werck auf die gehörige Wein-Jährung an: daß sie nemb-

lich weder übertrieben, noch auch zuruck gehalten, oder nicht zu frühzeitig gar erstickt werde.

Diese Wein-Jährung aber wird allhier am Rhein nicht allein gehörig, sondern auch mit gröstem Vortheil und im besten Grad vollbracht, dann alle hierzu nöthige Erfordernussen in dieser Lands-Gegend recht beyeinander gefunden werden, daß auch nicht ein eintziger Vortheil abgehet.

Der Grund erstlich des gantzen Rheingaues und anderen angräntzenden Orthen, ist theils kißich, theils sonst der besten Arth

Auf solchem wird die beste Gattung Trauben mehrentheils Rießling, wie auch Orleans gepflantzet,

Und dieses zwar an denen gantz gemäßigt-erhöheten Gebürgen oder vielmehr Anhöhen,

Deren gantze Lage in der Sommer Seithen ist, wo die Sonnen-Strahlen von Morgen biß gegen Abend beständig darauff fallen, und durch ihr natürliches zuruck prellen sich dergestalten verstärcken, daß auch bey kältern und schlechteren Jahren dannoch die zur Trauben-Zeitigung gehörige Hitze hervorgebracht wird.

Das innere Erd-Reich führet in der gantzen Gegend lauter Ertz und Metallen mit sich, besonders

sonders ist es sehr Eißenreich, durch welcher mineralische Ausdünstungen und Trieb-Krafft das gantze Wein Gebürg aufs kräfftigste gestärckt und begeistert werden muß; dann nirgends wird man so viele Eißen- und der besten Schiester Leyhen-Gruben beysammen finden, als wie in dieser Gegend, wodurch auch die berühmteste warme Bäder und Sauer-Bronnen, als Schlangen-Wiß-Baad und warm Baad bey Aßmannshaussen, Langensältz, Schwalbach- und Sickinger-Sauer-Wasser schier einer an dem anderen hervor quellen, welches gewiß lauter Beweißthümer der besten unter-irrdischen Ausdünstungen seynd.

Diese so kräfftige und beständig auffsteigende mineralische Geister werden sambt denen auffs stärckst versammleten Hitz- oder Sonnen-Strahlen durch die nächtlich auffsteigende häuffige Ausdünstungen des so vielen zusammen lauffenden Rhein- und Mayn-Gewässers, nicht sowohl vermischt und gemäßigt, als vielmehr zusammen gebunden, und darnieder geschlagen, hierauff als der beste Trieb und Stärck in die Wein-Stöcke eingesauget werden.

Bey allen diesen schon so vielen und grossen Vortheilen kommt noch hauptsächlich hierzu das gemäßigte und zarteste Clima oder Welt-Lage der Rhein Gegend; Krafft welcher die Trauben zu gleicher Zeit blühen, wachsen, und zeitti-

gen, und gegen Michels-Tag schier allzeit gekältert werden; Zu welcher angenehmen und besten Herbstzeit der Most am sichersten in die recht gehörige Wein-Jährung allein eingehen kan, weilen solche alsdann weder durch die Hitz übertrieben, noch durch die Kälte zuruck gehalten wird.

So kan dann in Betracht einer solchen schönen und zum Wein-Bau recht vortrefflichen Lands-Gegend nichts anderst von der Natur selbsten hervorgebracht werden: Als nur allein ein wahrer und eigendlicher, ja allen anderen recht vorzüglicher und gesundester Wein.

Auch eben deßwegen ist sich gar nicht zu verwunderen: warum alle bekannte Haupt-Tugenden eines recht guten Weins schier allein bey hiesigem Rhein-Gewächs oder doch in viel höheren Grad, als bey allen anderen Weinen gefunden werden, er ist nemlich sehr angenehm und lieblich im Geschmack, auch nur dessen Geruch stärckt das Hertz und erquickt den gantzen Menschen, wie nicht minder ist er von allen Satz und Unreinigkeit dergestalten gereinigt und geläutert, daß seine Farb wie das feinste Glaß hell und durchscheinend ist, auch biß auf den letzten Tropffen klar lasset; Endlich ist er dabey so Dauffterhafft und Beständig, daß er zu Land und Meer, ohneracht des beständigen schlagens und rüttlens, in die entfernteste Länder ohne abzufallen sich führen

lasset

lasset, viel mehr wird er von Tag zu Tag besser, so wohl ruhend im Keller, als nahe oder weith verführt.

Obwohlen also in Francken ein sehr häuffiger Wein-Bau ist, so kommt er doch aus vielen beweglichen und folgenden Ursachen niemahlen dem wahren Rheinwein auch nur in etwas bey.

Dann sie haben kein so gute Gattung-Trauben, und pflantzten sie auch solche, so würden sie niemahls zur Zeitigung kommen.

Indeme ihre Weinberg viel zu hoch,

Und liegen mehrentheils sehr weit vom Wasser, also daß sie ohnmöglich genugsam können befeuchtet werden, indem der Mayn bey hitzigen guten Wein-Jahren so klein und wenig wird, daß man an denen mehresten Orthen durchwaden könne.

Auch mangelet ihnen die besondere Trieb-Krafft deren unter-irrdischen Ausdünstungen, weilen ihre Wein-Gebürg nirgends Mineralien bey sich führen.

Und was noch die gröste Verhindernuß machet, ist das schon viel kältere Clima oder Erd-Lage, weßwegen auch der Wein-Herbst allzeit um 14. Täg spather, als am Rhein eingethan wird, wo die nach Burckards-Tag schon starck anwachsende

Kälte die gehörige Wein-Jährung wo nicht gantz erstickt, dannoch verursachet, daß der Most nur in sich oder auch unter sich jähret, folglich sich niemahls recht aufkläret und säubert, sondern allzeit noch unrein und Crud bleibet, und deswegen so leicht in denen ohnehin sehr engen Urin-Gefässen stocket, oder doch niemahls, wie der zarte und verdünte Rhein-Wein, den Urin abtreibet.

Daß die Elsasser-Necker- und Mossel-Weine denen Rhein-Weinen in der Güte bey weitem nicht beykommen, ist ohnstreitig.

Die frembde, besonders Frantzösische Weine seynd noch weniger mit denen wahren Rhein-Weinen zu vergleichen: Dann obschon die beste Gattung Trauben die nemliche Orleans wie zu Rüdesheim gepflantzet werden, so ist dannoch der in Franckreich daraus gemachte Wein allzeit trüb, dick, öhlicht und blöhend, wo hingegen der zu Rüdesheim im Rheingau aus denen Orleans Trauben der allerlieblichst, kräfftigste, hell- und durchsichtigste, auch dabey dauerhaffteste Wein wird.

Dieser so mercklich und augenscheinliche Unterscheid beweißet gantz klar, daß zum guten wahren Wein machen jenes gemäßigte Clima, so allein am Rhein gefunden wird, gantz nothwendig gehöre.

Weilen also in Franckreich die Erd-Lage schon

viel

viel hitziger, daß die Trauben zu Ende deren Hundstägen schon völlig Zeitig seynd, und folglich die Wein-Laaß bey annoch sehr hitzigen Tägen einfallet, wodurch die Jährung, wann sie biß zu ihrem gehörigen Grad und Endigung solte gebracht werden, gantz natürlich übertrieben, in die Etzig-Jährung nothwendig eingehen müste: So spunden sie deswegen den Most mitten im Jähren mit Speck und Dreck in Fäßer oder Gläßer ein, damit sie nur dem natürlichen und wahren Wein etwas gleiches Getränck erhalten mögen; daher auch solche Weine allzeit dick, trüb, öhligt und hitzig bleiben, schäumen auch hernach im auffmachen, eben wie das Nieder-Sächsische Bier, oder Brüh-Han, welches auf gleiche Weiß ohn vollbrachter Jährung also bald fest verstopffet wird, und eben deswegen sehr schädlich und ungesund ist.

Auf eben diese Weiß seynd die Ungarische und alle in gleich hitzigen Climen gemachte Wein zu beurthelen.

Hieraus last sich auf die Italienische, Spannische und andere in noch hitzigern Ländern gemachte Weine gar leicht und sicher schließen, daß solche vielmehr noch gantz ohnverjohrene dicke Möst seynd, so theils durch Kochen in denen darzu verfertigten Keßlen, wie das Bier, und der hiesige Kräuter-Most gemacht werden, theils durch

durch andere Künstlereyen gantz süß müßen erhalten werden, dann so bald sie nur anfangen zu jähren, so seynd sie auch schon verdorben, weßwegen solche Wein-Möst auch alle Jahr müßen ausgedruncken werden, weilen sie wegen ihrer Unvollkommenheit von keinem Bestand und Dauer seynd.

Und dieses zwar, wie hitziger die Ländere mehr gegen die Linie oder den Durchmeßer des Erd-Krayß gelegen seynd: also daß wegen der all zugrossen Hitze solcher Landschafften, wie in Norden wegen der Kälte, endlich gar keine Weine mehr können gemacht werden;

Dahero nur zwischen dem 30ten und 50ten Grad der Mittag-Linie allein Wein-Wachs gefunden wird, dann über besagtem 30ten Grad ist gar kein Winter mehr, sondern allzeit Sommer, also daß an dem nemlichen Stock zugleich blühende, wachsende und reiffe Beer, ja Trauben gefunden werden, weßwegen auch niemahls ein Wein-Herbst seyn kan, sondern es müßen die Trauben-Beere als Rosinen aufgedörret und also verkaufft werden, wie dann auch der letzte Wein-Bau in diesen hitzigen Länderen auf dem Vorgebürg der guten Hoffnung fortgepflantzet wird, so die Frantzosen von Burgund aus dahin angelegt haben,

So ist dann hoffentlich genugsam bewiesen,

Daß

daß der Rhein-Wein eigentlich ächter Wein seye; weilen er die gehörige Wein-Jährung auch bey schlechteren Jahrs-Gängen dannoch gewiß vollbringet,

Daß ihm auch mit allem Recht annoch ein grosser Vorzug vor allen anderen Weinen gehöre, weilen er alle auch nur ersinnliche Vortheile zu einem ausnehmenden guten Weinwachs beysammen hat,

Wie dann auch die in dem Rhein-Wein allein Vergesellschaffte Haupt-Wein-Tugenden denselben auffs höchste veredlen, und als den besten unter allen Weinen erheben, ja sie machen ihn zum würdigsten Fürsten-Tranck.

Doch alles dieses würde den Rhein-Wein sehr wenig schützen, wann er nicht zugleich gantz ohnschädlich, ja vielmehr zur grösten Gesundheit so wohl überhaupt, als auch in gewissen ausgenommenen Zuständen von jedermann könne genossen werden.

Obschon niemand an des Rhein-Weins heylsamer und gesunder Würckung, wegen dessen schon bewiesener feinsten Reinigkeit, wie auch auffs genauest eingetheilter Verhaltung und Grund Mischung seiner Bestand-Theilen, auch nur den geringsten Zweiffel haben solte,

So

So finden sich dannoch zu allen Zeiten sehr viele auch unter denen Gelährten, besonders der Artzeney-Verständigen, folglich auch unter denen jenigen, so ihres Raths leben, welche gantz verächtlich von dem Rheinwein geschrieben, ja solchen als ungesund und schädlich angegeben haben.

Und dieses zwar entweder überhaupt oder dannoch zum Theil: Weilen er nemlich den mehresten Wein-Stein vor allen anderen Weinen ansetze, wie auch ein starcke Säuere bey sich führe; oder doch gewiß den menschlichen Stein und dessen Schmertzen, wo nicht verursache, dannoch starck vermehre.

Diejenige, so den Rheinwein überhaupt für ungesund und schädlich ausruffen und dannoch keinen eintzigen auch nur scheinbahren Beweiß dessen beybringen, solche zu widerlegen, scheinet nicht der Mühe werth zu seyn, dann ihr Absehen nur ungerecht, partheyisch und verläumdisch ist.

In vorigen Jahr hundert aber ware ein gewisse Lehr-Art deren Chymisten, so den Wein-Stein für die Haupt-Ursach deren mehresten Kranckheiten offentlich angegeben, und dahero ware bey ihnen der Rheinwein wegen seines so häuffig bey sich habenden Wein-Steins als der schädlichste Getranck verworffen, weilen durch solchen entweder der

Wein-

Wein-Stein im Menschen gezeugt oder dannoch alle Tartarische Kranckheiten unterhalten würden.

Nach der Zeit aber haben ebenfals die erfahrenste Chymisten durch viele gemachte und widerholte Proben gantz klar bewießen, daß der vom Wein angesetzte Wein-Stein keines weegs aus harter zu Stein gewordener Erden bestehe, sondern vielmehr ein dem menschlichen Cörper sehr angenehmes und nützliches, auch dabey leicht auflößliches Weeßen seye, indeme er schon bey siedenden Wasser sich gantz und gar verkoche, dahingegen aller Sand und Steine vom Menschen zu seiner Zerstörung einen viel stärckeren Grad des Feuers erfordere. Ja er ist ein solches weeßentliches Haupt-Saltz, so selbsten das bewerteste Artzeney-Mittel gegen alle so genannte Tartarische Kranckheiten von sich dargibt.

Solte aber dannoch jemand wegen dem vielen Wein-Stein einigen Anstand haben, so darff er nur etwas älteren Rhein-Wein trincken; dann gleichwie er von denen jüngeren Rhein-Weinen allein angesetzt wird, also verzehren denselben widerum die ältere biß auf das geringste Sandkörnlein; ja in diesem Wein-Stein oder besser, weßentlichen Wein-Saltz ist die dauerhaffte Beständigkeit und fürtreffliche Gesundheit deren Rhein-Weinen gantz gewiß zu suchen und zu finden, indem derjenige Wein, so in denen recht dick

mit

mit Wein-Stein beschlagenen Fäßern auffbehalten wird, biß über hundert Jahr ohnverderblich bleibet, so verzehret also vielmehr der Rhein-Wein den Wein-Stein, und widerstehet allen davon hergeleitheten Kranckheiten.

Andere verwerffen den Rhein-Wein und halten ihn für schädlich wegen seiner offenbahren Säuere: daß solche durch täglichen Genuß des Rhein-Weins im gantzen Leib, besonders aber im Geblüth vermehret werde, und folglich eine sehr schädliche Jährung bald im Magen, bald im Geblüth, bey denen mehresten aber im Kopff, entstehen müsse, wodurch schier alle auch die hitzige Kranckheiten verursacht würden.

Gegen solche Holländische Jährungs-Geister haben gleich darauf andere sehr bewehrte Männer ebenfals Holländer so häuffig und Bund-Fest geschrieben, auch durch ihre kräfftigste Beweißthümer so viel dargethan, daß bey jetziger gelehrten Welt kein vernünfftiger Mann mehr, wohl aber viele in denen älteren so wohl als neueren Artzeney-Schrifften und Lehr-Arth unerfahrene und dannoch hochgelehrte, solcher Meynung auch nur im gerinsten beypflichten.

Dann weder im gesunden Zustand, noch auch in Kranckheiten, ausser im verdorbenen sehr schwachen Magen und bey kleinen Kindern zuweilen, sonsten

sten aber in sehr wenigen Zufällen geschiehet auch nur die geringste Verrichtung im menschlichen Cörper durch die Jährung der Eßig-Säuere, noch viel weniger einige hitzige Kranckheit, weilen alle hierzu erforderliche Umständ in unseren Cörper gantz und gar abgehen:

Auch die Theile und Säfft im gantzen Menschen, wann er schon alltäglich lauter Rhein-Wein trincket, und besonders das Geblüth lassen dannoch niemahls einiges Zeichen der Eßig-Säuere von sich spühren, es mögen die Versuche angestellt werden, wie sie nur immer wollen und können; wohl aber werden alle feste und flüsige Theil des Cörpers durch die starcke Hitz öffters faulend und stinckend:

Der Fäulung hingegen widerstehet nichts mehr als was Eßig-sauer ist, wie dieses ein gantze bekannte und ohnwidersprechliche Sache ist, so alle Köch und Köchinnen bezeugen müssen: Daß ein Wildprett oder sonst bald faulendes Fleisch in Eßig gelegt könne frisch und gut erhalten werden, auch wissen sie bey Verfertigung eines Hasens- oder Gäns-Pfeffers wie auch bey der schwartzen Karpfen-Brühe am allerbesten, daß der Eßig kein Geblüth dick gerinnen lasse, sondern vielmehr verdünne und lang erhalte.

Eben dieses findet man auch bey hitzigen bösen Kranckheiten: daß solche am sichersten durch den Gebrauch deren Eßig-säuerlichten Sachen können vermeidet und am besten curiret werden.

Also haben die alte Römer die beständige Gesundheit ihres Kriegs-Heers dem mit genugsamen Wasser vermischtem Eßig als ihrem bey dem Kriegs-Zuge allein erlaubten Tranck gantz vernünfftig zugeschrieben, daß unter ihren so wohl gegen Norden als Aegypten und Libien schier beständig streitenden Kriegs-Männeren 700. Jahr hindurch keine ansteckende Kranckheit eingerissen seye, ausser der Pest, so durch die genaueste Mäßigkeit auch kaum zu vermeiden ist;

Obwohlen bey letzter Wiener-Pest dannoch sehr viele durch beständiges Eßig trincken seynd erhalten worden.

Die würckliche Ursach hiervon kan man gar leicht einsehen, in Betracht: daß, gleich wie alle aus dem Thier-Reich gemachte Apothecker-Geister als der Hirschhorn-Geist ꝛc. durch die Säuere dergestalten gebunden werden, daß sie, ohnerachtet ihrer durchtringenden Flüchtigkeit, auch im offenen Glaß nicht mehr verriechen, wo sie sonsten, so gar in verstopfften Gefässen durchgehen.

Also auch in hitzigen Kranckheiten wird nicht allein das dicke entzündte Geblüth durch den Gebrauch alles Eßig-säuerlichtes also bald verdünnet, sondern vielmehr werden dessen öhligt-saltzigte und andere weesentliche Geblüths-Theile, wann sie schon durch die allzugroße innerliche Hitz flüchtig geworden, und sich würcklich durch verschiedene Ausschläg äusseren wollen, hierdurch widerum gantz fest ineinander gebunden, und also das gantze Geblüth, wie auch alle übrige Säffte, in ihrem natürlichen Weßen und Umlauff erhalten werden.

Wie dieses die Natur bey dergleichen hitzigen Kranckheiten selbsten beweißet: da nemlich allen solchen Krancken das Fleisch, und was nur nach Fleisch riechet, von weithem schon durch den Geruch mit gröstem Eckel zuwider ist, hingegen seuffzen sie nach dem, was nur Eßig-Sauer ist, und reicht man ihnen dergleichen, so genießen sie solches mit gröster Begierd und Hertzens Erquickung. Dieses alles siehet man täglich mit Augen; und gewiß! können solche verschiedene Würckungen von dem scharpffen oder gantz schlecht mit Wasser auch sonst vermischten Eßig herkommen?

Wie viel mehr wird jene von der Natur hierzu gemäßigte und gantz gelinde Säuere deren Rheinweinen in dergleichen Kranckheiten würcken? sie muß gewiß das dicke entzündte Geblüth viel geschwinder verdünnen, wie auch dasselbe in seinem

natürlichen Wesen und Umlauff allzeit und dergestalten beständig erhalten, daß es niemahls zu einer Fäulung sich neige, noch würcklich eingehe; dann auch nur dessen Satz, Heeffen oder Drußen erhaltet das im höchsten Sommer sonst gar bald faulende Fleisch auf die längste Zeit dergestalten frisch, als wann es selbigen Tag erst geschlacht oder geschossen wäre.

Nebst diesem löschet der Rheinwein den sonst ohnerträglichen Durst so wohl in hitzigen Kranckheiten, als auch im gesunden Stand,

Dahingegen die ausländische frembde Weine niemahls weder den gesunden, noch Krancken einigen Durst löschen, sondern allzeit denselben sambt der Hitz vermehren, ausser daß sie mit sehr vielen Wasser vermischet werden;

Soll aber wohl ein so schlechthin mit Wasser vermischter Trüb-dicker Wein oder besser zu sagen süßlichter Most jenem Krafft der gehörigen Wein-Jährung auff das genaueste und reinste vermischten Durst-löschenden Rheinwein auch nur im geringsten beykommen? Ja! wie ein aus Wasser und Mehl gantz ohnverjohrner Teig Brod gibt.

Wann also das Wein-Trincken in denen hitzigen Kranckheiten von denen älteren und neueren Artzney Gelährten verbotten wird, so ist solches allein

allein und allzeit zu verstehen, von denen Grygischen, Italiänischen, und anderen sehr hitzigen Weinen mehr, daher auch das alte wahre Sprüchwort: der Ungarische Wein ist der Teutschen Todt, dann diese seynd in hitzigen Kranckheiten wohl recht Oehl ins Feuer gegossen.

Der Rhein-Wein also ist und bleibt das beste Heyl Mittel in solchen und mehreren Kranckheiten ausser in ein- und anderen Um- und Zuständen soll er dannoch schädlich und ungesund befunden werden: Daß er nehmlich die Haupt-Quell und Ursach seyn solle des Sandes und Grieß, Niern- und Blasen Steins, wie auch deren Glieder-Schmertzen,

Nun ist zwar ein sehr schwehres Unternehmen den Rheinwein auch in diesem Stück gegen die wichtigste Männer der jetzt lebenden Artzney-Kunst zu verthädigen, wann nicht aus denen Schrifften verschiedener anderer eben sehr Gelährten und der Sach Verständigen annoch has Gegentheil durch die kräfftigste Beweißthümer könte dargethan werden, daß der Rheinwein auch hierinnen niemahls schädlich, sondern vielmehr gesund und heylsam seye, und dieses zwar aus folgenden Gründen:

Der menschliche Stein kan erstlich aus keiner abgenutzten Erden unseres Cörpers hauptsächlich und als seinem Grundweesen bestehen, wann die

tägliche auff das genaueſt gemachte und offt wiederhohlte Prüffung- und Erfahrungen augenscheinlich beweiſen, daß der gantze Menſch manchmahl kaum ſo viel Erden in ſich enthalte, als zuweilen nur ein eintziger Stein wäget, wie dann öffters die gantze Urin Blaſen verſteinert, und noch dabey 2. biß 3. pfündige Steine in derſelben gefunden worden, dahingegen ein zu Aſchen verfaulter oder verbrennter Cörper kaum einen Huth voll Aſchen zuruck laſt, ſo noch darzu mehrentheils aus Saltz beſtehet.

Der würckliche Stein ſelbſten, ſo er durch die Kunſt auch auf das genaueſte zerlegt und unterſuchet wird, gibt niehmahls mehr Erden von ſich, als nur den ſechſten oder noch geringeren Theil des gantzen,

Wohl aber zerflie[illegible]et derſelbe, bey ſolcher künſtlicher Feuer Aufflöſung gantz und gar in einen ſchmier-Keeß-artigen ſcharpffen Rotz und Schleim, in der Kälte hingegen wird dieſes ſchleumigte Weeſen alſobald wieder zum Stein.

So iſt vielmehr hieraus zu ſchließen, daß alle Nirn-Blaſen- und Glieder Stein auch ſo gar die die bey alten Leuthen verſteinerte Adern hauptſächlich von einem ſchleimigten dicken- und zugleich ſcharpffen Geblüth herkommen, wann nehmlich dieſes rotzige zehe Weeſen in verſchiedenen Theilen

des

des Leibs einmahl stecket, so kann solches durch die gewisse Schärpffe deren ohligt und saltzigten Theilen des Geblüths gar leicht zu einem vesten Stein gemacht und verwandelet werden.

Dahero siehet man auch täglich wie offt und häuffig dieser rotzige Schleim bey denen würcklichen Stein Krähmeren fort gehet, und so bald er sich verschlaget, und innen steckt, so vermehret sich der Stein und dessen Schmertzen werden unerträglich.

Ohneracht auch manchmahl bey erstaunlicher Menge solches abgehenden Schleims, dannoch nach dem Todt nicht das geringste Zeichen eines Steins gefunden wird: Dann wie vorgesagt, weder Schleim allein, weder Schärpff allein, sondern steckend und zusammen können sie den Stein verursachen.

Und deßwegen findet man nur alte Leuth, ausser wann es eine Erbschafft, so mit diesem Stein-Ubel geplagt seynd, weilen im Alter

Das Geblüth und alle Safft des gantzen Leibs dick und Zeh, wie nicht weniger gantz scharpff, werden.

So kan diesemnach der Rheinwein ja auf keine Weiß die Haupt-Quell und Ursach des Steins genennt und gesagt werden, er ist vielmehr das

sicherste und beste Hülffs Mittel in solchen Umbständen: Es mag der Stein nach einigen aus Erden, oder wie andere behaupten, aus Schleim bestehen.

Dann der Wein Stein bestehet aus keiner Erden oder Schleim, nochweniger aus der zum menschlichen Stein erforderlichen Schärff, sondern er ist, wie vorher gesagt, gantz und gar ein solches wesentliche Saltz, Krafft wessen sowohl als des Rheinweins angenehmer Säuere das Geblüth und alle unsere Säfft allzeit verdünnet und beständig flüßig in rechter Verhaltnuß bleiben und erhalten werden.

Nebst dem wiederstehet der Rheinwein aller Schärff und solte es auch der gröste Scharbock seyn; wie solches die jüngst heraus gekommene Reiß-Beschreibung der Englischen See Schiffarth ausdrücklich beweiset: Daß jenes Schiff auf welchem sie Rheinwein getruncken, gantz alleins vom Scharbock frey geblieben; die Ursach dessen ist kein andere, als: Gleichwie die mit dem Scharbock behafftete Boods-Knecht auf denen Affricanischen Cüsten ausgesetzt durch den Genuß deren säuerlichten Kräuteren, besonders frischen Citronen und Pomerantzen in sehr kurtzer Zeit wieder gesund werden, desto gewisser müssen

sie

sie durch die angenehme Säure deren Rheinwein von allem Scharbock befreyet bleiben.

Solte sich auch durch anwachsendes Alter oder sonstige Kranckheit irgends wohl in dem Cörper ein zeher Rotz und Schleim oder auch Erden ansetzen, so last der Rheinwein diesen niemahl stecken, sondern durch seine Welt bekannte Urin treibente Krafft führet er alsobald solchen wiederum ab.

Wobey insonderheit zu bewunderen, daß, er mag den Urin so starck treiben, als es nur immer seyn kan, dannoch nicht das geringste Ubel, noch dessen Gefahr, davon zu beförchten seye, wie bey stetem Gebrauch deren warmen Kräuter-Theen und andern Schlapp machenden Getränckten gar offt der Urin nicht mehr kan gehalten werden, bey vielen Weinen auch der Urin sich gantz verschlaget, daß man denselben gar nicht lassen kan, oder auch, wie durch die ausländische Wein alles Geblüt biß zum Schweiß erhitzet, gegen den Kopf getrieben wird.

Sondern er stärckt vielmehr den Magen und bevestiget wiederum die schon schlapp gewordene Theil des gantzen Menschens, und dieses zwar Krafft

seines allerreinesten und durch das viele Eisen-Gebürg verstärckten Geistes.

Ja der Rheinwein zermahlet den schon würcklich angesetzten Stein, als ein von der Natur versüster an sich sauerer Kröuter oder Gewächs-Geist, und dieses zwar so sicher und gewiß, als solches die mineralisch versüßte säuere nur geschwinder verrichtet, und treibt noch dabey den also durch ihn aufgelösten Stein, Sand und Grieß selbsten aus dem Leib.

Dieses seynd die Haupt-Ursachen, warum an der Rhein-Gegend sehr wenige mit solchem Ubel Behafftete gefunden werden, als nur diejenige, so es entweder erblich oder durch Ubermaaß, besonders im Trincken, sich die Säffte des gantzen Leibs frühzeitig dück, schleumigt und scharpff machen, also sich mit Fleiß verderben und zu solchem Gast in der Jugend schon bereiten.

In Ungarn aber, Italien, Franckreich, Holland und Engelland ist der Stein ein allgemeines und diesen Landschafften gantz eigenes Ubel, daß auch die mehreste, so das 50te und 60te Jahr erreichen, gewiß von gedachten Kranckheiten darnieder liegen, weilen ihre Weine entweder zu trüb und

dick

dick, und also gar leicht in denen kleinsten Gefässen stecken, und sich selbsten den Durchgang hemmen können, oder hauptsächlich, weilen solche Weine eben so hitzig und brennlich, wie in Holl- und Engelland die aus dem starckesten Brandwein süß gemachte Getränck, durch welcher tägliche Gebrauch die menschliche Säfft frühzeitiger verdücket, zehe und scharff werden, also gar leicht sich in den Stein verwandelen, und daher solches Ubel bey besagten Völckeren allgemein machen und erblich unterhalten können.

So kan dann der Rheinwein von jedermann gantz ohnschädlich, ja vielmehr zur gröSten Gesundheit sowohl überhaupt- als auch in denen besonderen Zu- und Umbständen genossen werden.

Endlich kan auch der Rheinwein am allersichersten zu einem beständigen Tranck dienen, weilen er auf keine Weiß kan verfälschet werden; dann so bald ein Wein entweder mit Silberklett, oder mit Zucker und Rosinen, wie auch durch andere Schmierereyen angemacht ist, so schmeckt er also bald süßlich, und eben diese Süße verrathet dann gewiß, daß es schon kein Rheinwein seye, welcher allzeit ein gemäßigte und angenehme

Säuere

Säuere haben muß, so niemand ausser der Natur nachmachen kan.

Sauerer zwar, als seine besondere Eigenschafft erfordert, kan er sehr leicht gemacht werden, alsdann aber wird ihn gewiß niemand trincken noch kauffen, weilen man genugsame sauere Frantz- und See-Wein um sehr geringen Preiß haben kan, und dannoch, so bald sie nur in der hohen Schuhl der Wein-Schmiererey gewesen, in gantz Nieder-Sachsen, ja von Hamburg an biß Prag theuer genug wiederum verkauffet werden.

Dann die mehreste in solchen Länderen, wo kein Weinwachs mehr ist, der irrigen Lehr und Meynung seynd, die Güte eines Weins bestehe in der Süßigkeit, und deswegen wollen sie durchaus keinen anderen als nur süssen Wein trincken, und folglich mit Gewalt umb ihr Geld nicht allein betrogen werden, sondern auch ihr Leben wegen der hirbey zu beförchtenden ohnheylbahren Lechtensteinischen Becker Kranckheit, oder dannoch ihre Gesundheit durch solche auf unterschiedliche Arth verfälschte süße Wein in die äußerste Gefahr setzen.

Nebst seiner geistreichen säuerlichen Eigenschafft

ist

ist der Rhein-Wein zugleich recht durchscheinend hell und deswegen last er sich widerum mit keinen verzuckerten Brand-Weinen vermischen, wie solches bey Frantzösischen, Italianischen, Spanischen allzeit dick und trüben Wein gar offt und leicht geschiehet, und deswegen auch gar selten gerecht und ohnverfälscht zu uns gebracht werden; Wer also einen ohnverfälschten zugleich recht guten und gesunden Wein trincken will, der muß beständig und allein Rhein-Wein trincken.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Gedancken
Uber den
Rhein-Wein,
Dessen
Eigenschafften,
Und
Vorzüge.

Gedruckt Maynz in der Churfürstl. privil.
Buchdruckerey des Hospitals Sti Rochi,
Durch Johann Leonhard Ockel 1752.

ES ist gewiß auch dieses ein grosses Merckmahl der fast aufs höchste gestiegenen Thorheit der Europäer, sonderlich aber unsers werthen Teutschlands, daß so viele derselbigen mit demjenigen, was sie zu ihrer Erhaltung, Gesundheit und tugendsamen Belustigung bey sich in ihren Lands-Gegenden hinlänglich, ja oft im Uberfluß besitzen, so gar nicht zu frieden seynd, daß sie vielmehr das Ausländische nicht nur in denen mehr als verworrenen Kleider-Moden und Affenmäßigen Nachahmungen, sondern auch in Speisen und Getränken mit schwehren Kösten, und öfters noch schwehrern Gesundheits-Umstürtzungen, ausforschen, suchen, kaufen und geniessen, ja so gar grosse Kosten und Bemühungen anwenden, das Ausländische zu erfragen, zu untersuchen, zu erheben, und anzupreisen, dabey aber das bey ihnen habende Allernützlichste-überflüßig zur Gesundheit und Lebens Erhaltung hinlänglich und dienlichste kaum der Aufmercksamkeit, noch weniger der genauen Untersu-

chung würdig, diejenige aber bey nahem für die Gelehrteste achten, welche dieses und jenes Ausländische, fast nach Arth der Marckschreyer, zum Wunder-Mittel, und Wunderding auszuposaunen und verkäufflich zu machen wissen.

Man kan zwar nicht läugnen, daß manche ausländische Dinge uns zur Gesundheit und zur Erleichterung bey unserer angewohnten Lebens-Nothwendigkeit sehr dienlich seyen. Gleich wie man eben auch diejenige mit einer frechen Tadelsucht nicht verwerfen mag, welche zum Exempel an dieses und jenes ausländische Getränckе sich also angewöhnet, daß sie ohne solches ihre Gesundheit und Wohl leben zu verliehren, beförchten.

Ob es aber wohl und weißlich gethan seye, daß man das Inländische und hinlängliche so gering schätze, und an das Fremde mit so grossen Vorzügen und Unkösten sich gewöhne, ist eine andere Frag.

Wann man in dieser Betrachtung seine Gedancken auf den häufigen Gebrauch der ausländischen Weinen von einigen unseren Rheinländeren gehen lässet, so wird man freylich sich mit einiger Beschämung verwundern müssen, daß so viele Gelder auf Portugiesische, Ungarische, Italianische, Spannische, Frantzösische ꝛc. ꝛc. Wein verwendet, und so viele Lobsprüche von der vortrefflichen Gütigkeit und Würckung dieser ausländischen, unserer Nation gewiß nicht eigenen Getränckеn gemacht werden; da doch der gütige Schöpfer uns an dem Rhein eine so grosse Menge des so vortref-

trefflichen Rhein-Weins wachsen lässet, welcher gewiß in allen Betrachtungen allen anderen Weinen, sonderlich in Ansehung der Gesundheit, vorzuziehen ist.

Nun will man zwar hiemit nicht eben eine gantz eigentliche und gründliche Beschreibung und ausgearbeitete Untersuchung der Weinen überhaubt, und besonders des edlen Rhein-Weins, nach allen desfalls nöthigen Erfordernüssen zu geben, sich unterfangen, weilen dieses von Gelehrten vor Gelehrte schon zur Genüge geschehen. Man will auch nicht eine neue Chymische Untersuchung der Weinen und eine Chymische Vergleichung derselben anstellen; weilen auch dieses von anderen genüglich ausgeführet worden; so vermag auch die Chymische Auseinandersetzung zwar wohl und hinlänglich zu zeigen, wie viel Spiritus, öhlicht, klebericht, wässericht, Tartarisches Wesen dieser und jener Wein in sich enthalte, allein es wird dennoch niemand leicht mit Grund behaupten können, daß man eben hierdurch schon zur Genüge die allereigentlichste und innigste Beschaffenheit der mehr oder weniger gesund- lieblich nützlich- und adæquaten Eigenschafft des geistlich-Tartarisch- erdicht- und wässerichten ꝛc.ꝛc. Weesens eines jeglichen Weins zu Tage legen, und wie gesund dieser Wein vor jenem überhaupt und besonders seye, sich durch die beste Chymische Proben grundmäsig beweisen möge. Jedermann weiß es, daß, wann der Wein nur in die geringste Wärme, auch in dem allerbest verlutirten Gefäß gestellet wird, solcher sogleich verändert und so auseinander gesetzet werde, daß er hernach als der vorige Wein gar nicht mehr erkannt werden könne, wann man auch mit der gröstem

Gefliessenheit in der Chymie den Spiritum von dem Wein abdestilliret, hernach aber solchen wiederum völlig mit dem zuruckgebliebenen zusammen mischet, so ist alles dennoch so verändert, daß man von dem vorigen Wein keine Gleichheit mehr zu finden vermag; daß also die Chymische Untersuchung zwar wohl und deutlich genug zeigen kan, daß in diesem oder jenem Wein mehr Spiritus, Tartarus, Erde und dergleichen obhanden seye, da man aber hingegen durch diesen Weg die vorzügliche, gesunde und gute Beschaffenheit eines Weins vor dem andern mit hinlänglich gewisser Deutlichkeits und Uberzeugung ohnmöglich darzulegen und zu behaupten vermag.

So viel aber bleibet dennoch auch bey Chymischer Untersuchung des Rhein-Weins deutlich und gewiß, daß der Rhein-Wein vor allen anderen einen weit subtileren und lieblicheren Spiritum und Schwefel-Weesen, ja einen gar viel reineren und unvermengteren Tartarum (Weinstein) als alle andere Weine, in sich enthalte, und das alles in dem Rhein-Wein zur Beständigkeit und Gesundheit besser gemischet, reiner und vollkommener, als in anderen Weinen aufgeschlossen seye, wannenhero es auch gewiß und in der Erfahrung mehr als hinlänglich bestättiget ist, daß die wahre Rhein-Weine am Geruch auch gar viel lieblicher, als kein anderer Wein in der Welt sich offenbare, und daß man allein durch den so kräfftig und lieblichen Geruch eines guten Rhein-Weins vorzüglich erquicket und aufgemuntert werde, da man vergeblich auch an denen besten anderen Weinen in der Welt eine solche Erquickung von dem Geruch derselben suchet und hoffet.

Der

Der Safft der Trauben mag in- und an sich selbsten so gut seyn als er immer wolle, so wird er dannoch zu keinem wahren beständigen und guten Wein, er seye dann so beschaffen, daß er durch sein Weesen in die Wein-mäßige Jährung also gehe, daß die Jährung weder zu übertrieben, zu schnell, zu hefftig, oder zu wenig und zu gering seye, und sich also durch eine solche recht proportionirte Jährung der vollkommen gesund und gute Wein formire, das Unreine langsam, doch genugsam von sich absetze, und nach allen seinen spirituolen-sulphurisch-tartarisch-und wässerichten ꝛc. Theilen, in einer innigen Mischung erhöhe, gesund und beständig werde.

Nun darf man mit gegründeter Gewißheit wohl sagen und versichern, daß die edle Rhein-Weine in einer weit vollkommeneren und ungekünstelten Jährung sich selbsten in eine proportionirt-reine Vollkommenheit setzen; da sonsten auch die besten Weine, in denen wärmesten Welt-Gegenden eine solche vollkommene Jährung nicht haben, sondern viele und mancherley Künsteleyen müssen angewendet werden, damit die allzuschnelle und übertriebene Jährung, die gute Wein-Art nicht gantz und gar umstürtze und verderbe. Dahero es dann auch kommt, daß so viele Ausländische, wohl auch köstliche und starcke Weine sich gar nicht, oder nicht lange halten, und nicht klar sind, die edleste Eigenschafft des lieblichen und erquickenden Wein-Geruchs und der reinen Durchsichtigkeit ermangeln, und also wegen ihren unausgekochten und meistgekünstelten Weesen dem menschlichen Cör-

per zur Gesundheit, wo nicht offenbahr schädlich, doch wenigstens bey weitem so gesund und heilsam nicht sind, als diejenige edle durch die lautere Gehrung **auffgeklärt** und **auffgeschlossene** Weine, welche mit Recht den Nahmen derer Rhein-Wein tragen.

Obgleich Ungarische und gewisse Spanische, Französisch, Portugiesische, Italiänische ꝛc, Weine in diesen und jenen Fällen zur Gesundheit angeordnet und gebraucht werden; und obgleich einige, welche sich an dem Gebrauch der Ausländischen Weinen gewöhnen, dennoch gesund bleiben: So gehören doch solche besondere Exempel unter die Zahl der Seltenheiten, nach welchen man sich auch oft etwas schädliches ohne Schaden gewöhnen kan.

Die gesunde Beschaffenheit überhaubt und besonders die **aufgeklärte Geistigkeit** und die **milderend** und *temperirende* **angenehme-sauerliche Lieblichkeit**, und die so gar biß auf Sæcula daurende Beständigkeit des Rhein-Weins sind nach Proportion also vollkommen beschaffen, daß man mit Grund und Erfahrungen auch getröster Gewißheit sagen kan: Daß die Rhein-Weine in der Wahrheit die gesundeste seyen.

Wie man dann gewiß von dem ordentlichen und beständigen Gebrauch des Rhein-Weins in Ansehung der Gesundheit und derselben Erhaltung, die beständigste und vorzüglichste Vortheile geniesset; Dahingegen andere Weine, theils das Geblüt hefftig erhitzen,

hitzen, theils verdickeren und verderben, meistens den Kopff angreiffen, fast alle die Glieder schwächen, theils auch im Leibe höchstschädlich sitzen bleiben und allerley wiedrige Früchte nach sich ziehen.

Es ist zwar kein ruhmwürdiger Beweiß, das einige unordentliche, den Rhein-Wein, wo nicht täglich, doch offt in schändlicher Menge und mit anhaltender Unordnung trinckende, bey diesem theils sündlich-theils schändlichen Mißbrauch, dennoch gesund bleiben: So viel aber sieht man dannoch auch hieraus, daß, wann schon in dem Trincken des gesunden Rhein-Wein Excessen gemacht werden, davon dannoch bey weitem nicht so viel Schaden entstehe, als wann man nach Proportion nur weit geringere Excesse im Gebrauch des Ausländischen Weins begehet.

Man könnte dißfals gantz richtige Proportionen darlegen und also beweisen, daß der spirituose und übrige Gehalt der Frembden, und zwar der allerberühmtesten ausländischen Weinen, viel wilder, unaufklärter, schwerer, unausgearbeiteter und der menschlichen Gesundheit meistens uneigener zu seyn sich bestättige, als des so vorzüglich-exaltirten und durch die eigentliche Wein mäßige Fermentation erhöheten und doch so vortrefflich proportionirten edlen Weins, womit der gütige Schöpffer die Rhein-Länder seegnet, und in vielen Betrachtungen vorzüglich machet.

Viele, viele ausländische Weine seynd theils wegen ihrer innerlichen Art, theils weilen sie die rechte Wein-mäßige Gehrung nicht haben und haben können, so

bewandt, daß sie gar bald abfallen und verderben und daher gar geschwind müssen getruncken, oder wann man sie nur annoch in etwas nutzen will, die davon abdestillirte Brandtenweine verführet und verkaufft werden.

Wer weiß aber auch diese allervorzüglichste Eigenschafft der gelobten Rhein-Weinen nicht? Daß solche nemblich, wie oben schon angereget, sich unverderblich so gar lange halten und mit denen Jahren immer auch an Gütig-Lieblichkeit und Stärcke mercklich sich verbesseren. Ja so gar auch die schlechtere Sorten derselben, und welche von schlechteren Jahrgängen sind, wegen ihrer Beständigkeit des Ruhmes der Vorzüglichkeit vor denen meisten kostbahren ausländischen Weinen, gewiß mit Recht wohl würdig seyen.

Und wann die edle Rhein-Weine nicht eine so gestärckt, gezeitigt und reine Beständigkeit hätten, so würden sie die eben nicht zu lobende Vermengung eines Rhein-Weins mit dem andern nicht sowohl vertragen, und bey solcher Mischung ihre Klarheit, stärckenden Geruch und Gütigkeit nicht behalten;

Wann man auch, nur zur Probe, von einem guten Rhein Wein den Brandtenwein herüber destilliret, so ist dieser Brandtenwein vor allen anderen am Geruch, Geschmack und Reinheit, vorzüglicher, als diejenige, welche man von anderen Weinen durch die Destillation zu bekommen pfleget, wir haben es aber, GOtt lob, nicht nöthig, daß wir unsere edle Rhein-Weine durch des Feuers-Gewalt auseinander setzen, ihre heilsame Mischung verderben,

und

und also trübseelige Brandenweins-Händler von Rhein-Wein werden müssen; der Rhein-Wein behält sein lieblich, geistich, riechendes und temperirendes kräfftiges Weesen, so lang man will, und in dieser ungestörten angenehmen Mischung ist und bleibt er in seiner vollkommenen guten Eigenschafft heilsam, erquickend und nützlich vor Krancke und Gesunde, und man mögte es schier vor eine gelehrte Thorheit erklären, daß man nicht in dem edlen Rhein-Wein suchen und finden will, was man zu einiger Artzeneyen Zubereitung in einigen ausländischen Weinen gefunden zu haben vermeynt.

Man könnte gewiß mit Grund, wann man nicht durch einige Bedencklichkeiten zuruck gehalten wäre, mit noch manchen in der Erfahrung gegründeten Beweißthümern überzeugend darthun, daß bey denen auch vortrefflichsten ausländischen Weinen, viel ein kochendes, extrahirens und viel anders künstlendes nöthig seye, biß der Wein oder Most eine solche Proportion bekomme, daß er endlich zur Noth in eine nicht übertriebene Gehrung gehe, und also zu einem mehr oder weniger haltenden Wein werde.

Und wann die verleckerte Liebhabere der schleckhafften ausländischen Weinen wisseten, wie so unzählig viele Wein-Schmierereyen da und dorten vorgiengen, und wie wenige eigentliche Weine sie zu trincken bekommen, welche den kostbaren Nahmen von da und dorther tragen, und sich dannoch kostbar bezahlen lassen, sie würden sich gewiß nicht so geschwind die Beutel erleichteren lassen, vor Getränckе, welche sich

durch

durch Lefftzen und Mund-Süßigkeit verkäufflich, aber den Kopff, den Beutel und das Geblüt kranck machen.

Doch was soll man sagen, es weiß es ja fast jedermann, daß man kaum, ja kaum diese ausländische Weine ächt und unverfälscht zu bekommen vermöge, und dennoch muß unser edle Rhein-Wein erfahren, daß man ihm offt die Ausländische, bey weitem nicht so gute, und nicht so reine Weine auf die Seite, ja gar offt weit vorsetze.

Es mögen also wohl diejenige mehrere Klugheit haben, welche unsere gute und beständig gesunde Rhein-Weine bey uns kauffen, holen, und bey sich zur Gesundheit geniessen, als wir, die wir das seinem Grund nach schlechtere mit grossen Kösten aus frembden Landen herbringen lassen, und theils bald müssen verderben sehen, theils unsere durch den Rhein-Wein belebte Gesundheit dardurch wiederum verderben, und also bey nahem zeigen, daß wir uns selbsten des so grossen Vorrechts, welches uns die in der Wahrheit edle Rhein-Weine geben, nicht würdig achten.

Wer nur ein wenig Anmerckungen machen kan, und mag von denen Würckungen deren gemäßigt- und bequem warmeren Erd- und Berg-Lagen und deren dabey herfliesenden berühmt, groß und reichen Flüssen und von der besondern Krafft der Ausdünstungen aus denenselben, als wo unsere alleredleste Rhein-Weine wachsen, der wird auch hieran erkennen, daß uns der gütige Schöpffer die Gaab des allergesundest, angenehmst-

nehmst-beständigst-klarest und reinesten Wein-Getrayndes vor allen anderen Welt-Gegenden geschencket habe.

Und obgleich viele Elsaßische, Fränckische, und die wegen ihrem nitrosen Gehalt, also gemäßigt temperirende Moseler Weine ꝛc. an die erhabene und rein ausgearbeitete Kräfften der wahren Rhein-Weinen bey weitem nicht hinlangen, und diese, als ihren König billig ehren, so haben sie dannoch theils ihren Ruhm, theils ihren Verkauff, dem Nahmen der Nachbarschafft, ja theils ihrer Verbesserung denen Rhein-Weinen zu dancken, und man darff wohl sagen, daß wann gewisse, die Francken-Weine, nicht gröſten theils unter- und mit dem Nahmen der Rhein-Weinen verkauffet würden, solche gar gewiß wenige Käuffere finden könnten, oder doch gewiß nur von Liebhaberen, und zwar nur solchen, welche wenig die geschärffte reine Lieblichkeit der erhöheten Rhein-Weinen kennen, würden, gekaufft und getruncken werden.

Man ist zwar nicht im Stand, auch nicht befugt, noch weniger aber gesinnet, dem rechtmäßigen, oder durch bezahlte Lob Reden erlangten Ruhm der ausländischen Weinen etwas zu benehmen, sondern man hat hiemit nur einige wenige Gedancken von des edlen Rhein-Weins gar vorzüglichen Reinigkeit, Beständigkeit, und allergesundesten Eigenschafft, zu dem End aufschreiben wollen, damit doch von anderen weit geschickt und geübteren der gerechte Ruhm, und die allernützlichste Vorzüge des Rhein Weins mehr geretet, dabey aber auch Gelehrte- und Erfahren-Kennere

der

der eigentlichen Wein-Gehrung angefrischet werden mögen, die Arten der Rhein-Weinen-Gehrung von Ort zu Ort, genau von denen Wein-Pflegeren zu beobachten, und solchen auch, als Leuthen, welche nur ohne Grund-Erkanntnuß, wie sie es von ihren Vorfahren gesehen, und gelernt, der Gehrung abwarten, immer bessere Vortheile, Gründe und Handgriffe, zur höchst nützlich geseegnet und vortheilhafften Gehrung des Rhein-Weins mitzutheilen, weilen gewiß die Vortrefflichkeit des Rhein-Weins haubtsächlich darinnen bestehet, daß er sich durch seine eigene ungekünstelte nicht zu heffig- und nicht zu geringe Gehrung so vollkommen machet, und darstellet; Und weilen gantz ohne allen Zweiffel noch manche Vortheile zur annoch vollkommenen Gehrung, und Gutmachung des Rhein-Weins können, und werwerden ausgefunden und ohne gekünstelte Künsten ins Werck gerichtet werden.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1. „Entwurf ...

„Vom rechten Gebrauch des Weins"

u. einer besonderen chymischen Probe ...

von Dr. J. J. Reich

(o. D.)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Kurtzer Entwurff und Vortrab eines ausführlichen Berichts

~~Vom gesundten und~~

Vom rechten gebrauch des

Weins, dessen natürlichen Kennzeichen,

4. einer ~~besonderen~~ Chymischen probe deren

unterscheid u. güte zu

~~desselben~~ genauer zu finden.

aus Eigener untersuchung u. Erfahrung

Vorgestellt u. ans licht gegeben

von Dr. J. Reich Medi Doctore

Kurtzer Entwurff und Vortrab

eines Ausführlichen Berichts

Vom Rechten gebrauch des Weins

~~dessen natürlichen Kennzeichen~~

und Einer Besondern Chymischen Probe

deren unterscheid u. güte genauer

zu finden.

Aus Eigener untersuchung u. erfahrung

Vorgestellt u. ans licht gegeben

von Johann Jacob Reichen Med: Doct:

O. G. G. v. L. M. G. A.

p. Joh. David Porta hat eine Anatomiam Chymicam viri Rhenani in specie Bacharacensis in Hedelberga 1672 (Die wie d. Bibliotheca Medica Lipenii citirt wird) heraus gegeben

Es haben viele sowohl alte als neue Scribenten von dem Gewächs des Weinstocks, und dessen Edlen Saffts, von dessen bau, unterscheid, theilen, u. güte u. meldung gethan. Und hat sonderl. Th. Ja. Sachs von Lewenhaimb in seiner ao 1661 herausgegebenen Ampelographia; von dem Weinstock, u. allen dessen theilen, vom Wein und Wasser vom Weine herkommt, als Brantewein, Essig, Hefen, Weinstein, deren nutzen, gebrauch und mancherley artzneyen so daraus bereitet werden, einen sehr weitläuffigen tractat beschrieben, und alles was er nur von dieser Materie bey alt und neuen autoribus finden können, zusammen getragen. Wie er dann einen indicem von 2. bogen anfüget, darinnen er alle die Autores benennet, aus welchen er sein buch zusammen gefüget hat. So hat auch ein Autor Anonymus in einem tractat genannt, der zu allerley getränken trauhertzig anweisende wohlerfahrne u. Curiose Keller Meister viel von Wein, dessen Natur, Krafft u. nutzen, auch wie solcher von der Kelter an zu werten u. zu pflegen, nebst allerley Wein Künstgens beschrieben. Ingleich hat Florin in seinem Klugen Hauß Vater viele gute nachrichten vom Weinbau gegeben. Angelus Sala ex Italiänischer Med. hat etwas wenigs von einigen Chymischen stücken des Weines. F. Niemanden aber hat meines Wissens, den unterscheid derer

Weine, und die güte derselben
ex professo Chymica aufführlich v. recht genau untersuchet, und
an den tag gegeben. Meine intention
ist nicht mit anderer Leute federn
mich zu schmücken, und auf andere
Autoribus viel anzuführen: v. aufzuschmieren sondern
ich will dasjenige Was ich aus
dem Buch der Natur, durch
Anleitung der Weisheit (~~[illegible]~~
und ~~durch die [illegible]~~ milde güte gottes,
(denn von Ihme kommen alle güte und
vollkommene gaben, Ihme sey Preiß
v. Ehre in die Eigkeiten) in der ~~[illegible]~~ erfahrung gebracht
v. gelernet, gründlich vorstellen und denen
damit gedienet, freygebig mittheilen.
und besonders durch viele und mancherley
natürl. v. Chymischen proben die güte, und den
unterscheid derer Weine zeigen. Ich war zwar anfänglich gesinnet
die Sache etwas ausführlicher und durch anzeigung specialer proben vorzustellen
nachdeme ich aber entschlossen (so der Herr Will v. ich lebe) künfftig hin
nicht alleine die verschiedene Sorten derer ~~Rhein~~ Weine, sonderlich am Rhein
wachsenden, sondern auch derer grund und boden nach seiner orth ~~[illegible]~~
nebst derer verschiedenen gattungen der Weinstöcke an jedem orth
ins besondere, aufs genaueste zu untersuchen; und solches
~~nebst~~ mit einer anmuthigen beschreibung von der situation jedes orthes sampt
dazugehörigen in Kupfer gestochenen abschilderung, vor augen zu stellen
Als habe es dieses mahl bey diesem Kurtzen entwurf bewenden
lassen wollen; woraus ~~doch~~ der Curieuse v. Weisheit liebende Leser
~~[illegible]~~ wird, ersehen können ~~was künfftig geliebts gott in dem größern~~
~~Werck auch ausführlich~~, was ihm zur gesundheit nutz, ~~v.~~ wie die
güte des Weins zu prüfen; ~~und~~ welches künfftighin geliebts gott
in dem größern Werck alles mit mehrerem specialer ausgeführet
v. gezeiget werden solle.

Daß der Wein eines der Edelsten
geschöpfe sey, welche Gott der Herr zum lob
seines Hochheilig herrlich nahmens, und zum
dienst ~~und~~ nutz, & gebrauch, und unterhalt
des schwachen dürfftigen menschens geschaffen,
daran zweiffelt wohl niemandt. So
nützlich nun und vorträglich der mässige
gebrauch eines guten Weines zur dauerhafften
erhaltung und starckung der gesundheit und
des menschlichen lebens ist: so schädlich und nach-
theilig ist auch der mißbrauch & unordentliche übel-
gebrauch desselben. Dann wie alle
dinge durch eine mässige nahrung (welche
aus proportionirter feuchtigkeit, fettigkeit, ~~wärme~~, & ~~[illegible]~~
Salz bestehet[a]) in ihrem wesen nach ihrer art
& natur erhalten werden: so werden hingegen
die nicht verwesliche, durch excessive ~~[illegible]~~
gesetzte ~~feuchtigkeit oder~~ ~~[illegible]~~ gültige ~~[illegible]~~ gesetzt, ~~[illegible]~~ nicht in ihrer
natur-gemäß & vom Schöpfer aller dinge ihnen
ertheilten proportion, gestöhret, geschwächet,
verderbet, und zu grunde gerichtet; wie
man solches täglich an pflantzen thieren
& menschen wahrnehmen kan, wo man
auff die Natur achtung geben will.
Welche eine lehrmaisterin ist, bey deren
man alle tage in die schule gehen kan

a ~~[illegible]~~

und da jede Creatur ein Buchstaben ist
der die menschen unterrichten kan, von
der Handt des allmächtigen beschrieben
und dem Buch der Natur einverleibet
welches vor jedermans augen offen liget.
Der Wein mässiglich und nach proportion
eines theils seiner Arth und güte nach;
andern theils nach dem verschiedenen
alter, Temperament, geschlecht u. stärcke des
menschen, gebrauchet; dienet ihm
alß ein Nutriment, oder erhaltungs
mittel, alß eine Medicin. oder
auch zu alß ein Gifft, oder Zerstörungs
Mittel.
Wann wir unsere gesundheit und deren
dauerhafftigkeit das leben lang gerne
lang erhalten wollen: müssen wir
nothwendig vernünfftiglich auff uns
selbst, und auff die relation u. proportion
derer dinge achtung geben, die wir
freywillig zur erhaltung oder zerstörung
des leibes zu uns nehmen; oder von
uns thun können. Unter diesen
stücken ist nicht das geringste
der Trank. Welcher so
unterschieden, daß er nicht aller zu
erzehlen ist. In der allerzartesten
Jugendt, hat Gott der Herr denen

hinzu bequemer u. geschickter solches
zu verrichten, ist das allgemeine große
Menstruum Mundi, ich meine das Wasser
dann dieses ist theil es sehr dünn u. flüssig
auch ohne geschmack u. schärfe am geschicktesten
alles das zu thun u. zu verrichten, was
wir kurtz von der nothwendigkeit u.
ursachen des gebrauchs der feuchtigkeit
angeführet haben. Daß aber viele
menschen in ihren erwachsenen jahren
das Wasser verwerffen, auch nicht
wohl im magen vertragen können, kommt nicht
her von der Natur: sondern von der
~~[illegible]~~heit, welches bey dem menschen
einer andern mehr verderbte u. krancke
noch der ordnung gottes eingerichtete
u. gesunde Natur macht.

à. de [illegible] aliq. dicendum.

Der Wein und das Bier sind Gewächse
in ihrer ordnung und nach beyschaffen,
heit ihrer arth gar gute, nützliche
u. gar nicht zu verachtende
getränke, welche nach
unterscheid der personen
zur erhaltung u. stärke
des menschen gar wohl
zu brauchen sind.

und die über das, daß sie obige
wirckung haben, die speisen verdauen
zu helffen, 4. die feuchtigkeiten im leibe
zu verdünnen u. deren abgang zu
ersetzen: auch etwas nahrhafftes, fettes
öhliges u. saltz in sich haben.
Daher dann leuthen die starcke
arbeiten verrichten, und bey denen
die Außdünstung starck ist welche durch die
starcke bewegung sehr befördert wird,
denen ist ein fettes substantieuses
Nährendes getrancke, als ein
gutes bier, oder auch ~~[illegible]~~
ein gut glas Wein dabey
nicht undienlich. Denn
das Bier nachdem es starck
u. fett ist hat das Nahrhafftiste
von der gersten bey sich.
v. der Wein nähret auch
wegen seiner spiritueusen
sulphurischen theile die er
bey sich hat.

Daß überhaupt dasjenige am gesündesten sey, ~~was die sinnen am wenigsten auf eine~~ u. zur dauerhafften erhaltung des menschen am dienlichsten sey, was die sinne am wenigsten auf eine empfindl. arth rühret: u. also fast ohne geschmack ohne geruch u. ohne gehörte ist.

In specie aber

Wann man aber seine dauerhaffte erhaltung der gesundheit u. des lebens recht besorgen will; so ist es dann auch gar nöthig, daß man auf oberwehnte umbstände bey sich achtung gebe, nemlich auf sein alter, temperament leibes constitution gewohnheit, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ und dann 2 andern theils auf die arth und güte der speisen u. sonderl. trancks, welches wir hier hauptsächl. zu untersuchen willens sindt.

da man dann in der erfahrung und in der gesunden vernunfft gegründet zu seyn befinden wird, daß denen jungen leuthen u. besonders bey hitzigen temperamenten der wein u. anderes hitzige getränck nicht nützet; sondern gar leicht schaden an der gesundheit u. abbruch an einem langen leben bringet: und ~~dienet~~ vor solche mehr ein dünnes bier, oder lieber das wasser; dienet und werden die jenige befinden, die in der jugent hum wasser trincken gewöhnet (u. wird verwehnet) werden, wie nützlich, und auch angenehm ein guter trunck wassers seye.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

#

Wir möchten die jenige sonderlich die den Wein zu einem ordinairen tranck taglich zu gebrauchen pflegen, wo sie ihre gesundtheit und dauerhafte erhaltung lieb haben Wohl prüfen, ob solcher ihrem Temperament u. und leibes Constitution dienlich und verträglich seye; oder ob er ihnen nicht auch offtmals lange Zeit ohnvermerckt grossen schaden thue, und anlass zu vielen Kranckheiten u. schmertzen gebe und Ursache. Sonderlich haben sich die jenige des Weines gar mässig zu bedienen, die eines Sanguinischen, oder Cholerischen Temperaments sindt; welche in ihrer jugendt zu Nasenbluten; bey zunehmenden ~~jugen~~ jungfrauen jahren zu blutspeien, stockflüssen, und andern beschwehrungen auff der brust; bey denen Männlichen jahren, zur guldenen ader, lendenschmertzen, lendengriess, Malo hypochondriaco, gicht podagra, u. dergleichen beschwehrungen geneigt u. disponirt sindt. Dann es solten sich diejenige die ein hitziges geblüthe haben, und deren Natur zu solchen excretionen und treiben des geblüthes sehr geneigt ist zu einer general Regul dienen lassen:

werden auch von solchen die ich besitze
kann wenig gefunden, außer den
alten Gipsabgüssen, ~~die~~ denn nach ihrer Lebens
natur solche haben u. seinen Nim
steht gut genug sind, ihm endlich
auch nicht so gar viel schaden thun
da sich solche Theodorum der genaue
Aufsicht gar sehr beschäftigen
daß ehm [illegible] keine
instruction [illegible] vonnöthen ist.

~~[illegible]~~
[illegible]

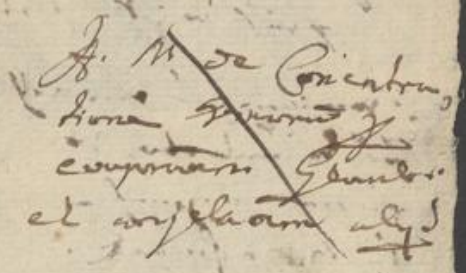
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

B. ♀

Daß aber der Mißbrauch des Weins
dem menschen nicht alleine viele, schmertzen
und kranckheiten über den Gast ziehe
deren er alle überhaben seyn könte, wo
er mäßiglich lebte: sondern daß auch
der Wein gar manchem schrecklich zeitig
zum grabe verhelfe und seine
leben verkürtze, halte ich nicht
daß es besondern beweiß von nöthen
habe: dann es lehret es leyder
die tägliche erfahrung, denen
Weinlenden mehr als zu viel.

Wie mancher setzet sich durch den roben
mißbrauch dieses Edlen geschöpfes nicht
allein in einen mehr als bestialischen
zustandt, daraus dan auch mancher sehr
grosse hertzen leyd entstehet.
Wie mancher würde in seinen blühenden
u. besten jahren des Medici u. Apotheken
entrathen können; wo er der Veneri
u. Bacho weniger opfer gebracht hätte.

Gewißl ein sehr zu bedaurender
u. beklagender zustandt daß menschen
denen Gott einen gesunden vorstandt gegeben,
und sich dessen zu seinem lob, zu ihrer
eigenen naturgemäßen erhaltung, und zu rechtem
gebrauch der Creatur zu bedienen, so sehr
verfallen; daß sie in dem mißbrauch der



~~Cap. II.~~

+

~~A. M. de Concentratione Vinorum et comparatione Glauber. et vitriolaam aliqd~~

Nachdemme wir nun von dem trank überhaupt ~~gemeldet~~ meldung gethan, wollen wir nun auch von dem Weine ~~insonderheit~~, ~~besonderen~~ unterschiedenen arthen, güten, ~~und~~ ~~ff~~ dessen prüfung Erkantniß, und Chymische ~~Ex~~ untersuchung, nach denen Regeln der Scheide Kunst ~~etwas melden~~ ~~handeln~~ etwas vortragen. Dabey dann auff 3. stück vornehmlich acht zu haben. 1. ist auff die arth oder gattung derer trauben daraus der Wein gekeltert u. bereitet wird. 2. auff den grund u. boden nebst der situation der Wein berge. 3. auff die digestion u. zeitung derer Wein trauben. dann diese drey stücke sind es vornehmlich welche den grossen unterscheidt, welcher sich bey denen Weinen befindet, verursachen.

Die vornehmste ~~gattungen~~ u. gemeinste derer ~~trauben~~ die Wein in Teutschlandt, und besonders im Rheingau am Rhein u. in der Pfaltz haben a. sind folgende.

Die Rißling.
Älbling od. Kleinberger.
Muscateller. Elbling.
gut Edel.
~~traminer.~~
~~gänse füßer~~ Heltelinger.
v. Orlian = trauben. ccc.

Dieß von diesem ist vornehmlich meine absicht zu handeln die tractation derer fränckisch weinen andern überlassende oder zu einer andern zeit verspahrende.

Diese trauben können besser durch die sinne erkannt, als durch eine beschreibung bekannt gemacht werden. Doch will ich gar kurtz davon melden. Rißling ist hübsch trauben, wird etwas spät reif, begehrt einen guten sonnen haben. doch gibt es zwerley gattungen. als früh = Rißling. u. spät rißling. Elbling u. Kleinberger ist ein gelber weicher, saftiger trauben wird eher u. leichter zeitig als der rißling gibt viel brühe

)

und wollen eine Zeitlang liegen
ehe man sie genießen kan, behalten
aber ihren Safft ziemlich lang: doch
muß ein jedes nach seiner arth
zu rechter Zeit genossen werden.
Wo es zu lang liegt, verliert es
seine anmuth u. beste Krafft.
So sind alle Weine die von Elblingen
und andern Weichen trauben herkommen
~~nicht~~ am besten im 2ten 3ten bis 4ten jahr.
Wo sie älter werden, verliehren
sie ihre anmuth u. stehen entweder
auffs bittere, oder gar auffs saure;
Hingegen fangen die Rießling Weine
u. sonderl. die Ringauer im 3ten bis
4ten jahr erst an recht trinckbahr
zu werden und erlangen ihre angenehme
mildigkeit erst gegen das 6te oder 7te
jahr. Gar alte Weine sind
niemahls angenehm; haben auch
vor 3. od. 4. jahrig, oder sonst milden
weinen, ~~nicht~~ zur gesundheit
wenig praerogativ, als vielleicht
einen ungegründeten Wahn
bey solchen die die sachen nach ihrer
Natur u. Wesen eben nicht solid zu
entscheiden wissen. Bey mir bleibt es
eine

eine general Regel, daß alle
dinge in dem alter, da sie von
Gott u. der Natur in ihre höchste specifique
Krafft kommen u. stehen, am allerbesten
seyn: Wan aber diese specifique
Krafft wieder ins abnehmen kommt,
sie auch an ihrer thugend schon
etwas verlieren. So solle mir
Ei fast 6ter ~~Rüdesheimer od.~~ Hochheimer Rüdesheimer
u. Ei fast 10der oder auch 12ter Rüdesheimer
wie auch 12ter Moseler. u. Nonnenwein
lieber sey acht eines daß 10 der 20. jahr
älter ist, solte es auch gleich noch
84. od. 64. seyn, vor mich zu trinken.
Denn wo man die pro Vorurtheile
beyseit setzte, wird man an einem
gar alten Wein nichts delicates finden.
Und wo man die sach nach denen
regeln der Agonie u. der gesunden
Vernunfft examiniret: Woher solle
doch dem Wein durch das gar
lange liegen eine güte zu wachsen.
Da die erfahrung ja lehret, daß wan
der Wein etliche jahre gelegen, und
sein rechtes alter erreichet hat, Er u.
weder faeces noch tartarum mehr
fallen lässet oder ansetzet.

stärcker wird er auch nicht, denn
was nicht von Spiritus aus dem
stock trinken ist, kommt durch lager
nicht hinein, er müste ihm dann zu
gesetzt werden. Zudem wen auch der
beste Wein gar lang liegt, wird
er gar bitter u. sauer und auf den Essig
steuchen. Wie man in Frankf.
ein Insonderheit in dem Schützischen
Hause eine probe von einem Wein
hat, der über 100. jahr alt ist
der aber wegen seiner sauren bitter
keit, ~~zu den~~ fast nicht zu trincken
stehet, und ist ein starcker Essig
riechet!

§. 12. Auf die Chymische probe des Weins um
insonderheit zu kommen, so ist es zwar nicht ohne daß
eine erfahrne subtile Zunge ~~[illegible]~~ aug.
v. Nase zwar die güte eines Weins
auch ohne der Chymie ~~Wissen~~, oder
Scheidekunst Wissenschaft, ziemlich zu
unterscheiden weiß, und kan man
auch bey dem ersten ansehen eines Weins
in dem glase bald urtheilen, ob der
Wein spiritus ist oder nicht; denn
man wahrnimt daß der Wein
mit vielen Streis an dem glaß herunter
läuft, kan man zuverlässig urtheilen

daß der Wein fett seye u. ziemlich spiritus
habe; auch ehe man davon riechet oder
ihn kostet: und je mehr er solche striae von sich
spühren lässet; je spiritueuser ist er auch.
Wo er aber gar keine striae merken
lässet, der zeiget: ist er gemeiniglich
phlegmatisch. Dann gringe u. schlechte
weine dieses merckmahl nicht zeigen.
Es geschicht aber öfters daß ein Wein
von einem gar angenehmen gör, der ist
geruch u. geschmack ist, und doch wenig
spiritus hat; welches man in der
Chymischen probe am allergewissesten
gewahr wird. — Nun ich habe auf
solche weise vieler Weine probiret
und untersuchet; und darinnen die
Wahrheit befunden. Ich habe
von verschiedenen gattungen Weinen
ein effecter Maß oder ungefehr
3 1/2 ℔ in ein Wohl lutirten
glaß Kolben mit seinem Helm u. vorlage
bey gelinder hitze abgezogen. Da
erst. der spiritus mit dem subtilsten
phlegmate mit striis in dem
helm zu sehen übergehet. Wo
die striae oder striemen in dem
helm aufgehöret, habe die vorlage

Weggethan und außgelehret oder eine
andere vorgeleget, da das phlegma
mit einem unangenehmen brentzelnden
und fast alß destillirter Essig riechend
gefolget, hernach F ~~hat~~ wollen
bey gelinder Wärme außgedünstet
biß zu einer Syrup dicke, da sich am
boden des gefäßes etwas Tartarij etwa
ein E, halber biß gantzes Eßlöffel
voll, mit ein biß 2 löffel voll
eines sauer-herben extracts gezeiget
welcher extract wieder auß Wasser
Spiritu, Saltz, öhl & Erde bestehet,
wie auch der tartarus sein Saltz, öhl
Spiritum phlegma & erde in sich hat.
& in der feuerprobe von sich gibt.
In einigen sorten von Wein haben e.g. biß
10 Unzen reines Spiritus, das ist
ohngefehr den 6. 7ten oder 8ten theil Spirit
gegen das phlegma gefunden, in einigen aber
auch wohl nur gar den 16ten theil Spiritus.
In etlichen weinen ist mehr tartari
& sauer herben extracts in etlichen
minder nach unterschied & gute
derer Weine. In etlichen Weinen
ist der Tartarus oder das Sal Essentiale
vini reiner & zärter, in etlichen gröber
& irrdischer.

F nachdeme etwa die
helffte der feuchtigkeit
abgezogen ware, habe das
rückständige filtrirt.
Da allemahl eine
unreinigkeit im filtro
hängen bleybet und sehe
auch der Wein so hell
& klar auß acht und sey
[illegible] und in einem
Zuckerglaß ~~[illegible]~~
~~biß zu einer dünnen~~
~~honig oder Syrup~~ gestellt

und zweiffele ich nicht, daß wann man
die aschen von Weinstein, als das Essentiale
Salz des Weins, nach denen unterschiedenen
arten u. gattungen derer Weintrauben
u. Weins davon er kommt genau untersuchen würde
daß man darinnen einen großen unmerklichen
unterscheidt finden würde, u. ob zwar die
farber zur färbung der tücher
dieser unterscheid nicht viel fragen
möchten; so kan es hingegen in der Medicin
noch wohl einigen nutzen haben. Welches
den künfftig noch etwas genauer zu
untersuchen intentioniret bin, so gott will
u. ich leben.

§. 17 Die alten haben den Wein nach dem Wörtlein
COS. untersuchet, u. dijudiciret. da das
C. Colorem oder die farb.
O. Odorem oder geruch.
S. Saporem den geschmack andeutet.
Was nun die farb angehet, hat man zwar
darauf zu sehen, daß der Wein klar seye
u. hat man auch in einschenken einige mercken
nach seiner spirituosität u. subtilität
oder grobheit. Was aber die hohe farb
anlanget, haben sonderl. die Franken die
gewohnheit ihre Weine zu schönen, da
man auch dem schlechsten Wein eine solche farb
schmincke u. anstrich geben kan, als man
nur will. Verständige aber estimiren
solche farbe nicht, und observiren mehr
odorem et saporem, geruch u. geschmack

wie gesagt durch die irdische herbe theile
des Weins ergriffen u. verschlungen.
~~daher~~ und macht damit eine arth
eines tartari. Wie dann der Essig
viel mehr Tartari in sich hat als
der Wein. der Tartarus aber d.
Weinstein, giebet ein sehr häuffiges
öhl. Weilen ~~also~~ dann auch die unreifte
trauben einen häuffigern tartarum u.
herben Wein, aber weniger subtilen
spiritum vini von sich geben: so erhellet
auß dieser betrachtung; daß das oleum
ein verdickter spiritus sulphureus
vini, sey, und hingegen der spiritus
vini ein verdünnetes u. subtilisirtes
oleum seye. Da die sonne mit ihrer
warmenden digerirung die schwefflichte
theil in dem Weinstock u. trauben
subtil ~~u~~ dünne ~~macht~~, und von
der irrdischen herbigkeit löset macht.
Wie dann auch durch die Kunst u. des
feuers Krafft das oleum ~~spi~~ wieder
in eine wässerige feuchtigkeit zurück
gebracht werden kan, so daß es meist
wo nicht alle in eine wässerichte feuchtigkeit ver-
wandelt werden ~~kan~~ mag; weil solches

in etlich stunden Zeit ~~ad oculum~~ in der Probe vor augen
stellen und beweisen kan.

Zu der rechten Zeitigung und verhewlichung und
veredlung des Weines ist in der Natur
die Sonne und deren Wärme das
eigentliche mittel und würckende
ursache. Dann obzwar denen
herben Weinen durch die Kunst und einen proportionirten
zusatz ihres eigenen durch die Kunst v. geschickte
handgriffe bereiteten Saltzes (ohne addition
eines fremden wesens) ihre herbigkeit
in einem augenblick benommen werden
kan; daß sie viel milder und angenehmer
vor auch gesünder zu trincken sindt;
so wird dadurch doch auch ihre natürliche
arth in ~~etwas geändert~~ geschmack und geruch
dadurch in etwas geändert, so daß auch der
verständigste Weinhändler, einen
auff diese Weise corrigirten herben
Ringauer Wein wohl vor einen
Moseler halten solte, und muß
auch die proportion des Saltzes
gegen den Wein wohl observiret
werden. Denn wo man des Saltzes
zu viel hinzuthut, und den
Wein damit übersetzet, so kan
man dem Wein in einen augenblick

alles Wein geruch & geschmack
völlig hinweg nehmen, welchen man
aber doch durch mehrern Zusatz von
Wein gleich wieder herstellen kan.

Ultimo. 25.

Auß denen Essential stücken des
Weines kan man auch ohne einigen
andern Zusatz, eine subtile penetrante
zertheilende und abstergirende Chymische
Seiffe machen, welche ~~[illegible]~~
in affectibus podagricis et nephriticis v. sonderlich solchen
die ihren Originem ~~[illegible]~~ hauptsächlich
von dem Mißbrauch hitziger Tartarischer
Weine herhaben) interne v. externe
große hülffe thun kan. Denn
Wie zwischen denen dingen von einem
ihr sprung eine solche genaue harmonie
ist, daß sie sich gerne miteinander
vereinigen, so löset auch das eine
das andere gerne auff. So löset
z. e. das phlegma vini das ☉ ♃ri
in einem augenblick auff, daß man
auch durch dieses Zusatz den spiritum
vini ohne feuer in einer minute
von allem phlegmate gantz liberiren
kan. v. gantz stürig machen kan.

Wann die Weine trübe nicht recht vollkommen §. 23.
heitig werden: so ist das Glauberi
Methode solche durch den Zusatz des
eines recht wohlbereiteten Spiritus vini
Tartarisati gewißlich nicht zu ver-
achten; denn wen von solchem Spiritu
etl. Mann auf ein ohm Most gethan
werden, wird der Wein dadurch nicht
nur stärker: sondern es wird dadurch
der überflüssige Tartarus auch praecipitirt
u. zu boden geschlagen, daß daher
auch der Wein viel lieblicher und
gesunder zu trinken wird, und
wäre zu wünschen, daß diese Methode
denen herben Weinen, bey schlechten
u. nicht extra guten jahren, zu hoffen
recht bekant und in die übung
gebracht werden möchte. Die Concentration §. 24.
derer Weine durch die Kälte ist auch nicht zu
verwerffen, indem sie dadurch nicht nur eines
theils ihres phlegmatis: sondern auch welches das vernehmste
~~ihres~~ grossentheils ihres herben gröbsten Tartari
befreiet werden, indem wen ihnen das
übrige phlegma entgehet, sich ein grosse theil
des Tri praecipitiret u. zu boden fället.
wie es ein jeder in der probe erfahren kan.
Weil sie aber hernach gar hitzig (nach proportion der concentration)
werden: ~~die~~ müssen sie alsdann ein hitziges
getränke gar mässig gebraucht werden

§. 26. Zur güte derer Weine trägt
wie oben gemeldet nicht nur vieles
bey, die unterschiedene arth derer
traube; und die verschiedene Witterung
und Wärme: sondern auch sonderl.
die arth des grundes u. bodens
darinnen die Weinstöcke stehen;
die besondere situation und lagen
derer Wein-berge u. gärten.

Dann ein schwartzer auch rother grundt, sandiger, kiesiger, boden
schiefergrundt an ~~hohen~~ Bergen gegen
~~bei~~ gegen Mittag gelegen, bringen ceteris
paribus, die besten Weine.
hingegen leimigter, lettigter, weisser
boden, wan sie gleich die beste
lagen von der Welt haben, deren
weine werden nicht so gesunde
noch guth.
Welches man Mathematice ~~beweisen~~
u. experimentaliter durch viele
exempel beweisen könte.
Welches ich aber zu ~~dem~~ speciellern
ausführung versparen; dann ich
gesonnen bin ~~wo~~ wofern Kurtzel mir gott das
leben u. kräffte verleihet,

dieses ~~Weitläuftiger~~ alles in einem
größern Werck außzuführen,
und, ~~E~~ die vornehmste Orthe ~~an~~ da die besten Weine wachsen
an Mayen, von Hochstein oberhalb Hanau an,
und am Rhein von Oppenheim an ~~v. Kingau~~ biß in
die gegend Bacharach specialissime
zu beschreiben, ihr jedes orths gattungen, darin
die sie haben, ~~daran~~ eines jeden grund v. boden,
wie auch situation, nebst accuraten sauren
in Kupfer gestockenen tabellen v. grundrissen
~~Kupferstücken~~ herauszugeben.
damit ein jeder, deme daran gelegen ist, er seye ferne
oder nahe, diese dinge accurat
dijudiciren v. zu seinem nutz v. wohlsey gebrauchen
~~lernen~~ könne.
Gott aber die quelle des lebens
und der ursprung alles guten
schaffe v. würcke selbsten durch seinen
guten geist in einem jeden der es
lieset, was vor ihme gefällig ist
zu lob v. preiß seines hochheiligen
herrl. nahmens, und der armen
menschen eigenen hy besten, heyl
und wohlfahrt. amen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main